M. Winter
Die Koch- und Tafelgeräte in Palästina zur Zeit der Mischnah

Die

Koch- und Tafelgeräte in Palästina

zur Zeit der Mischnah.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität Heidelberg

vorgelegt von

Moritz Winter, 1886-

BERLIN

Druck von H. Itzkowski, Auguststr. 69

1910

Meinen teuren Eltern

in Dankbarkeit gewidmet.

Inhaltsübersicht.

Abkürzungen.

AbdRN = Aboth de Rabbi Nathan ed. Schechter.
BB = Bar Bahlul, P. Sm. = Payne Smith, thesaurus syriacus.
Barth, E St = I. Barth, Etymologische Studien.
Barth, WU = I. Barth, Wurzeluntersuchungen.
Perles E. St. = Perles, etymol. Studien.
Fränkel = S. Fränkel, die aram. Fremdw. im Arab.
Krauss = S. Krauss, griech. u. lat. Lehnwörter etc.
Löw = I. Löw, aram. Pflanzennamen.
Sachs, Beitr. = M. Sachs, Beiträge z. Sprach- und Altertumsforschung 2. Bde.
v. Oppenheim = Freiherr v. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum Persischen Golf. 2 Bde.
Bauer = B., Volksleben im Lande der Bibel. 2. Aufl.
Schürer = E. Schürer, Gesch. des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi. 3 Bde.
Muss-Arnolt = M-A, Assyrisches Wörterbuch.
Delitzsch HWb = Fr. Delitzsch, Assyr. Handwörterbuch.
Das nhbr. Wörterb. von I. Lewy wird mit L, dem betr. Bande und der Seitenzahl zitiert.
Die bisher erschienenen Mischnaharbeiten, deren Titel bei Strack, Einl. in d. Talmud, 4. Aufl. S. 174 u. 175 angeführt sind, sind nach dem betr. Vf. zitiert.
Die Bemerkungen von Herrn Prof. Bezold sind mit C. B. bezeichnet.

Einleitung.

Vorliegende Arbeit, die die Fortsetzung von J. Krengels „Hausgerät in der Mischnah“ I, Frankfurt a. M. 1899 bildet, ist ein Versuch, ein möglichst klares Bild von den Gerätschaften zu geben, welche die Juden Palästinas in tanaïtischer Zeit im Haushalt und bei Tische gebrauchten. Zunächst wurden die Mitteilungen der Mischnah[1]), der Tosefta[2]), der halachischen Midraschim[3]) sowie der Baraitot[4]) beider Talmude benutzt. Dann fanden Nachrichten des Alten und des Neuen[5]) Testaments, des Josephus[6]) und der haggadischen[7]) Midraschim Verwertung. Als Erläuterung

[1]) Die in Frage kommenden Stellen wurden verglichen mit dem Text von Lowe מתניתא דבני מערבה Cambridge 1883 (= Lo), sowie die verschiedenen Lesarten bei Rabbinowitz, variae lectiones (VL). Zu Tohoroth wurde die Ausgabe von Dérenbourg, la Mišnah Seder Tohoroth, Berlin 1887, benutzt.

[2]) Ed. Zuckermandel (T. und Zkrm.). Der Text wurde mit den dort zu findenden Varianten verglichen.

[3]) Sifra ed. Weiss, Wien 1862; Sifre ed. Friedmann, Wien 1864; Mechilta ed. Weiss, Wien 1865.

[4]) = Bar.

[5]) Ed. Weiss, Leipzig 1902.

[6]) Ed. Niese, Berlin 1887.

[7]) Midraš rabba ed. Wilna 1878. (bezeichnet durch Nennung des biblischen Buches und folg. r.). Peşikta ed. Friedmann; Tanchuma ed. Buber. Jalkut ed. Warschau 1878.

dienten der palästinensische[1]) und der babylonische[2]) Talmud, die Kommentare des Gaon Haj zu Tohorot[3]), des R. Hananel[4]), Maimonides[5]), Raschi, Schimschon ben Abraham aus Sens[6]) und des Aruch des R. Nathan ben Jechiel.[7])

Ueber die griechischen und römischen Gerätschaften verschafften mir die Werke von Marquardt,[8]) Hermann,[9]) Rich,[10]) Becker[11]) und Overbeck[12]) Aufklärung. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr das Material durch Nachrichten römischer und griechischer Schriftsteller, besonders des Plinius[13]) und Athenaeus. Für die technische Seite der Arbeit leisteten die Werke von Hugo Blümner (Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern 4 Bde. 1875ff., Leipzig), sowie von Anton Kisa (Das Glas im Altertum, 3 Bde., Leipzig 1908) ausgezeichnete Dienste.

---

1) Ed. Krotoschin (= j.).

2) Ed. Romm (= b.).

3) Bisher ed. Rosenberg im קובץ מעשי. ידי גאונים קדמונים, Berlin 1856. Jetzt Arthur Rosenzweig. (Bisher nicht veröffentlicht).

4) Beigedruckt der ed. Wilna, des babyl. Textes.

5) Dérenbourg, a. a. O., sowie einige der bisher erschienenen Ausgaben.

6) RS. (zu Tohorot) in ed. Wilna.

7) Ar. = Aruch ed. Kohut, Wien 1878—91, New York 1892.

8) I. Marquardt, Privatleben der Römer. 2 Bde. Leipzig 1886.

9) K. F. Hermann, Lehrbuch der griechischen Privataltertümer[3]. Freiburg 1882.

10) Ant. Rich., Illustriertes Wörterbuch der römischen Altertümer mit steter Berücksichtigung des Griechischen. Uebers. von C. Müller. Paris und Leipzig 1862.

11) Gallus oder römische Szenen, 3 Bde. Leipzig 1849. Charikles, oder Bilder altgriechischer Sitten, 3 Bde. 1854.

12) Pompeji 2 Bde. Leipzig 1866.

13) Plin, naturalis historia (= n. h.) Teubner Ausg.

Ueber die heutigen Zustände im Orient belehrten mich einige Artikel der Zeitschrift des Deutschen Palästinavereins: Ueber die Töpferei in Gaza von G. Gatt im 8. Bde., der Bericht Guthes im 5. Bde. und die Mitteilungen über die Ausgrabungen in den letzten Jahrgängen der Zeitschrift. Ferner bot mir eine Anzahl Reisebeschreibungen vielfache Anregung.

Aufklärung über die Gerätschaften der alten Aegypter verschafften mir Ermans[1]) Buch, über die der alten Assyrer und Babylonier die Berichte der Ausgrabungen und Expeditionen, endlich über die altisraelitischen bezw. altkanaanäischen Verhältnisse die Werke von Flinders Petrie[2]), Bliss and Macalister[3]), Sellin,[4]) Schuhmacher-Steuernagel[5]) u. a. m. Die Hauptergebnisse, die diese Werke bringen, habe ich bei gelegentlichen historischen Notizen herangezogen. —

Die übrigen archäologischen und philologischen Schriften habe ich an den entsprechenden Stellen namhaft gemacht.

Herrn Dr. J. Löw, welcher die Arbeit vor dem Drucke durchgesehen hat, sowie Herrn Prof. Bezold spreche ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank aus.

---

[1]) Erman, Aegypten und ägyptisches Leben im Altert. 1885, 1887

[2]) Tell el Hasy 1891.

[3]) Bliss, a mound of many cities 1898. Bliss and Macalister, Excavations in Palestine 1902. Auch das Werk von Hilprecht, Excavations in Bible lands.

[4]) Sellin, Tell Ta'annek, Denkschriften der k. Akademie-Wien 1904. Bd. 50

[5]) Tell el Mutesellim, Fundbericht erstattet von Schumacher, Herausg. von Steuernagel. Leipzig 1908.

I. Die Kochapparate.

a) Der Herd כירה.

1. Sein Aufbau.

Bei allen Völkern des Altertums[1]) war von jeher der Herd anzutreffen. Neben der noch heute im Orient[2]) verbreiteten Sitte, ein Erdloch von mittel-

---

[1]) Bekanntlich galt der Herd bei den Völkern des Altertums als die heiligste Stätte im Hause. Orientalische Völker, besonders die Araber, pflegten schon in den frühesten Zeiten, Nachts grosse Feuer anzuzünden, um die Wanderer in der Wüste bei sich einzuladen. So singt der Dichter Isfahâni (I, 405): „Meinen Gast leitet in der Finsternis der Glanz meines Feuers". Vgl. Kremer, Kulturgeschichte des Orients II, 240. und die bei Freytag (Einl. in das Studium der arab. Sprache 1861, p. 146 f.) angeführten Stellen der Hamasa. — Nach Wellhausen jedoch, Reste arabischen Heidentums, p. 116, kennen die heidnischen Araber die Heiligkeit des Herdes und überhaupt die Gastfreundschaft nicht.

[2]) Dieses Erdloch hat natürlich verschiedene Dimensionen. Nach v. Oppenheim II, 46 ist es gewöhnlich 1 ½ Fuss tief und wird mit Blättern ausgepolstert. Bei kleinen Zelten wird es unmittelbar vor dem Zelte an der offenen Längsseite in einer Ecke hergerichtet, derart dass der Wind den Rauch nicht in das Zelt hineintreiben kann. — Im Tell el Mutesellim hat man rundgemauerte Gruben oder Feuerstellen von 50 cm. Weite und 40—60 cm. Tiefe gefunden, sie waren mit Asche, Kohlenresten und Erde gefüllt. (S. Bericht pag. 69). — In einer brunnenartigen Grube braten die Samaritaner noch heute ihr Passaḥlamm. Vgl. I. Maulton, ZDPV 27, 197. Diese Grube wird nach dem Feste wieder mit Steinen gefüllt. — Wie Bauer (p. 204) mitteilt, befindet sich über dieser Grube zuweilen auch ein aus Steinen und nasser Erde bestehendes

mässiger Tiefe und Breite zu graben, um darin die Speisen zuzubereiten, fand sich schon in ältester Zeit [1]) ganz sicher die Errichtung eines Herdes im Zelte oder im festen Wohnhause vor. Wie der Backofen, תנור, [2]) so spielte auch der Herd bereits in biblischer Zeit eine grosse Rolle, besonders gehörte letzterer zum notwendigen Inventar der Familie.

Was nun den Bau des Herdes betrifft, so lässt sich bereits aus dem Lev. 11,35 erwähnten כירים [3]) schliessen, dass es ein Apparat ist, auf dem zwei Töpfe bequem Platz finden, und diese Behauptung findet ihre

---

Gewölbe. Dieser Bratofen (sarb) hat eine Türöffnung und ein Rauchloch.

[1]) Vgl. Nowack, Hebr. Archäologie II, 280. — Die Beduinen errichten aus zusammengetragenen Steinen schnell einen kleinen Herd, um auf ihm ihr Lieblingsgetränk, den Kaffee, zu kochen. (S. v. Oppenheim a. a. O. Wetzstein, ZDMG XXII, 100) oder um auf ihm ihre Abendmahlzeit zu bereiten (Bauer 207: mōḳade). — Aschenhaufen und die Steine des Herdes, die die Nomaden zurücklassen, rufen schon bei den altarabischen Dichtern wehmütige Erinnerungen wach. Vgl. Jacob, altarab. Beduinenleben pag. 42f.

[2]) Vgl. hierzu Löwy, s. v. — arab. تنّور (so noch heute, s. w. unten Fränkel 26) assyr. tinuru. S. KAT 649, R. Dvorak in Ztschr. f. Keilschriftforschung 1884, Bd. I. pag. 115ff., bes. 140., Delitzsch, Prolegom. 146 Anm., D. H. Müller (WZKM I, 23) sieht tinûru als eine jüngere Bildung an. — Das semit. Wort ist auch ins Altiranische übergegangen. S. Scheftlowitz ZDMG LVII, 167. Sonst s. Nöldeke ZDMG 40, 742.

[3]) כירים, Sabb. 3, 2, Bez. 4, 5, B. mez. 8, 7, B. Bathr. 4, 3 AbdRN XII Ende. Lev. r. s. 20, Tanchuma Achare בית כירים u. a. m. Das Wort ist also dual. LXX *χυτρόποδες*, was aber eigentlich das weiter unten erwähnte Gestell für die Kochtöpfe bedeutet. syr. ܟܝܠ ܠܦܬܐ tripus. Brockelmann, lex. syr. pag. 400. Vgl. hierzu בי תפי b. Ber. 39a40 תבשיל ... וחוא' דיתיב אבי תפי (Raši: מקום שפיתת הקדרה); j. Sabb. 3, Auf 5c49 גריף תיפייא, Lev. r. s. 34, 179a קידרה על תפייה u. a. St. m. — Das gemeinsame Stammw. ist (s. auch P.S. s. v.) אפה syr. ܐܦܐ. — Nowack a. a. O. übers. כירים nicht korrekt mit Kochtopf.

Bestätigung in den späteren Literaturwerken. Ferner folgt aus der a. a. O. erwähnten Verordnung,[1]) dass der Herd aus Ton war; denn Tongefässe mussten, wenn sie levitisch unrein waren, zerbrochen werden.

Sonst findet sich in der tanaïtischen Literatur neben כירים die einfache Form כירה,[2]) worunter wir den kleinen, tragbaren Herd verstehen. Er ist leicht fortbeweglich (מיטלטלת)[3]) und von unbedeutender[4]) Ausdehnung, daher konnte man ihn auch leicht und bequem auf Reisen mit sich führen.[5])

---

1) Lev. 11, 33 תנור וכירים יתץ und v. 33 ff.

2) כירה Schabb. 3, 1, T. 3, 1 3. 4 (112, 22 ff.), Bar. b. 37 a 2. B. bathr. 2, 2, Kel. 5, 2. 3. 11. 6, 1—4. 7, 2—4, 8, 7 (8). T. Kel. B. K. 4, 20 (574, 15) 5, 4 (574, 29) 5, 5. 9. (575, 5) 6, 17 (576, 19). T. Schebi 6, 10 (69, 21), T. Ter. 10, 11 (43, 16), Bar. b. Bez. 34 a 28. Arab. كيرة, كير (Euting 84. Anm.). Das Wort ist synonym mit bh. כור Schmelztiegel, Schmelzofen für Gold- oder Silbersachen. Sabb. 8, 4, T. 8, 16 (120, 20), b. 78 b 7. Kel. 8, 9, T. Kel. B. k. 6, 16 (576, 18). כור לזהב Prov. 17, 3 u. a. m. כור הברזל Deut. 4, 20. I. Reg. 8, 51. Jerem. 11, 4, Ez. 22, 20. Diese Oefen waren offenbar denen ähnlich, die noch heute in Kesruan zu diesem Zweck gebraucht werden: sie werden als 3 m. hohe, aus Bruchsteinen erbaute, mit Lehm verschmierte konische Oefen beschrieben, die an der Basis 1 m., an der Gicht 35 cm. messen. Nowack, H. A. pag. 58. Rosenmüller, II, 2 98. כור נפוח Sir. 43, 4. — Ueber den כור in der Töpferwerkstätte und Glasfabrik s. weiter unten. Aram. כורא syr. ܟܘܪܐ arab. كور, Fränkel 254 Assyr. kûru. Vgl. Muss-Arnolt, I, 432. Nach Zimmern, KAT. p. 649 ist das babylonische Wort das ursprünglichste. Aeg. ḳrr., Erman ZDMG XLVI, 121. Maim. (a. a. O.) erklärt: כור الوضع الذى يعمل لتسبح فيه المسبوكاة مثل الذهب والفضة والحديد — Ueber ein Gewicht dieses Namens vgl. KAT. p. 340. 651. — כור ist endlich auch der Bestandteil eines Namens einer altägyptischen Stadt. S. ZDMG XXV, 628.

3) Vgl. RS. zu Kel. 5, 3 כירה זו מיטלטלת und Raši zu b. Sabb. 48 b.

4) Kel. 5, 2. Die Herde der Römer erhoben sich nur einige Zoll über dem Fussboden. Vgl. A. Rich., Wb. 270. — Die Herde der Araber haben zuweilen eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Fuss. Vgl. Euting, 84. Von Oppenheim a. a. O.

5) Z. B. die Hirten des alten Aegyptens führten auf ihren

Auch die Herde der Griechen und Römer (focus, ἐσχάρα) hatten keinen festen eingemauerten Stand, sondern man pflegte sie auf eine Erhöhung[1]) zu setzen, um dann leichter auf ihnen die Speisen zubereiten zu können. Der Herd im Orient erhielt dadurch eine festere Stütze, dass man ihn an die Wand[2]) des Hauses oder an einen grösseren Stein[3]) anlehnte. So wird z. B. von einem Herd der Nasiräer[4]) in Jerusalem berichtet, der sich an einem Felsen befand. — Einen sicheren Halt bot ihm ferner ein Gestell von drei oder vier Füssen (פטפוט,[5]) אפטט,[6]) אפטי,[7]) das aus

Wanderungen durch Sumpfgegenden einen kleinen Herd mit sich. Vgl. Erman, a. a. O. 266.

1) Becker, Gallus II, 223f. Overbeck, Pompeji II, 3 und 60f. das. Abb. eines kleinen Herdes auf einem grossen Tische. — Hermann, a. a. O. 151.

2) Kel. 6, 2.

3) a. a. O. Die Araber lehnen ihren Kessel ausser auf zwei Steine besonders auf Reisen in der Wüste an einen Felsen. Dies heisst ثالثة الأثافي. S. Freitag, Einl. in d. Stud. etc. 224.

4) Kel. 6, 2 כירת הנזירים שבירושלים שכנגד הסלע. Dort brachten die Nasiräer ihre Friedensopfer dar und verbrannten ihr Haar. Vgl. Maim. z. St.

5) פטפוט (VL.) פיטפוט) Sabb. 8, 4. Kel. 5, 11. 6, 1 Tos. Kel. a. a. O. העושה שלשה פטפוטים בארץ וחיברן בטיט להיות שופת (So שופות) עליהן את הקדרה; עושה פיטפוטי כירה קטנה b. Sabb. 102b12 חרסית כדי לעשות פטפוט לשפות עליה כירה קטנה (B4 liest richtig קדרה קטנה). — Ein Gestell mit vier Füssen wird Tos. Kel. B. Kam. 5, 9 (575, 5) erwähnt. — Bei den Griechen und Römern ruhte der runde Herd auf 3 Füssen. Vgl. Rich, illustr. Wb. p. 269 und Abb., wir können aber trotz RS. zu Kel. 5, 11 und Raši zu b. Sabb. a. a. O. (טרפי״ר trépied) annehmen, dass das Gestell ein vierfüssiges war. Darauf weisen auch die in Tell el Mutesellim ausgegrabenen Kochgeschirre hin. (S. Bericht pag. 65 und Abb.): Sie bestehen aus einem Topf, der auf drei oder auf vier Füssen ruht, die mit ihm fest verbunden sind. Darunter brannte das Feuer.

6) אֲפָטֵט, אפטיט T. Kel. B. mez. 1, 12 (579, 19) אפטט שיש בו מתכות, Ar. arab. فطوطى, אפטט לסמיכת הקדרה.

7) Tos. Nid. 7, 3 (649, 3) שפתיו של אפטי. Der Rand des Ge-

Lehm[1]) (טיט) oder Eisen[2]) verfertigt wurde und durch eine Lehmschicht verbunden war. Dieses Gestell war höher[3]) als der Herd und diente gleichzeitig auch als Ständer für die Kochtöpfe.[4])

Als Material wurden Steine verwendet (כירה של אבן),[5]) die so miteinander verbunden waren, dass die Längsflächen ein Rechteck[6]) bildeten. Gewöhnlich ge-

---

stells. — Yalk. Deuter. 810: איפטיא In anderer Bedeutung Yalk. I, 261 c.

1) Sabb. 8, 4 u. a. m. חרסית ... לעשות פיטפוט; b. Sabb. 80 a 46. חרסית . . . כדי לסוד פיטפוט כירה קטנה. — Ueber טיט s. weiter unten. Dass Lehm beim Häuserbau schon in alter Zeit als Bindemittel gebraucht wurde, beweisen z. B. die Ausgrabungen. S. Tell el Mutesellim 26. 78 u. a m. — Rosenzweig, pag. 11. — RS zu Kel. 6, 11.

2) Kel. 6, 1 Tos. Kel. B. Kam. 5, 1 (574, 19) קבע שלשה מסמרים בארץ להיות שופת עליהן הקדרה. — משמר (bh) = Aram. מסמר, arab. مسمار, Fränkel 89., ein Nagel, der die Grösse eines Pflockes hatte, RS.: כנועץ יתד. — Maim: اذا جعل مسامر حديد في الارض der eiserne Dreifuss, auf den die Araber ihre قدرة stellen, heisst: منصب. S. Freytag, a. a. O. 224.

3) Haj zu Kel. 5, 11 מין גבשוש העולה מן הכירה שהוא עשוי לסמיכת הקדירה.

4) Haj und Maim: ופטפוטין اطراف من طين تانية تنصب عليها القدر سبى الاثافي. Auch bei den Griechen und Römern diente er dazu. Vgl. Overbeck, Pompeji II, 65 u. weiter unten.

5) Kel. 5, 11 6, 1, T. Kel. B. kam. 5, 3 (574, 24). Schon die Backöfen der alten Zeit sind mit Steinen gepflastert. S. die Beschreibung eines tannur in Tell el Mutesellim pag. 128. 129 und Sellin, Tell Ta'anek pag. 93. Auch die Herde der Griechen und Römer waren aus Stein oder Ziegeln gebaut, wie man aus Funden noch erkennen kann. Vgl. A. Rich. s. v. pag. 270. Overbeck a. a O. Heute bereitet man die Herde zum Kochen mit Kohlen aus Lehm und Häcksel. S. Bauer 125, 207 (ṭabbāch genannt).

6) Daher auch כירים (du.). D. Kimchi: הוא מקום שפיתת שתי קדרות לכך נקרא שנים. Auch Maim. (a. a. O.) כִּירה هو مستوقد مبنى ليطبخ عليه الطعام وهو מקום שפיתת שתי קדרות. Raši a. a. O.: יש לו בית קבול לקבל שתי קדרות. Auch die kleinen Herde der alten Aegypter hatten rechteckige Gestalt. S. Abb. bei Erman 267.

nügten zwei[1]) grosse Steine, die durch Lehm miteinander verbunden waren, für einen Herd, der dann auch der Länge nach teilbar[2]) war. Zuweilen baute man zwei Herde (שתי כירים, כירים) wozu man drei Steine gebrauchte.[3]) Einen dreifachen[4]) Herd benutzten die Färber,[5]) und eine lange Reihe solcher Apparate zogen die Fleischer,[6]) die ihre Ware öffentlich feil boten.

Neben dem Herde aus Stein wird auch der Metallherd erwähnt. (כירה של מתכת)[7]). Wir können annehmen, dass dieser nach griechisch-römischem Vorbilde angefertigt wurde.

Um dem כירה mehr Festigkeit zu verleihen, überzog man ihn sowohl von innen als auch von aussen

---

[1]) a. a. O. העושה שתי אבנים (Lo אבני) כירה חברם בטיט; שתי אבנים גדולות שהתקינן להיות שופת עליהן יורה גדולה.

[2]) Kel. 7, 3 כירה שנחלקה לארכה. S. Maim. zu St.

[3]) a. a. O. (Lo. כורים) שלשה אבנים שעשאו שתי כירים. Vgl. ferner Tos. Sabb. 8, 3 (112, 23). Tos. Kel. B. kam. 5, 2 (574, 22), b. Sabb. 37a19 und j. Sabb. שתי כירים (כירות) המתאימות. Raši: מחוברות יחד וקיר של חרס מפסקת ביניהם.

[4]) Kel. 6, 4. Er entstand, wenn vier Steine nebeneinander verbunden waren. שתי אבנים שעשאם כירה [ונטמאו] סמך לזו אבן אחת מיכאן ולזו אבן אחת מיכאן (Lo. מיכן).

[5]) Overbeck, Pompeji II, 8 m. Abb.

[6]) Kel. 6, 2 (Lo. 6, 3) כירת הטבחים בזמן שהוא נותן אבן בצד אבן. Vgl. RS. zur Stelle. Ueber den öffentlichen Fleischverkauf s. Rosenmüller, VI, 103 zu I. Corinth. 10, 25 *μάκελλον*, dem Orte wo Fleisch verkauft wurde.

[7]) Kel. 5,11, Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 15) כירה של אבן ושל מתכת. Vielleicht haben wir es auch hier mit den kleinen Kohlenbecken der Griechen und Römer zu tun. Vgl. Overbeck, II, 65. Becker, Gallus II, 224, — oder nach Raši zu b. Sabb. 41a ein in den Herdraum eingelassener Kessel. בי דודי = בי כירי (Ar. — חלל יש בכירה אצל חלליה שהגחלים בו ומים נתונים בחלל השני. — בי entspricht arab. با in Zusammensetzungen wie بانقيا (Beladori 253.). — דוד findet sich nach Erman ZDMG, XXVI, 123 schon im Aeg. — Die Abb. eines in einen grösseren Eisenbehälter eingehängten Kessels bei Overbeck a. a. O.

mit einer Lehmschicht (טפילה, טיט)[1], die mit kaltem Wasser verhärtet und mit Oel bestrichen wurde.[2] Dadurch erhielt die Fläche eine gewisse Glätte und war vor Feuchtigkeit geschützt. Die Herde der Araber sind zuweilen noch mit einer weissen Tünche überzogen und mit einfachen Figuren oder Linien bemalt.[3]

Das Feuer brannte in dem hohlen, meist runden Untersatz (מגור,[4] טיף,[5] כנה,[6] קלתות,[7]) der von ge-

---

[1]) Kel. 5, 11 (Lo. 5, 18) 6, 3. Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 16) עשה טפלה (Lo. טפילה) או מוסף של טיט . . . מירח בטיט בין מבפנים ובין מבחוץ. — טפלה, טפילת (Vgl. b. Moed kaṭ. 9 b 36), arab. طفال (Dozy Suplém. II, 49), Barth, ES. 37. Das. auch über תפל = טפילא. — Auch die Backöfen, die man in Tell Ta'anek (Sellin p. 93) und Tell el Mutesellim (p. 48) ausgegraben hat, haben eine 2—3 cm. dicke blutrote Tonschicht und aussen eine Lehmschicht. Zuweilen war die innere vielfach geriefelt.

[2]) Tos. Schebi. 6, 10 (69, 21) Tos. Terum. 10, 11 (43, 16), Bar. b. Bez. 34 a 23, AbdRN c. XII. סכין אותם שמן משין אותן במטלית מפיגין אותן בצונן (VL בשמן) — שמן חותמין בו תנור וכירים. Hierzu wurde natürlich minderwertiges Oel genommen. S. Goldmann 53.

[3]) Abb. bei Euting, Tagebuch 84.

[4]) Tos. Kel. B. kam. 4, 20 (574, 16) כירה של מתכת שעשה לו מגור. RS. zu Kel. 5, 11 l. מגיר und erklärt מקום שהכירה יושבת וגבה עליו. — מגורה bedeutet in der Bibel „Wohnung". Gesen.-Buhl[14], pag. 358, arab. ماجير (auch in anderer Bedeutung s. Dozy, s. v. جار I, 232) vgl. Ar. s. v. גומה קטנה טוחה בסיד, eine mit Kalk betünchte Grube. Ueber סיד s. Rosenzweig 12. 25.

[5]) Tos. Kel. B. kam. 5, 4 (574, 29) כירה שניתנה על גבי הטיף של אבן. — טיף hängt nach L. 2, 176 mit arab. طف zusammen. Vgl. aber auch Fleischer, Nachträge zu L. pag. 210. Nach Brüll, Jahrbücher für jüd. Gesch. und Literatur V, 127 ist es von syr. ܛܦܐ (verschliessen, verbinden) abzuleiten, vgl. טפיא דטורא, der untere Teil des Berges.

[6]) Kel. 7, 6 Maim את הכיור ואת הכנה כַּנָּה هي تسمية عبرانية. כנה, das dem assyr. kannu, syr. ܟܢܐ entspricht, ist bh. (vgl. II Mos. 31, 9) und bedeutet: 1) Stelle, 2) Gestell, so Jes. 33, 23. Auch bedeutet es den Querbalken eines Schiffes in dem der Mastbaum aufgerichtet ist. s. Gesen.-Buhl s. v. כנן II.

[7]) קלתות Kel. 7, 1 Tos. Kel. B. kam. 5, 5. (574, 33). Wir folgen

ringer Höhe und ebenfalls aus Stein war. Mit dem eigentlichen Herde war er durch Lehm fest verbunden.[1]) Einen solchen Untersatz in der Form eines Korbes hatte auch der Backofen.[2]) Dieser Untersatz schloss das Innere, den Luftraum (אויר) [3]) des Apparates, nach unten zu ab. Ein wenig über dem Boden befand sich an der Seite eine kleine Oeffnung, עין של כירה,[4]) aus der der Rauch entwich, — einen Rauchfang hatte er nicht —, und in die man die Heizung steckte (מקום הנחת העצים).[5]) Aus dieser Oeffnung entfernte man auch die Asche.

---

der einleuchtenden Erklärung Hajs zur Stelle. בנין שהוא כמין בית קטן שהיא כזו צורה . . . . ובסים היא לכירה כמו שאמרו אבל לא את חקלת ופירש קלת בסים לריחיים התחתונים (והוא כמין קלת). Jastrow: fire place under a portable stove. — בסים syr. ܒܣܝܣ βάσις. — קלת, ein runder Korb. Vgl. Krengel 43. — Haj zu Kel. 16, 3 קופות קטנות — arab. قلة (Dozy, Suppl. II, 387). Das Wort hängt nicht, wie RS. und Tosafot Jom tob (Heller) meinen, mit קלתה zusammen.

[1]) Tos. Kel. a. a. O. אם נוטלת כירה והטיף עולה עמה חיבור.

[2]) תנור und פורני (furnus). S. Löwy, s. v. Maim. a. a. O. קלתות قواعد مبنية مدورة تعمل تحت الفرناة.

[3]) Kel. 7, 3—5, 8, 7. אויר bedeutet den Luftraum eines Hohlgefässes überhaupt, Vgl. auch weiter unten אויר כלי חרס Tos. und Bar. b. Chull. 25 b 30., auch תוך הכוס. — Die Vokalisation von אויר ungewiss. Das Wort entspricht syr. ܐܐܪ, mand. איאר, Nöldeke in Anm. zum Wörterb. der Mechilta (Buchstabe א) von M. Auerbach. Er vokalisiert אֲוִיר entspr. gr. ἀήρ. S. ferner Krauss, p. 17. und Anm. von Löw. pag. 18.

[4]) Kel. 8, 7, השפה הפנימית der innere Rand dieser Oeffnung. Eine solche Vorrichtung hatten auch der תנור (s. Löwy pag. 27) und der weiter unten erwähnte כֻּופח. Haj erklärt: חלון שלמטה עם הקרקע בתנור ליכנס בו רוח כדי שיוסק שמו עין ולמה מפני שאין תמיד פתוח אלא פעם סתום פעם פתוח.

[5]) Kel. 8, 8. Maim: وهو الموضع الذى يرمى منه النار من اسفل الموقدة من الحرف البرانى الى داخل אלכירה טמא. O. Bertinora מְקום שמְניחין בו אש ועצים.

2. Die Heizung.

Da der Orient[1]) seit jeher arm an Holz ist, — vielleicht mit Ausnahme von Phönizien,[2]) das auf dem Libanon einen grossen Holzreichtum besass, mit welchem es einen lebhaften Handel trieb, — verwendete man schon frühzeitig als Brennmaterial häufig getrocknetes Gras,[3]) dünnes Reisig, zerhacktes Stroh oder Stoppeln.[4]) Eine grössere Hitze, besonders wenn man auf dem Herde

---

[1]) Ich zitiere schon hier eine bekannte altarabische Sitte, nämlich starkerhizte Steine in das Wasser zu werfen, um das Kochen zu beschleunigen. Vgl. Jacob, a. a. O. 90 und Rosenmüller, II, 177. Besonders bedient man sich dieses Mittels, Getränke oder Speisen zu kochen, wenn kein Kessel, sondern nur ein Gefäss aus Häuten zur Verfügung steht. S. Freytag Einleit. in d. Studium etc. 224. Dass man sonst im Orient weit umherziehen kann, bis man Brennholz findet, berichten u. a. Jacob a. a. O. 91, Euting, pag. 15.

[2]) Auch Palästina hat im N. und NO. bedeutende Waldungen. Vgl. Wiener, Biblisches Realwb. II, Artikel „Wälder" und I, 509 „Holz".

[3]) Harmar, Beobachtungen I, 239. — Im NT. Matth. 6, 30. Luk. 12, 28: *χόρτος . . . εἰς κλίβανον βαλλόμενος.*

[4]) Sabb. 3, 1. כירה שהסיקוה (Lo שהציקוה) בקש ובגבבה נותנין עליה תבשיל. Heizen הסיק Hifil von נסק. — קש echtsem.. syr. ܩܫܐ targ. קשא, Löw, 160. Das arab. قش (Dozy, Supplém. II, 347), das in Aegypten und Syrien heute noch gebräuchlich ist (ZDPV VIII, 70 Strohhäksel zum Heizen der Töpferöfen in Gaza), ist aramäisches Lehnwort, Fränkel p. 137. — Die ägyptischen Bauern heizen nach Niebuhr, Reisebeschr. I, 153 in einem steinernen Gefäss durch Anzünden von Stroh und Kräuterstengeln. — קש bedeutet nicht bloss die auf dem Felde stehen gebliebenen Stoppeln (z. B. Peah. 2, 19), sondern auch den Ertrag an Stroh. Auch wird der reife Halm, an dem die Aehre hängt, so bezeichnet. Vgl. Vogelstein, Getreidebau in der Mišnah pag. 51. 64 und Anm. daselbst. — Als Heizmaterial wird es ferner im NT. genannt, Matth. 3, 12 . . . . *καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.*

backen[1]) wollte, erzielte man mit Oeltrester (גפת).[2]), getrockneten Oelblättern und Brennholz.[3]) Gute Dienste leistete auch der Kamel-, Pferde-, Rinder- und Schafmist,[4]) den man auch heute im Orient allenthalben hierzu benutzt.[5]) Durch Anzünden von Flachswerg (נעורת של פשתן)[6])

---

[1]) Bar. b. Bathr. 20 b 32 כירה דנחתומין. Das auf dem Herde Gebackene heisst bei den Griechen ἐσχαρίτης. Blümner I, 74.

[2]) Sabb. 3, 1 כירה שהסיקוה בגפת ובעצים; גפת besteht aus zerrissenen Schalen der Oliven und aus zerdrückten Kernern. Vgl. Goldmann, p. 51. 72. — Tos. Nid. 7, 3 (659, 3) ZDPV VIII, 77. Sabb. 4, 1 Tos. Sabb. 3, 1 (112, 22). Mit Rücksicht auf die grosse Hitze, die sich ansammelte, pflegte man den Herd zu stützen. כירה שהסיקוה בגפת ובעצים סומכין לה ואין מקיימין לה עד שתהא גרופה וקטומה. Noch heute benutzt man dschift als Feuerungsmaterial, z. B. im Gebiet des Karmel. S. Mülinen, ZDPV 1907 pag. 157. — Bauer 91.

[3]) Sabb. 3, 1 — Die Römer verwendeten trockenes mit amurca bestrichenes Holz. Plin. n. h. 15, 8. Cato r. r. 130.

[4]) Ez. 4, 12. 15. Sabb. 4, 1 (47 b), Klein in ZDPV III, 111 und 112. Bauer 75. — Mist זבל (auch Mechilta 81 b 9 und AbdRN I, 7 erwähnt), syr. ܙܒܠ, ܙܒ̈ܠܐ. זבילא assyr. zabbîlu (Vgl. aber auch de Lagarde, Ges. Abhandl. s. v.) arab. زبيل, syr. ܙܒ̈ܝܠܐ bedeutet „Hacke" und hat mit unserem Worte nichts zu tun. S. auch Meissner, ZA. VI, 297. Nach B. mez. 5, 7 schloss man über die Lieferung von Dünger das ganze Jahr Verträge ab. Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Verordnung der Mišnah (B. kam. 3, 3 [30 a] und B. mez. 10, 5 [118 b]), dass alles, was zur Düngerbereitung dienlich war (auch Stroh), nicht auf der Strasse liegen bleiben durfte. Fand man solches trotzdem, so konnte sich jedermann dasselbe aneignen, der Uebertreter dieser Vorschrift aber war zum Ersatz eines jeden hierdurch entstandenen Schadens verpflichtet. Vgl, M. Bloch, das mosaisch-talmud. Polizeirecht 1879, pag. 19. Mtschr. I, pag. 250.

[5]) Arvieux, merkwürdige Nachrichten III, 226 f. — Jacob, p. 61. Seetzen, Reisen in Syrien I, 382. Layard Ninive und Babylon pag. 288. Bauer, Volksleben 125. — Die Beduinen, die besonders bei Gefahren, auf den Kamelen während des Marsches ihre Speise z. B. Brot, bereiten, schütten glimmenden Kamelmist auf eine Platte und legen den Teig darauf. Vgl. Oppenheim II, p. 133.

[6]) Tos. Sabb. 3, 2 (112, 23).

und von Holzkohlen,[1]), die jeder Orientreisende mit sich führt,[2]) wird ein schnelles Feuer bereitet. Dass Dornen schnell brennen, sagt schon die Bibel.[3]) Moderne Reisende[4]) berichten dann auch von einer Mischung von Kamelmist, Stroh und Lehm als Brennmaterial. Schilf und Asphalt soll hierzu schon im alten Babylon benutzt worden sein.

Durch Aneinanderreiben eines weichen und harten Holzstückes wurde der Funke erzeugt.[5]) Das Feuer wurde angefacht durch ein Rohr (שפופרת)[6]) oder durch einen Blasebalg. (מפוח)[7]) Dieser hatte ähnliche Formen

---

[1]) Jes. 44, 19. Joh. 18, 18. 21, 9. ἀνθρακιὰν πεποιηκότες. Die Römer heizten ihre furni mit Holzkohlen. Blümner I, 66. Rich. s. v. focus p. 270. Overbeck, Pompeji II, 14. — Dass man schon in ältester Zeit in Palästina mit Holzkohlen heizte, beweisen die gefundenen Ueberreste. S. Tell el Mutesellim I, 51. 56.

[2]) Rosenmüller IV, p. 288 und Bädecker, Palästina und Syrien 33. erwähnen ebenfalls den Gebrauch der Holzkohlen,

[3]) Kohel. 7, 6. Wetzstein berichtet (Zschr. f. Ethnologie 1882, p. 465) von einer Dornpflanze, die am Rande der syrischen Wüste wächst, śiaḥ genannt, deren Wurzel besonders beim Brennen ein aromatisch duftendes Feuerungsmaterial ist. Vgl. auch Löw, Pflzn. p. 78. und L. Fonck in Bardenhevers „Bibl. Studien" V. Heft 1 pag. 101f. (Freib. in Br. 1900). — Dass Dornen schneller brennen als Mist, berichtet u. a. Rosenmüller, p. 170.

[4]) Harmer I, p. 261. Koldewey, ZA. II, 407. Nach Wiener, Bibl. Realwb. I, 509 benutzte man in Babylonien getrocknetes Erdharz. Vgl. auch den interessanten Bericht Layards a. a. O. 202.

[5]) So von jeher bei den Arabern. Das eine Holzstück heisst زند, das andere (untere) زندة, beide زندان. Das hierzu geeignete Material lieferten die Bäume مرخ, عفار und دفلى. S. Freytag, Einl. etc. 224.

[6]) Tos. Jom ṭob 3, 15 (206, 19) und Bar b. Bez. 34 a 24. 25. נופחין בשפופרת. Vgl. Erman, Aegypten 609.

[7]) מפוח bh. Jer. 6, 29. (Vgl. Gesen.-Buhl s. v.), b. Bez. 34 a, b. Jom. 45 a 46 נופחין במפוח Arab. منفاخ (auch منشاب) Euting, 84. Anm. Dozy, Supplém. II, 695. — נפח blasen (Barth § 169 c) Der Schmied נפחא (Form فعال), assyr. nappâhu. s. Delitzsch, assyr.

wie der bei uns gebräuchliche. Er bestand aus zwei leicht beweglichen Holzplatten,[1]) die durch eine Ochsen- oder Kuhhaut miteinander verbunden waren. Aus einer kleinen, ventilartigen Oeffnung entwich die Luft.

Wollte man das Feuer nicht ausgehen lassen oder Material sparen, dann streute man (קטם)[2]) Asche darüber (אפר, רשן). Zum Ausraffen (גרף, [3]) חתה) [4]) diente eine Schaufel (מחתה) [5]), welche die Form einer Pfanne hatte, und mit einem Stiele (בית יד) [6]) versehen war, oder eine Scherbe (חרס)[7]) und schliesslich das קלגריסון (קולי גריסון)[8]).

HWb 474. Ueber die Verwandtschaft der Wurzel mit dem Aegyptischen S. Erman ZDMG XLVI, 112.

[1]) Vgl. Rich, illustr. Wb. s. v. *φύσα* p. 271. Ein arabischer Blasebalg, der zwei Holzstecken hat, die als Griffe dienen, ist bei Euting a. a. O. abgebildet.

[2]) Bez. 4, 5, Kel. 8, 11. T. Sabb. 3, 3 (114, 24), j. I, $4b_{17}$, $5c_{36}$; b. $36b_{9}$, $37a_{5}$, $41a_{40}$. קטם arab. قطم syr. ܩܛܦ Grdbed. Abpflücken. Vgl. Schabb. 3, 1 נתן את האפר.

[3]) Schabb. 3, 1. 2. גרף bh. s. Gesen.-Buhl 133. Das Wort wird vom Strome gebraucht, der die Erde mit sich fortreisst. Ri. 5, 21 arab. جرف syr. ܓܪܦ Vgl. auch Dillmann, lex aeth. 1158. Das Verb. auch im Amhar. = flagellare. S. Guidi, Vocabolario Amarico-italiano 734.

[4]) Schabb. 8, 7 b. 82a, חתה bh., Gesen.-Buhl 240, syr. ܚܬܐ Hoffmann ZDMG XXXII, 751. Barth, WU. s. v. Das Scharren חתיה.

[5]) bh. Kel. 2, 3 Num. 16, 6f. Das Wort fem. Vgl. Albrecht ZAW 16, 88ff. RS: שחותין בה את האש. Nach Maim.: Räucherpfannen (Kultusgerät) מחתה פרוצה مبخرة قد زال محيطها. Raši zu Num. (a. a. O.) כלים שחותין בהם גחלים.

[6]) Raši: יש להם בית יד.

[7]) Jom. 4, 3. 4. b. Schabb. $34b_{4}$. Ueber חרש (חרס) vgl. weiter unten.

[8]) קְלְגְרִיסוֹן (Dér.) קוֹלֵיגְרִיסוֹן (Lo), Kel. 13, 2 Maim. ק׳ آلة من حديد مستطيلة طرفها الواحد سبى دايرة بسيطة يجرف بها الرماد من المستوقد وألתנור والطرف الاخر فيه اسنان حديد رقيقة تغرز فى الشىء الواقع على النار ويخرج كان لحما او خبزا ويسمى

Dieses Gerät bestand aus zwei Teilen, die man auch einzeln[1]) benutzte, wenn es zerbrochen war. Der eine Teil war ein breiter Löffel (כף) mit dem man die Asche ausscharrte oder platt drückte (כבש), [2]) der andere Teil endete mit einer zwei-zinkigen, eisernen[3]) Gabel (שיניים), mit der man das Fleisch oder Brot vom Feuer nahm.

3. Besondere Teile des Herdes.

Den Kochtopf stellte man auf den Herd (מקום שפיתת הקדרה),[4]) oder falls man die Speise noch einmal aufwärmen oder warm stellen wollte, auf einen runden Vorbau, der den Herd gleichsam wie ein Kranz umgab, daher auch עטרת הכירה[5]), (טירת כירה),[6]) genannt

---

الطرف البسيط المدور כף والاسنان التى فى الطرف الاخر שניים. Haj liest קול גרפין und erklärt בשביל שהוא עשוי לגרוף מסא בלשון חכמים כדאמרינן בחלה שקלא בריש מסא אסטאם (اسطام) בטיית והוא עשוי לאלכבים (?) וזה צורתו. H. zerlegt das Wort also in קלי (syr. ܩܠܐ) brennen und גרף. Dalman liest irrtümlich פְּלַגְרִיסוֹן und zerlegt falsch in pala und ἀγρεῖφνα (?). — Ueber die מגריפה, die auch diesem Zwecke diente, wird weiter unten zu sprechen sein. — Dieses Instrument entspricht dem rutabulum der Römer und wird gewöhnlich mit der Zange (Forceps) erwähnt. Cato r. r. 10, 3. 11, 5. Rich. s. v. p. 528. Blümner I, 68, der es bei der Bäckerei erwähnt.

1) a. a. O. (Lo שִׁינֶּיהָ) ק׳ שנטלה כפה . . . נטלה שנה.

2) Bez. 4, 5 u. a. m. כבש arab. كبس, Fränkel, 37. syr. ܟܒܫ. P. Sm. 1674, 6. Grdbed: Früchte oder Fleisch in Flüssigkeiten einlegen. Vom Einmachen der Oliven vgl. Goldmann, Oelbau 26

3) Vgl. auch Erman, Aegypten 267.

4) Kel. 8, 8.

5) Kel. 5, 3 כירה (Lo הכירה) עטרת — Maim. يبنى بنيان داير على راس الكبيرة لتنزل فيه القدر ولا يخرج من حرارة النار شىء وذلك البنيان ينسمى עטרת כירה لانها عليها كالتاج على الراس. Haj. und RS. בנין שסביב הכירה.

6) Tos. Kel. B. kam. 4, 3 (572, 36) טירת הכירה. Einen solchen umfriedeten Raum hatte auch der תנור (vgl. auch Kel. 5, 3), wohin man die frischgebackenen Brote zur Aufbewahrung legte. s. Löwy,

wurde. Dieser erreichte fast dieselbe Höhe wie der כירה. Eine andere Bezeichnung für diesen Vorbau ist auch טמינה,[1] der Wärmeplatz, an dem sich die Hitze ansammelte. Einem ähnlichen Zwecke diente auch eine andere Umkränzung, חצר הכירה,[2] gegenüber dem עין כירה. Häufig war noch ein schmaler Zwischenraum[3] zwischen beiden, wo sich vielleicht die entfernte Asche ansammelte. In alter Zeit hatte man auch um den Backofen einen Kreis für das Feuerungsmaterial gezogen.[4] Der Rauch, der sich beim Verbrennen des schlechten Heizungsmaterials reichlich entwickelte, nahm seinen Ausgang durch die Tür und das viereckige Mauerloch.[5]

Müller und Bäcker 29. Overbeck, Pompeji II, 14 mit Abb. טירה syr. ܛܝܪܐ arab. طوار. Stammw. טור = דור anreihen, zusammenreihen (L. 2, 156). Ursprüngl. Bedeutung: Mauerkranz, Einfassung der Mauer: Cant. 8, 9. Dann übtr. Zeltlager, umzäunte Hürde — Maim. verweist auf Gen. 25, 16 בחצריהם ובטירתם.

1) j. Sabb. IV, 7a44 מכירה לטמינה. — טמן wärme, arab. طمر syr. ܛܡܪܐ bedeutet sonst „verbergen". (vgl. II Reg. 7, 8). Vgl. Barth, ZDMG XLIII, 180. Das Assyr. temêru (vgl. Delitzsch HWb. 710) „verscharren" entspricht unserem Worte nicht. S. die Bemerk. das.

2) Kel. 7, 3 חצר הכירה כזמן שהיא גבוהה שלש אצבעות Maim.: وחצר הכירה موضع مبنى ايضا مقابل لفم المستوقد مثل טירת התנור وهو سبى دار ولذلك تسمى חצר הכירה. Nach Maim. ist also der חצר = טירת התנור. Dieser חצר hatte die Gestalt einer runden Schale (ähnlich dem קלתות). RS.: כעין מחבת גדולה של חרס והכירה יושבת באמצע מחוברת לחצר מכית האומן. Auch der furnus der Römer hatte, wie aus den Ausgrabungen ersichtlich, einen (allerdings viereckigen) Vorbau. s. Blümner, I, 65.

3) Kel. 7, 4 Tos. Kel. B. kam. 5, 5 (574, 34) (sc. החצר) היתה מופרשת (Lo מפרשת) מן הכירה.

4) S. Sellin, Tell Taannek 93.

5) Hos. 13, 3. — Auch heute ist das noch so, Bauer 52.

Anhang: Bei der Gelegenheit mögen noch einige in der Mischnah[1]) aufgezählte Wärmemittel Erwähnung finden. Man pflegte die Gefässe, in denen sich warme Speise befand, in Oeltrester, Dünger, Salz, Kalk, trockenen und nassen Sand, Stroh, Weinhülse, gehechelte Wolle, trockene Kräuter, Kleider, Früchte, Taubenfedern und feinen oder groben Flachs zu setzen. Auch hüllte man Flüssigkeitsmasse in Decken ein oder stellte sie unter Kissen oder Polster.

4. Standort des Herdes.

Wo der Herd im Hause gestanden hat, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, vielleicht gewöhnlich in der Ecke der Wohnung, wo er niemandem im Wege war.[2]) In der Küche konnte er nicht stehen, weil dieser Raum zur Zeit der Mischnah jedenfalls noch nicht existierte,[3]) sondern erst später unter griechischem Einfluss eingeführt wurde.[4]) Nach einer

---

[1]) Sabb. 2, 7 4, 1, T, 3, 20 (114, 22), j. IV, 6 d 27. Dass natürlich auch warme Asche hierzu diente, ist selbstverständlich. Die alten Römer und Griechen buken ihr Brot darin und hielten es warm. Blümner I, 75 *ἐγχρυφίας* oder *σποδίτης*. — חולבון syr. ܡܫܠܒܢܐ bedeutet eigentlich Dorne, s. Löw, 198. Zu תבן vgl. arab. تبن syr. ܬܒܢܐ, Löw. 160., neben קש (s. oben). Assyr. tibnu, Del. HWb. 700. תבן ist, genau erklärt, das gewonnene, zu Häcksel zerkleinerte Stroh. Vgl. Vogelstein, Getreidebau p. 67. — עשבין bed. sonst Unkraut. Vogelstein p. 55. — Ueber נעורת של פשתן vgl. Löw, 232. — Rieger, 7 ff. u. 10.

[2]) Bei den Ausgrabungen in Jericho hat man in der Ecke eines Hauses einen Herd gefunden. Vgl. die Mitteil. d. D. Or.-Gesellsch. Berlin 1908 N. 39 pag. 33.

[3]) Scheint auch in Assyrien zu fehlen. Andrae, Mitteil. der Deutschen Or.-Gesellsch. No. 31, p. 43.

[4]) Ueber das j. Bez. V, 63 b 2 erwähnte מגיריון, *μαγειρεῖον* (syr. ܡܓܝܪܝܘܢ), in dem die Speisen der Vornehmen zubereitet wurden, vgl. Rosenzweig 67. — Hierher gehört auch מגורה, eine Vorratskammer, in der Getreide aufbewahrt wurde. Vogelstein 71. Der

Nachricht [1]) stand er im Söller, und da er oben offen war, so pflegte man ihn ebenso wie den Backofen in einer Entfernung von mindestens vier Ellen von der Zimmerdecke anzubringen. Zwischen ihm und dem Fussboden musste ebenfalls ein Zwischenraum freibleiben und zwar von einer Handbreite. Hatte das Haus zwei Besitzer, so musste sowohl der Bewohner des unteren als auch des oberen Stockwerkes beim Aufstellen des Apparates der Feuersgefahr wegen gewisse Räume, z. B. den Speicher über einer Bäckerei, in bestimmten Entfernungen frei lassen. —

Es ist aber auch möglich, dass der Herd eingemauert [2]) war, wie es bei den Wohnungen Palästinas seit jeher der Fall ist, wie auch die Ausgrabungen beweisen. [3]) Beim Verkauf des Grundstücks sah man den Herd als einen Teil des Hauses an, und er gehörte als unbewegliches Gut dazu. Bei den Griechen stand die ἐσχάρα gewöhnlich im Hintergrunde des

---

Koch מגריפין *μάγειρος*. Ueber die Verwandlung von ס in פ s. Sachs, Beitr. I, 169. und Ar. s. v. מגס. — Ueber die Kostspieligkeit, sich einen Koch zu halten, s. Plin. 9, 67. „Er kostet mehr als vormals ein Triumph“.

1) B. bathra 2, 2. — Ueber die Verordnung M. Bloch, das mos.-talmud. Polizeirecht 32. Mtschr. I, 253. Choschen Mischpat 155.

2) B. bathra 4, 3 (Lo u. VL: מכר תנור מכר כירים). Die gewöhnl. LA jedoch (vgl. Raschi z. St. u. T. B. b. 3, 1 [401, 26]) המוכר את הבית... לא מכר לא את התנור ולא את הכיריים. O. Bertinoro דמטלטלים... הם ואית ספרים דגרסי מכר ת׳ מכר כ׳ ומיירי בקבועים ומחוברים בקרקע.

3) Genaueres s. ZDPV III, 114. Beschreibung eines noch unversehrt vorgefundenen Feuerherdes von Guthe ZDPV V, 190: „In dem Boden des Zimmers, der durch eine feste Erdschicht gebildet ist, befand sich ein rundes Loch von 1, 28 m Durchmesser. Die Wände und der Boden, dessen Linien der Durchschnitt des Herdes auf Tafel VII (ibid.) zeigt, waren mit Ton gefüttert, der in einer Dicke von 3—5 cm aufgetragen war, und, an Ort und Stelle gebrannt, eine hochrote Farbe erhalten hatte. Die flache Rundung des Herdes war in den Felsen eingehauen.

Mageron, des Familiensaales, vielleicht auch im Speisezimmer (טרקלין). [1])

5. Der Herd als Behälter.

An der Seite befanden sich kleine Nischen, in denen man das Oel in kleinen Krügen wärmte. Diese Stelle nannte man בית הסך. [2]) Dort brachte man auch Beleuchtungsgegenstände unter, בית הנר. [3]) Die Gewürze wurden in kleinen Fächern oder Schubladen aufbewahrt, die teils in rechteckiger, teils in runder Gestalt im Herde angebracht waren. Diese Stellen hiessen בית תבלין. [4]) Sie waren aus Holz oder Ton (של עץ, של חרס).

---

[1]) Hermann, gr. Privataltertümer 151. Rosenzweig 62.

[2]) Kel. 5, 3. Tos. Kel. B. Kam. 5, 6 (574, 36), b. Sabb. 48b 17 בית הסך ובית התבלין ובית הנר שבכירה. Maim. erklärt: وقد يعمل فى اجناب الكيرة موضع يكون فيه كوز الزيت يتسمى בית הסך סך arab. فكة φάκος. Vgl. Ar. s. v. RS. בית הסך שמושיבין בתוכו סך שמן. Vgl. auch Raši zu b. Sabb. 48b. — Goldmann 57.

[3]) a. a. O. בית חנר חיוצא מן חכירה. Es ist nicht zu verwechseln mit dem בית קבול נר, d. i. eine Schale zur Aufnahme einer Lampe. Krengel 64. Maim. وموضع تكون فيه السراج يتسمى בית הנר.

[4]) Kel. 2, 7 (Lo 2, 8) בית תבלין של חרש . . . ובית תבלין של עץ. Tos. Kel. B. Kam. 2, 7 (571, 5) 5, 6 (574, 36). Die Abteilungen (מגורות) sollten ein Vermengen der verschiedenen Gewürzarten verhindern. Maim.: בית תבלין של חרש آنية من فخار مقسمة فى اصل صنعتها تربيعاة كثيرة تعمل للابزار ليلا تختلط بعضها ببعض. תבלין arab. تابل Fränkel 37 und Ar. s. v. das. Abb., syr. ܬܒܠܐ. Assyr. (vielleicht C.B.) tabilu. Delitzsch, HWb. 700. Das verb. bedeutet salzen. Vgl. ZDMG V, p. 17. — תַּבֵּל würzen. (Ter. 10,12). Vgl. auch Löw 370.

b) Andere Kochapparate.

1. כופח.

Im Gegensatz zum כירה, auf dem zwei Töpfe Platz finden, ist der כופח [1]) ein Kochapparat für einen [2]) Topf und heisst daher auch schlechthin „Topfherd“. Sein Bau war sehr einfach. Der obere Teil, auf den man den Topf stellte, hatte die Form eines grossen Würfels. [3]) Darunter war der Feuerungsraum, [4]) an dessen Seite, wie beim כירה, eine Oeffnung, עין של כופח, [5]) sich befand, in die man die Heizung steckte, und die gleichzeitig als Luftloch diente.

Ueber die Grösse des כופח ist nichts Genaueres bekannt. Diente er zum Kochen, dann hatte er jedenfalls, nach einer Nachricht [6]) zu schliessen, den Umfang des כירה; diente er zum Backen des Brotes, so hatte er die Höhe [7]) des תנור. Er bedurfte dann auch grösserer

---

1) כופח, כפח Schabb. 3, 2. b. 38b, j. 13. Men. 5, 9. T. 7, 20 (523, 14) b. 63a ss, Kel. 5, 2. 6, 2. 7, 3. 8, 7. Ar. zitiert arab. كبوة.

2) b. Sabb. a. a. O. כופח מקום שפיתת קדרה אחת כירה מקום שפיתת שתי קדרות. Vgl. auch Haj und Maim. وכופח هو מקום שפיתת קדרה אחת فقط فهو قريب من شكل אלתנור.

3) Barb. Men. 63a. j. Sabb. a. a. O. ארכו כרחבו. Auch der Backofen, der in Palästina (z. B. in der Gegend des Karmel) gebraucht wird, furn oder ṭabun, hat zuweilen kubische Form. Mülinen, ZDPV 1907 pag. 157.

4) Maim. zu Kel. 5, 2. فقد يعمل لطبخ الطعام فينصب القدر عليه من فوق ويرمى النار من اسفل مثل الكيرة.

5) Kel. 8, 7. חשפה הפנימית, der innere Rand des עין. Maim. تعمل ثقبة فى اسفل אלתנור وאלכירה وאלכופח مما يلى الارض يدخل منها الحطب ويدخل منها الهوا ايضا.

6) Kel. 5, 2 הכופח עשאו לבשל שיעורו ככירה.

7) Kel. 5, 2 הכופח עשאו לאפיה שיעורו כתנור. Tos. Men. 7, 20 (523, 13) המנחות בתנור בכופח וברעפים. Men. 5, 9 מאפה כופח. Vgl.

Hitze[1]) und wurde mit Oeltrester oder Brennholz[2]) geheizt. Sonst benutzte man auch bei ihm das bereits erwähnte Brennmaterial.[3]) Der כופה war unteilbar.[4])

2.

Eine grosse Verbreitung hatten auch die **Wasserwärmer**, die in verschiedenen Konstruktionen auftraten und den verschiedensten Zwecken dienten. Ihr Hauptbestandteil ist gewöhnlich ein Kochkessel von beträchtlicher Grösse, unter dem das Feuer brennt, das sich zuweilen ebenfalls in einem Behälter befindet.[5])

Für den Hausgebrauch sehr wichtig und am meisten verbreitet bei den Völkern des Orients ist der יורה,[6]) ein grosser Kessel, der mit Lehm bestrichen[7]) und auf einen Dreifuss[8]) über das Feuer gesetzt wurde. Auch grub man, wie es heute noch der Fall ist, ein Erdloch, das man ringsherum mit einem mit Erde be-

---

Maim. ibid. und zu Kel. (a. a. O.) وقد يحميه ويخبز في داخله الخبز مثل التنور. S. auch Löwy 40.

1) Maim. zu Sabb. 3, 2.

2) Sabb. 3, 2 כופה שהסיקוה בגפת ובעצים.

3) a. a. O. כופה (Lo כופה) שהסיקוה בקש ובגבבה.

4) Kel. 7, 3.

5) Vgl. Overbeck, Pompeji II 65 und Becker a. a. O.

6) T. Ab. sar. 5, 1 (468, 5), 8, 2 (478, 4), b. 76 b 51, Ed. 7, 8, Men. 5, 9, Kel. 5, 5. 10. 6, 3. T. Kel. B. Kam. 4, 5 (578, 3), 5, 3 (574, 25), T. B. bathra 3, 3 (402, 8), T. Mikw. 5, 13 (657, 31). b. Sabb. 102 b 15, j. 4 a, b. Chull. 108 a b. יורה syr. ܐܪܙܐ, P. Sm. 167 arab. أرزة, Fränkel ZA. IX, 1. Daselbst wird samaritan. איר (Var. für hebr. סיר Exod. 16, 3) zitiert. Sonst s. Brockelmann lex. syr. 9 a. Stammw. ורי, arab. ورا.

7) Kel. 6, 3 יורת גדולה . . . מירחה בטיט.

8) Kel. 6, 3. Auch die Römer stellten die cortina auf einen Dreifuss. Abb. bei Rich. p. 192 s. v. Blümner I, 239. Becker, Gallus II, 224. 225 u. Plin. (a. a. O.). Pauly-Wissowa (4) II p. 1959. Alles weitere über den Dreifuss s. weiter unten.

deckten Steinwall[1]) umgab. Auf diesen setzte man den Kessel. In dem Steinwall blieb zuweilen eine kleine Bresche, etwa $^1/_4$ Kreisbogen, zum Nachlegen der Feuerung.[2]) Wir unterscheiden also einen in der Erde befestigten Kessel, יורה קבועה und einen nicht eingemauerten יורה עקורה[3]). Der erstere diente wie תנור und כופח zum Backen des Brotes. Die Mischnah spricht besonders von מאפה יורות הערביים,[4]) dem auf sogenannten „arabischen Kesseln“ zubereiteten Gebäck. Von den jetzt im Orient gebrauchten Backöfen[5]) wissen wir, dass sie der Hauptsache nach aus einem eisernen Hohlkugelsegment bestehen, das auf drei Steine[6]) so gestellt wird, dass die konvexe Seite, auf der gebacken wird, nach oben gekehrt ist. Zuweilen hat dieser Apparat noch einen Deckel[7])

---

[1]) اثافى s. Freytag, Einl. 224 und S. 8 Anm. 4 u. unt. Anm. 6.

[2]) Jacob, altarab. Beduinenl. 91.

[3]) j. Sabb. I, 4a 27.

[4]) Kel. 5, 10 יורת הערביים שהוא חופר בארץ וטח בטיט; Men. 5, 9 (63a) מאפה יורות הערביים. Maim.: יורת הערביים وهو هذا الحفير الذى يحفر فى الارض ليخبز فيه. Löwy versteht hierunter „arabische Backgrube, worin das ungesäuerte Ofengebäck gebacken wurde“. Vgl. Anm. das. — R. Geršom: (!) אלפסות של אבן.

[5]) Vgl. Wetzsteins Bericht a. a. O., und was die Form der (alten) Backöfen betr. Sellin a. a. O. und Bauer 121.

[6]) اثافى. Vgl. auch Wellhausen a. a. O. p. 116 Anm. 2. Nach Niebuhr, Beschreib. von Arabien, p. 51, ist dieser Ofen 3 Fuss hoch.

[7]) Benzinger, HA. 86. Die Schüssel ist aus Lehm. Bei der Gelegenheit möchte ich auch auf die Formverwandtschaft dieser Oefen mit den altbabylonischen Gräbern hinweisen. Die Aschenreste wurden nämlich mit einem kesselförmigen Gefässe verdeckt. Aufrecht stehend dienten diese als Aufbewahrungsgegenstände. S. ZA. II, 417. 418. Layard, Nineveh und Babylon 282 u. a. m. (Hilprecht, Explorations in Bible Lands.) Ueber den Sarg in tannaïtischer u. älterer Zeit s. S. Klein, Tod und Begräbnis 32 f.

In dem freischwebenden Kessel wurden Getränke, z. B. Milch, Wein oder Brühe, gekocht,[1]) wobei, wie schon erwähnt, zuweilen heisse Steine (רצף, רצפא)[2]), die man hineinwarf, das Kochen beschleunigten.

Eine besondere Verwendung fand der Kessel beim Kochen der Oliven.[3]) Zu diesem Zwecke pflegte man besonders grosse[4]) Exemplare zu nehmen, die mit einem Vorbau (מוסף היורה) versehen waren. Ihn zog man beim Kochen empor, und die überlaufende Flüssigkeit ergoss[5]) sich in ihn.

Benutzt wird der Kessel ausser im Haushalt in Färbereien,[6]), Seifensiedereien[7]), vielleicht auch in älterer Zeit in Pechsiedereien.[8])

Die Werkstätte, in der er zubereitet wurde, heisst בי סלקי[9]) oder gewöhnlich בית היורות.[10])

---

[1]) Tos. Jebam. 14, 4 (258, 31) יורה של יין, b. Chull. 108 a 27 יורה של חלב, ein siedender Kessel יורה רותחת.

[2]) Vgl. Wiener, Bibl. Realwb. II, 665. Das arab. رضف, das man zu רצף heranziehen könnte, bedeutet „glühender Stein, auf dem gebraten wurde.“ s. Freytag a. a. O. 228.

[3]) Ed. 7, 8. Kel. 5, 5. Tos. Jeb. 14, 4 (258, 31) יורה של שמן. Tos. Kel. B. Kam. 4, 5 (573, 3) מוסף יורה של שולקי זיתים.

[4]) Geht aus Tos. Jebam. a. a. O. hervor נפל ליורה של יין ושל שמן. Goldmann 50.

[5]) Maim. zu Kel. 5, 5 יורה قدر مبنى فى الارض اكثر ما يعمل من نحاس وحوله ايضا بنيان زايد على حاسية القدر يتسع الماء عند الغليان فى ذلك البنيان.

[6]) AbdRN XXXVII שנים צובעים ביורה אחת. O. Bertinoro zu Ed. 7, 8 דרך שולקי זיתים וצבעים יש להם יורות גדולות. B. k. 9, 4. Bar b. B. k. 99 a . . . חנותן צמר לצבע והקדיחו יורה. j. B. kam. IX, 6 d. S. auch Maim. (a. a. O.) und Rieger 20. Bildlich b. Chag. 15 b. Bei den Römern vgl. Plin., nh. 35, 43. 6, 25. 8, 133. 15, 6. Cato 66.

[7]) Bauer 91 und ZDPV VIII, 77.

[8]) Plin, nh. 16, 22. Becker, Gallus II, 264.

[9]) b. B. mez. 84 a 19. Dort wurden auch andere Geräte verfertigt (סילקי) ביתי כסא דכספא מבי סלקי. Jastrow s. v. liest בית כלקין von χαλκός. Vgl. auch Anm. von Löw bei Krauss II, 395. סלק kochen.

[10]) Tos. B. bathr. 3, 3 (402, 8), Krauss a. a. O.

Ein anderer Kochkessel, von dem wir sonst nichts Besonderes angeben können, ist קומקום [1]) κουκούμιον, cucuma. Er wurde aus Bronze[2]) verfertigt, mit Wasser gefüllt und über das Feuer gesetzt.[3]). Ein Gefäss, das diese Bezeichnung hat, ist heutzutage noch bei den Beduinen im Gebrauch.[4]) Man kann es fast in jedem Haushalte antreffen. Es ist aus Kupfer[5]) oder Messing und läuft nach oben spitz zu, ist oft mit einem Henkel versehen und mit einem Deckel von demselben Material.

---

[1]) קומקום, Maim. קומקומס, Lo קומקומוס, Dér. קומקמוס. Kel. 3, 7. 14, 1. 25, 9. Miḳw. 9, 2. Tos. Miḳw. 5, 3 (657, 3). 7, 1 (659, 32). קומקומים (Zkrm.), Tos. Ab. sar. 5, 1 (468, 5) 8, 2 (473, 5). AbdRN X. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 16), T. Par. 12, 18 (641, 9), b. Sabb. 38b 4 48a 4 151a. Bar. b. Men. 109b 44. Pl. קומקמוסין, קומקמיסין. Zkrm. sonst קומקמין) — b. Ab. sar. 75b, j. Bez. II, 61b 5, 61c 31. קומקום כנגד המדורה der Kessel auf dem Feuer. — j. Ab. sar. V, 45b 55, j. Peṣ. 33a 64. Sifrē Num. § 158 hat קומקמָסים, Tanchumah חקות 2. קונקומוסין, ed. Buber קומקמסין. — arab. قمقم Dozy, Suppl. II, 406. Das Wort ist dem Aram. entlehnt, Fränkel p. 70 syr. ܩܘܩ ܩܩܡܬܐ B. B. s. v. PSm. 3568. ܩܩܡܘܣܐ. Sachau, Mu'arrab 54. Nach Haj ist das Wort griechisch, also *κουκούμιον*, lat. cucuma. S. Krauss, p. 615 und Rich. s. v. pag. 205. „Der Ausdruck findet sich übrigens jetzt noch in der gewöhnlichen Sprache der Römer, wo la cucuma einen Kessel zum Kochen des Wassers bedeutet." Vgl. Löw zu Krauss.

[2]) Kel. 14, 1 (Dér. לָחֵם) כלי מתכות . . . קומקום כדי ליחם בו. Schadhafte Stellen wurden mit Pech ausgebessert. Kel. 3, 7 קומקום שניקב ועשאו בזפת. Zu זפת vgl. syr. ܙܦܬܐ, arab. زفت.

[3]) Kel. 25, 9 קומקום שהוא מרתיח, b. Men. 109b, AbdRN c. X, 3 קומקומוס של חמין, j. Bez. a. a. O. קומקומוס כנגד המדורה.

[4]) In ihm wird der Kaffee gekocht. Während die grössten mehrere Liter fassen, enthalten die kleinsten kaum einige Tassen. Gewöhnlich stehen die Kessel in einer Reihe neben dem Herde. Vgl. v. Oppenheim, Vom Mittelmeer etc. II, 47. In Syrien wird der Kessel Delle genannt. Euting 83. 84.

[5]) Becker, Gallus II, 264. Abb. bei Overbeck, Pompeji II, 71.

Ein wenig grösser[1]) als der קומקום ist der מֵיחַם[2]), ein eiserner[3]) Kessel, den man mit einer Lehmschicht oder Tonerde[4]) überzog. Man versah ihn ebenfalls mit einem Deckel כסוי של מיחם.[5])

Zwei Kochapparate, bei denen das Feuer in einem besonderen Behälter brennt, sind die אנטיכי und das מיליארון.

Die אנטיכי[6]) besteht aus einem grossen eisernen[7]) Behälter, in dem sich Feuer befindet. Darüber ist, unmittelbar daran anschliessend, ein kleiner in der Form

---

[1]) Vgl. RS und Maim. zu Kel. 14, 1.

[2]) מיחם Schabb. 3, 3. T. 3, 9 (114, 4) b. 41a 41. j. III, 5c 19. Kel. 3, 7. 14, 1. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 15) T. Par. 12, 18 (641, 9) המיחם כדי לחמם בו, syr. ܡܫܚܢܬܐ, arab ماحم L 3, 77. Maim. מיחם انية معمولة لتسخين الماء فيها. Ar. s. v. כלי לחמם בו מים.

[3]) Kel. 14, 1 (Lo מיחם) מיחם ... כלי מתכות Maim. zu Sabb. 3, 3. Ueber einen Kupferkessel, um den in der Mitte ein Streifen mit einer arabischen Inschrift herumläuft, berichtet Sobernheim, ZDPV 1905, 181.

[4]) Kel. 3, 7 מיחם שטפלו בחמר ובחרסית. Zu חומר vgl. RS und Rosenzweig Wohnhaus 11. Die alten Babylonier benutzten Erdpech neben Lehm als Kitt. S. Layard, Nineveh und Babylonien 529.

[5]) Kel. 14, 3. Tos. Kel. B. mez. 4, 11 (583, 1) כיסוי מיחם.

[6]) Sabb. 3, 4. b 41a. j. Sabb. III, 6a. Tos. Jomtob 3, 20 (207, 3). j. Bez. I, 60c 47. b. Mo. kat. 28b 13 (Ms. M. אנטוכיא). Vgl. hierzu arab. انطاكية (Wechsel von ô und â) Fränkel XVII. — Aus der Etymologie des Wortes ergibt sich von selbst, dass das Gerät „antiochensisches Gefäss" hiess. Diese Erklärung, die auch L 1, 108 und Dalman, nhbr. Wb. p. 433 geben, — die Kommentare lassen uns hier im Stich — ist die einleuchtendste. Vgl. auch Neubauer, la Géographie du Talmud 314. Rappoport, Erech millin s. v. — gr. vielleicht *ἐνδοχεῖον*, nicht *ἀνθράκιον*, Krauss 69 und Brüll, Jahrb. f. jüd. Gesch. u. Lit. IV, 112. Jastrow nimmt *ἀγγοθήκη*, *ἐγγυθήκη* an. — Ar. bringt mit Wechsel der Buchstaben ar. قطانة.

[7]) Raši a. a. O. יורה של נחושת. Auch Gem. z. St. (41a). R. Ḥananel בידודי של נחושת היא.

einer nicht allzutiefen Pfanne.[1]) Vermöge der grossen Hitze, die sich darin ansammelt, gerät das Wasser schnell zum Sieden,[2]) Die Wärme behält das Wasser auch, wenn das Feuer schon ausgerafft ist.[3]) Vom Feuerbehälter ist die Pfanne durch einen kleinen Stift getrennt, den man vermittelst eines Zäpfchens entfernen kann.[4]) Eine solche Vorrichtung hatten auch das caldarium der Römer und die authepsa der Griechen.[5])

Beim מוליארון[6]) (מולייר, מוליאר), *μιλίαρον*, befindet sich in der Mitte des Apparates ein schmaler Cylinder, der dazu bestimmt ist, das Feuer aufzunehmen, durch welches die rundum den übrigen Raum füllende Flüssigkeit erwärmt wird. Das Gefäss ist aus Bronze oder Kupfer.[7]) Nach einer anderen Erklärung[8]) befindet

---

1) Sabb. 3, 4. Krauss 69 übersetzt das Wort mit „Kohlenpfanne“, jedenfalls im Hinblick auf den oberen Teil des Gefässes.

2) Tos. Jom tob 3, 20 (207, 3) ומחמין חמין באנטיכי.

3) Vgl. das Verbot Sabb. 3, 4 אע״פ שגרופה אין שותין הימנה. s. Maim. z. St.

4) b. Moed Ḳat. 28b, wo es bei den Trauergebräuchen angeführt wird. Hier natürlich nur bildlich zu verstehen: גור גרמא מכבא ונמטי מיא לאנטיכי, d. h. schneide (stosse) den Zahn (so wörtl.) aus dem Gebiss, so dringt das Wasser in die Antichi, d. h. wenn der Zapfen von dem Boden des Gefässes entfernt wird, so dringt das Wasser in den Feuerbehälter, wodurch das Feuer erlischt, ebenso verliert sich auch das Leben, wenn der Odem entschwindet. Anders erklärt der Comm. s. L. s. v. und Ar. s. v. גר.

5) Beschrieben und abgebildet bei Becker, Gallus II, 263 f. III, 242. — Overbeck II, 69.

6) Sabb. 3, 4 (Lo מילייר), T. 8, 16 (120, 21), b. 41a, j. III, 6a 68 (מולייר). T. Jad. 1, 14 (681, 30) — מוליארון, מיליארון, מולירח so Zkrm. *μιλιάριον*, syr. ܡܝܠܝܪܐ vgl. Geiger, ZDMG XXV, 523.

7) Ar. s. v. דוד נחושת גבוה וצר לחמם המים. Maim. zu Kel. 3, 4.

8) Nach Raši (a. a. O.) befindet sich der kleine Behälter neben dem grösseren כלי שיש בו בית קיבול קטן אצל דופנו מבחוץ מחובר לו ונותן שם גחלים וחמים בקיבולו הגדול ורבותינו מפרשים מוליאר שני שולים,

sich der kleine Cylinder nicht konzentrisch in dem grösseren Behälter, sondern die beiden Teile befinden sich über- oder nebeneinander und sind durch Mörtel (דיבוק)[1] miteinander verbunden. Das miliarium der Römer[2], dem unser Apparat seinem Bau nach allerdings nicht entspricht, hat seinen Namen von seiner Aehnlichkeit mit dem Meilenstein.[3] Es ist ein schlankes, hohes Gefäss, das aus drei Teilen besteht, die sich übereinander befinden und voneinander nicht getrennt sind. Nach oben zu werden sie kleiner. In dem grössten, untersten Teile befindet sich heisses Wasser, in dem zweiten lauwarmes, in dem obersten kaltes. Wenn nun das heisse Wasser aus dem untersten Teile entfernt ist, dann wird der leere Raum sofort mit einer schon etwas erwärmten Füssigkeit gefüllt und der zweite Raum mit kaltem Wasser vom obersten. Das miliarium stand auf einer viereckigen Feueröffnung.

---

[1]) Die Erklärung des R. Ḥananel zu b. Sabb. 41a, dass das Gerät aus Ton (של חרס) sei, ist nicht richtig. Sicher ist, dass die Eisenteile mit Mörtel zusammengehalten wurden. Vgl. j. Sabb. III, $6a_6$ דיבוק syr. ܕܒܘܩܐ. Brockelmann, lex syr. p. 65 s. v.

[2]) Es gab auch solche aus Silber. Marquardt II, 697 Anm. Vgl. auch O. Hirschfeld, Sitzungsber. der Berl. Akademie 1907, 165 ff. Ueber einen römischen Meilenstein nördlich von Besan (mit Inschrift) berichtet Sellin, ZDPV 1905 (Mitteil. pag. 39 und Abb. das.).

[3]) Becker, Gallus II, 263. Weiss, Kostümkunde II, 1292. — Abbildung eines miliarium aus den Bädern von Pompeji bei Rich s. v., bei Hermann s. v. *θερμαντήρ*, pag. 168 u. Anm. 6 *λέβητες ἐμπυριβῆται* Kessel über dem Feuer. Sie sahen aus wie schmale Vasen, altum et angustum. Pallad. V, 8 Colum. 9, 4. Die Erklärung der Gem. (a. a. O.) מים מבפנים וגחלים מבחוץ ist so aufzufassen, dass in dem Kessel sich das Wasser befand und dieser auf der Feuerstätte stand, die nicht unmittelbar mit dem Wasserbehälter verbunden war.

Der gewöhnliche Kochkessel ist לבים[1]) (לְבֵם), λέβης[2]) der Griechen. Er war aus Bronze, Kupfer, zuweilen auch aus kostbarem Metall und diente zum Kochen der Speisen. Man setzte ihn auf einen Dreifuss.[3]) Eine Rolle spielte dieses Gefäss auch bei Gastmählern, indem man vor der Mahlzeit die Hände und Füsse darin reinigte.[4]) Eine besondere Vorrichtung haben diese

---

1) לְבֵם Dér., Zkrm., Ar. und Paris. Var. לפס, Haj ליבם. Kel. 14, 1. Tos. Kel. B. mez. 4, 1 (582, 17) לבם . . . כלי מתכות. Sifrê Num. § 158, wo הלכוסין (ed. Wilna) in הלבוסין zu emendieren ist. — Barb. Ab. sar. 75 b 54. — Der Kessel wurde mit Lehm bestrichen, Tos. Kel. B. Kam. 5, 3 (574, 26) 7, 6 (577, 20) 7, 13 (7, 39) לפסין שמירח בטיט. לבים (pl. לביסין), aram. לביסיא, syr. ܠܒܘܣܐ BB. 944. *τήγανα καὶ λέβητες* II Macc. VII, 3.

2) Vgl. Rich. s. v. p. 346.

3) II Sam. 13, 9. Hermann, gr. Privataltertümer p. 168 und Anm. das. — Becker, Gallus I, 265. Overbeck, Pompeji II, 68. Die *λέβητες* der Griechen standen entweder, wie schon in homerischer Zeit, auf einem *τρίπους* von Erz, oder auf säulenartigem Fusse. Vgl. Weiss, Kostümkunde II, 883. Genaueres über den *τρίπους ἐμπυριβήτης* sowie über den delphischen Dreifuss bei K. O. Müller, Archäol. Werke I, 60 f., ibid. p. 77 wird erwähnt, dass dieser Dreifuss der leichteren Fortbeweglichkeit halber Räder hatte. — Auch die *χύτραι* der Griechen, entsprechend der römischen olla (in alter Zeit aula) [vgl. Marquardt 2, 655. Plin. nh. 34, 98] bedurften ihrer ovalen Gestalt wegen eines Dreifusses als Ständer. Weiss, II, 873 und 1303. Daher auch der Name *χυτρόπους* (s. oben פטפוט und LXX). Ueber seine Grösse s. Rich. s. v. 145. — Bei den alten Aegyptern finden wir bereits den Brauch, mehr oder weniger umfangreiche Henkelkessel oder Pfannen nach Erfordernis der Feuerung auf höhere oder niedere Füsse zu stellen. Weiss I, 101. Die grossen Kohlenbecken der Vornehmen des alten Reiches standen auf zwei Pflöcken über dem Feuer. S. Erman 267. Später standen grosse Metallkessel auf eigenen Füssen über dem Feuer. — Die alten Assyrer kannten tönerne Dreifüsse schon ca. 2300 v. Chr. Abb. bei Hilprecht, Ausgr. im Bel-Tempel zu Nippur 21 und Layard a. a. O. 136 Anm. 3.

4) Rich, illustr. Wb. 346. Marquardt p. 655. Der Diener goss aus einer Kanne, *πρόχους* genannt. Vgl. auch Joh. 13, 4 *βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα.*

Kessel im Orient.[1]) Sie haben einen doppelten Boden, von denen der obere durchlöchert ist, so dass das schmutzige Wasser im Bauche[2]) des Gefässes verschwinden kann. In dem grossen Kessel wurden kleinere Gefässe gereinigt.[3])

II. Das kleine Kochgeschirr.

a) Das Material.

Bereits in der Bibel[4]) werden wir mit einigen Kochgeräten bekannt gemacht. Ihre Formen waren denen der anderen Völker des Orients gleich. Für die späteren Zeiten waren besonders die römischen und griechischen Erzeugnisse vorbildlich.

---

1) Euting, Tagebuch 181.

2) Ueber seinen Umfang im Vergleich zum קומקום s. Haj zu Kel. 14, 1 ...ליבם קומקומום גדול ופיו רחב ביותר אבל הוא צר יותר מקומקום.

3) Kel. 14, 1. Tos. Kel. B. mez. 4, 1 (582, 17) הלבם כדי לקבל קיתונות. Hieraus geht auch hervor, dass der Kessel von beträchtlichem Umfange sein musste, wenn er den קיתון (vgl. darüber weiter unten) in sich aufnehmen sollte. Haj ליבם . . . ועושין בו מים חמים ומכניסין בו את כל הכלים כגון קיתונות ודומה להן להדיחן במים חמין. Vgl. auch Maim. z. St. — Diese Sitte auch Mark. 7, 4 erwähnt. *βαπτισμοὺς ποτηρίων καὶ ξεστῶν καὶ χαλκίων*. Bei den Römern diente er auch noch zum Aufbewahren von Obst; die im Kessel aufbewahrten Weintrauben hiessen daher ollares uvae. Vgl. Rich s. v. p. 422 u. Abb.

4) דוד, סיר, פרור, קלחת Exod. 16, 3. Num. 11, 8. Jud. 6, 19. I Sam. 2, 14 II Reg. 4, 38 f. II Chr. 35, 13. Mich. 3, 3. Ez. 11, 3. 24, 3 f. — Sach. 14, 20 zur Etymol. s. Gesen.-Buhl s. v. Bei Weiss, Kostümkunde I, 385, verschiedene Abbildungen. Ueber סיר הבשר s. Bacher, Ag. d. Tan. I, 204. Sifrê zu Num. 11, 4 (§ 86). Ueber die Gerätbildnerei bei den alten Hebräern und Phöniziern überhaupt Weiss I, 282 ff. Erst nach der Richterzeit entfaltete sich das Handwerk, und auch da zunächst unter dem Einfluss der betriebsamen Küstenvölker. Vgl. z. B. I Reg. 7, 13 ff. Benzinger, H. A. 94.

Der allgemeine Ausdruck für Gerät ist כְּלִי,[1]) dazu kamen dann später andere Bezeichnungen wie מָאן[2]) (מאנא), כלי סעודה und כְּלִי תשמיש.[3])

Neben den Gefässen aus Bronze (כלי מתכות)[4]) und Edelmetall, Silber und Gold (מאניא די דהבה וכספא),[5]) welch letztere sich natürlich nur in vornehmsten Kreisen oder beim Kultus vorfanden, wurden die Geräte, in denen gekocht oder gebraten wurde, sowie die Trink- und Tafelgefässe aus Ton (חרס oder כלי חרש;[6]) כלי יוצר)[7]) oder

---

[1]). כלי pl. כלים, z. B. Sabb. 17, 1, B. kam. 2, 1. 3 u. a. m., bh. z. B. Gen. 31, 37 כלי בית u. a. m. Das Wort ist masc. Albrecht, ZAW. 16, 87, assyr. Kalûtu (fraglich CB.), Delitzsch, assyr. HWb. 330. Fränkel p. 204 stellt das Wort zusammen mit كَيْل, syr. ܟܐܠܐ. Vollers, ZDMG. XLIX, 514 stellt arab. (Dialekt in 'Oman) kelâu „Krüge" zusammen mit כלים. Zur Form s. Barth, ZDMG XLI, 604. Dem Worte entspricht dem Sinne nach *σκεῦος* „Gerät" z. B. Joh. 19, 29 *σκεῦος ὄξους μεστόν*.

[2]) מאן, מאנא, מאניא z. B. Esr. 5, 15. 7, 19. S. auch Anm. 5 syr. ܡܐܢ, ܡܐܢܐ. Aus dem pers. مانه utensilia domus, Vollers, lex. persico latinum II, 1124 ist armen. amânu, Lagarde, armen. Studien p. 9. Ges. Abh. 63. Zur Bedeutungsentwickelung des mand. W. vgl. Lidzbarski, Nöldeke Festschr. 538 Anm. 3. — arab. إناء sonst gew. آنية (Maim.). Die gemeins. Wurzel ist √אני (أنى vgl. Friedl., Spr. d. M. 5).

[3]) Sabb. 16, 3. Bar. b. Erub. 95b. Ab. sar. 5, 12. T. 8, 2 (473, 3). b. 75b u. a. m. — תשמיש in der Bedeutung „Gebrauchsgegenstand" auch Mechilta 27a 9 — syr. ܬܫܡܫܬܐ.

[4]) Metallarbeiter sind an verschiedenen Stellen der Bibel genannt. Ri. 17, 4 Jes. 40, 19 41, 7 44, 12 Jer. 23, 29. Ez. 22, 20 etc. Vgl. auch I Reg. 7, 40. 45. II Reg. 25, 15. Dan 5, 23 b. Ab. sar. 75b u. a. m. Auch die *χύτρα* der Griechen war aus Bronze.

[5]) [Gen. 44, 2. I Reg. 10, 21,] Dan. 5, 2. 3. 23. Esr. 1, 6. 11. 5, 14. 6, 5.

[6]) כלי (חרש) חרס Lev. 6, 21, 11, 33. 14, 5. Jer. 19, 11. 32, 14. Kel. 1, 1 3, 1 Tos. Kel. B. kam. 2, 1 (570, 22) 2, 5 (571, 3) 2, 10 (571, 17) 3, 2 3, 6 3, 13, 6, 1 6, 2 7, 17 u. a. m. Bar. b. Chull. 25b 30. u. M. ibid. — חרס (Kel. 3, 3 3, 4 3, 9 7, 17 u. Tos. Kel. B. kam 3, 1 (571, 20) u. a. m.) allein bedeutet gewöhnlich Scherbe, jedes abgebrochene

aus Lehm (כלי חומר)[1]) טיט,[2]) חרסית,[3]) verfertigt. Gelegentlich wurde auch Gips (גיפסום)[4]) als Material verwendet. In Ermangelung alles dessen benutzte man Rinderkot, den man mit Erde vermischte. Diese Gefässe aus Koterde heissen כלי גללים,[5]) oder auch

---

Stück eines Tongefässes, z. B. eines Topfes oder Tonfasses. Solche Scherben findet man im Orient heute überall in grossen Mengen. S. die angegebene Literatur: Ebers und Guthe, p. 371. u. s. w. — Dass man sich der Tonscherben zum Ausraffen der Kohlen und der Asche aus dem Herde bediente, wurde bereits oben erwähnt. Ueber הדקין שבכלי חרס s. weiter unten, Kel. 9, 5 החרסין שנשתמש בהן משקין Dem Wort entspricht Arab. خرس, aus dem Aram. entlehnt, Fränkel 168. Bei den Römern hiessen die Tongefässe vasa terrena. Plin. n. h. 35, 46.

7) כלי יוצר II Sam. 17, 28 Ps. 2, 9. יצר findet sich schon im Phön. s. M. A. Lewy, Phönic. Wb. 22. u. Lidzbarski bei Gesen.-Buhl 281. — Im nhbr. „bilden", Assyr. eṣeru Del. HWb 309. Zimmern, KAT 647. Zu Del. Prol. 33 s. Nöldeke ZDMG XL, 722 (هوزان Trieb). Zu יוצר חרס s. weiter unten.

1) Jes. 29, 16 45, 9 64, 7. Jer. 18, 4. 6.

2) טיט Assyr. ṭiṭu, arab. مطيطة Schlamm, nicht طاعة „Dreck" vgl. I. Barth WU p. 25. Man unterscheidet טיט הנרוק weichen Lehm (Miḳw 7, 1) und טיט העבה harten Lehm (ibid. 7, 7) טיט הַיָּוֵן (9, 1. Ps. 40, 3) Töpferlehm.

3) u. a. M. scheni 5, 1 T. Sabb. 2, 7 (112, 10). Kel. 5, 2. Grdbed. d. W. 1) die Sonne betreffend, d. h. an der Sonne trocknend; 2) Töpferlehm und Scherbe wie חרס Maas scheni 5, 1 u. a. m. Vgl. Löw 158. — חרסית von Raši (zu Chull. 6, 7) u. Gem. das. (88 a 35 Baraita) durch שחיקת חרסית „das Zerriebene des Töpferlehms" erklärt. Das. b. Chull. 88 b 1 חרסית לבנה. — Als Bindemittel erwähnt Tos. Jom tob 3, 19 (207, 1) Bar. b. Bez. 34 a 28 etc.; auch beim מיחם. Kel. 3, 4 10, 12 u. ö. S. Rosenzweig 11.

4) Kel. 10, 2. Näheres über das Wort Rosenzweig p. 12. Anm. 8.

5) Kel. 10, 1 Par. 5, 5 Miḳw. 4, 1 Jad. 1, 2 Uḳzin 2, 10 Bar b. Sabb. 16 b, Bar. b. Men. 79 b. Ich folge der Erkl. des Maim. und Raschi, der abgesehen von einer Stelle (zu Sabb. 16 b: שייש Marmor) erklärt כלי גללי בהמה כלים של צפיעי בקר s. auch Tossaf. zu Men. a. a. O.

מאני דפקוסנא.[1]) Kot diente neben Pech auch zur Ausbesserung [2]) von Rissen in Gefässen.

Seit jeher besitzt Palästina geeignetes Material für die Bearbeitung der Gefässe. Vor allem sind Jaffa[3]) und die fruchtbaren Ebenen von Jesreel [4]) reich an rotem geeignetem Boden. Daneben findet sich auch schwarzer (עפר שחר) [5]) und weisser Ton (עפר לבן). [6]) Besonders für Backsteine (לבנים) [7]) lieferte das Jordantal

---

[1]) (Ms. M. דפוקסמין) מאני דפקוסנא. b. Ab. sar. 33b 19. Wir folgen hier der Erklärung Rašis. Nach R. Ḥananel sind es Gefässe aus Zedernholz. — Eine andere Bezeichnung findet sich b. Ab. sar. 75b 38 מאנא דמורדא. Raschi אדמה וצפיעי בקר מעורבין ועושין מהן כלי. — In der Scheïlta des R. Acha 167 steht דפחרא.

[2]) Kel. 3, 4.

[3]) Nowack, H. A. a. a. O.

[4]) Sellin und Steuernagel a. a. O. (Tell el Mutesellim, am Südrande der Jesreelebene — Nowack, H. A. 32. Vogelstein, Getreidebau 6 u. Anm. Im Anschluss an die beiden Gen. 2, 7 stehenden Worte עפר und אדמה, worunter er „männlichen Sand und weibliche Tonerde“ versteht, spricht der Midr. r. (c. 14, 7) den Satz aus: היוצר הזה מביא עפר זכר ואדמה נקבה כדי שיהיו כליו בריאים.

[5]) b. B. mez. 74a 38. Vgl. auch S. 35 Anm. 2.

[6]) S. auch oben חרסית לבנה. — Wir sehen also, dass vor allem roter (rotbrauner), weisser und schwarzer Ton das Material bildete. Auf Grund der gefundenen Scherben unterscheidet Sellin (Tell Ta'anek 89 ff.) ausser der jüngsten, arabischen (vgl. Tell el Mutesellim 151 ff. u. 179, wo Scherben mit weissem Grund und hellblauen Ornamenten erwähnt werden) drei Kulturschichten, die charakterisiert werden: 1) durch die rote Scherbe, daneben auch gelbweisse (bemalte), 2) durch die weissgraue (phönizisch, amoritisch, bisweilen mit glänzend schwarzer Malerei) und rote, 3) durch die gelbbraune und schwarze (griechischer Einfluss), daneben wieder rote Exemplare (Terra sigillata).

[7]) לבנים Gen. 11, 3. Ex. 1, 14. Ez. 4, 1. Das arab. لبنة „Ziegelstein“ leitet Fränkel (aram. Fremdw. pag. 4) aus dem aram. לבינתא, syr. ܠܒܢܬܐ ab. D. H. Müller (WZKM I, 22) bemerkt, dass das aram. als Lehnwort aus dem assyr.-babyl. libittu (für libintu) anzusehen ist. — Ueber die Verfertigung der Ziegeln für den Hausbau s. Rosenzweig p. 4 f. In ältester Zeit wurden die Lehm- und Ton-

gutes Material. Dass Jerusalem reich an Töpfereien war, ersehen wir daraus, dass ein Tor nach ihnen benannt wurde, das nach dem Tale Hinnom führende שער החרסית.[1]) Nach einer neutestamentlichen Nachricht gab es dort einen Töpferacker,[2]) wo der Handwerker reichlich Material vorgefunden hat. Wir können mit Recht annehmen, dass die Töpfer sich einer grossen Beliebtheit erfreuten und schon frühzeitig sich zu einer Innung zusammengeschlossen haben.[3]). In späterer Zeit allerdings scheint das Töpferhandwerk an Ansehen verloren zu haben.[4]) Heute gibt es in Jerusalem eine Töpfergasse und einen Töpfermarkt.[5])

Schon frühzeitig entwickelte sich ein Handel mit Topfgeschirr von Ort zu Ort.[6]) Aus der Form der angefertigten Gefässe zu schliessen, scheint eine Einfuhr aus Aegypten[7]) stattgefunden zu haben. Eine Ausfuhr

---

ziegeln aus einer Masse grauen, geschwemmten Lehms, vermischt mit etwas fein geschnittenem Stroh oder Häcksel, etwas Flusssand, Holz, Asche und Steinchen zusammengesetzt und an der Luft getrocknet. Tell el Mutesellim I, 26. — Ueber die Verwendung der רעפים s. weiter unten.

[1]) Jer. 19, 2. Winer, Bibl. Realwb. II, 628. „Ziegeltor"; richtiger „Töpfertor". S. Munk, Palästina, Deutsche Ausgabe, Leipzig 1871, p. 106, identifiziert dieses Tor mit dem Quelltor im SO., das seinen Namen von der Siloahquelle führt. Vgl. auch Karl v. Raumer, Palästina 256. S. aber auch Gesenius-Buhl 781, wo es mit שער הגיא und שער האשפות, dem Misttor, identifiziert wird. Es befand sich dem Quelltor gegenüber am Südwesthügel.

[2]) Matth. 27, 7. 10 ὁ Ἀγρὸς τοῦ Κεραμέως.

[3]) Weiss, Kostümkunde I, 282 ff.

[4]) Kidd. 4, 14 (in b. u. j.) u. Gem. ibid. — Zu den Berufen, vor denen Abba Saul warnt, „weil ihr Gewerbe ein räuberisches sei", gehört das des Töpfers. S. W. Bacher, Ag. d. Tan. II, 368.

[5]) Bauer pag. 44.

[6]) Herzfeld, Handelsgesch. d. Juden p. 117. Schebi. 5, 7 היוצר מוכר; Hag. 3, 5 הקדר שהוא מוכר הקדרות.

[7]) Die im alten Aegypten angefertigten Gefässe haben die Form des Strausseneis. Vgl. Kel. 17, 14 ביצת נעמית המצופה (über-

von Geräten aus Jerusalem und Modim wird erwähnt. [1]) Weithin berühmt wegen ihrer Dauerhaftigkeit waren die Erzeugnisse von Kephar Schiḥin und Kephar Hananja, [2]) in deren Gegenden die bereits erwähnte schwarze Tonerde zu finden war. Die Töpferindustrie hat sich im Orient bis auf den heutigen Tag erhalten. In

---

zogenes Straussenei). Abb. bei Weiss I, 102. Erman a. a. O. u. 606. „Das Handwerk . . . des Töpfers wird in Aegypten durch einen besonderen Reichtum an Rohmaterial begünstigt. Aller Orten bieten Aegypten der Keramik guten Ton, und es ist nicht zufällig, dass gerade diese Industrie noch heute dem alles erstickenden, europäischen Einfluss Widerstand leisten kann. Merkwürdig ist dabei die Hartnäckigkeit, mit der das Volk an den Formen seiner Krüge und Näpfe festhält.“ Schon der (weiter unten erwähnte) Becher Tutmosis' III. hat etwa die Form unserer Eierbecher. Vgl. A. Kisa I, 68. — Sonst s. Herzfeld 232. Nach Benzinger, H. A. 214 lernten die Kanaaniter die Töpferei von den Phöniziern. Nach neueren Ausgrabungen (östlich von Gaza in Tell el Ḥesi) zu schliessen, sind von der phönizischen Töpferei die älteste, die „amoritische“, aus dem Jahre 1600—1000 v. Chr., zu unterscheiden. Vgl. Tell el Ḥesy by W. M. Flinders Petrie, London 1891. Nach dem Vf. ist der „jüdische“ Stil eine Mischung des amoritischen und phönizischen. Nach Benzinger 263 sind die „jüdischen“ Formen nichts anderes als Vergröberungen, der Eleganz beraubte Verschlechterungen der phönizischen, ungeschickte Nachahmungen einheimischer Töpfer. Die kanaanitische Kultur, d. h. die Zeit von 2500—1200 ca., hat am meisten auf Palästina eingewirkt. Als Merkmale nennt Sellin (Der Ertrag der Ausgrabungen im Orient etc. 1905, pag. 25) die schraffierten Scherben (vgl. weiter unten קרטופני), die eigenartig gewölbten Handgriffe und die hineingeritzten, immer wiederkehrenden Dekorationen der Krüge. Vgl. auch Tell Ta'anek 41 (Abb.) u. Tell el Mutesellim. — Ueber die Abrundung des Bodens weiter unten.

[1]) Hag. 3, 5. b. Hag. 26 a. Neubauer, Géographie du Talmud 99. Nach B. mez. 5, 7 wurden auf die Lieferung von Tongeräten schon im Voraus Kontrakte abgeschlossen. Sir. 38, 29.

[2]) b. Sabb. 120 b 32 כלי כפר שיחין וכלי כפר חנניה אין דרכן להשתבר Grätz, Gesch. d. Juden III [5], p. 477. Neubauer, a. a. O. 202. b. B. mez. 74 a 39 und Seite 33 Anm. 5.

Aegypten ist Kenne [1]) der Hauptausfuhrort. In Pälästina sind Gaza [2]) und Hebron noch heute die bekanntesten Fabrikationsorte für Töpferware. In Gaza bilden die Töpfereien sogar ein eigenes Quartier von bedeutender Ausdehnung am westlichen Abhange der oberen Stadt, nördlich von der Stadt, die zum Meere führt. Die Anzahl derselben belief sich vor einigen Jahren auf ungefähr 16 Werkstätten: Lehm und Wasser kann sich der Töpfer leicht verschaffen, sowie das nötige Brennmaterial. An den Seitentälern des Hermon liegen noch heute Dörfer, die durch ihre Töpfereien weithin berühmt sind. [3])

b) Bearbeitung des Materials. [4])

Die wichtigsten Manipulationen des Töpfers (יוצר[5]) חָרָם[6]), קדר, [7]) פחר, [8]) sind folgende:

---

[1]) Kremer, Kulturgeschichte des Orients I, 353. Wien 1875.

[2]) Vgl. ZDPV VIII, 69 ff.

[3]) Ebers und Guthe I p. 371. Das. Abb. einer Töpferei in Raschejet-el-Fahar.

[4]) Vgl. b. B. mez. 74 a 26. Blümner II, 35. ZDPV s. Einl.

[5]) Vgl. oben S. 32 Anm. 7 יוצר חרס. Jer. 18,2 f. 19,1. Sir. 38,29 f. Jes. 29,16. Ps. 94,9. יוצר Sabb. 2,4 u. a. m. Kohel. r. 91 b חלך יוצר לטיטו. Der Lehrling תלמיד של יוצר Lev. r. 23 g. E., 167 c. Pes. r. 24, 48 d.

[6]) חרס, vgl. Tanchumah שלח Anf., 209 b קריבי חרס, von den Kundschaftern (Jos. 2, 1), die vorgeben sollten, sie seien Töpfer. Num. r. s. 16 Anf. Ruth r. c. 2. Diese Auslegung rührt von dem Tannaïten Nechemja her, nach dem Tannaïten Jehuda jedoch bedeutet חרס (a. a. O.) „mit Zimmermannsgerät versehen“. Vgl. Bacher, Ag. d. T. II, 259 u. Anm.

[7]) קדר B. kam. 3, 4. 5, 2 (das. auch בעל הקדרות) Kidd. 4, 14 (nur in Ed. Romm s. Raschi das. u. j.) fehlt sonst in d. Mischnahausg. Num. r. s. 16; שני קדרים שהיו מהלכין זה אחר זה. Bekannte jüdische Weisen mit dieser näheren Bezeichnung sind R. Nechemjah und Amemar, der Vorsteher des Lehrhauses in Nahardea (390—420 n. Chr.). — Vgl. b. B. mez. 74 a.

[8]) פחר, פחרא Dan. 2,41, syr. ܦܚܪܐ (ܦܚܪ̈ܐ), arab. فخر, فاخورى

1) Die Präparierung des Tones.
2) Das Formen, wobei zu unterscheiden ist
   a) das Drehen auf der Scheibe,
   b) das Formen aus freier Hand,
   c) das Abdrücken in Modellschüsseln.
3) Das Brennen der Gefässe im Ofen und
4) das Glasieren.

Der Lehm oder die Tonerde wird zunächst von Steinen und anderen fremdartigen Bestandteilen gereinigt und mit Wasser vermengt, darauf in einer Grube in der Werkstatt (חרסות, בית היוצרה)[1] mit den Füssen[2]) geknetet und dann neben der Werkstatt zum Trocknen ausgebreitet. Diese ist sehr ausgedehnt, aber so niedrig, dass man kaum darin aufrecht stehen kann. Daher geschieht das Verfertigen der Gefässe sonst im Freien. Die Werkstätte befand sich zuweilen im Wohnhause[3]) des Töpfers.

Zum Formen dient die runde Töpferscheibe[4])

---

ist noch heute im Orient der Ausdruck für den Töpfer. ZDPV a. a. O., Bauer 85. 86. Davon فاخورة die Töpferei (als Werkstätte) und فخّار das darin verfertigte Geschirr, assyr. paḫḫâru. Muss-Arnolt, assyr. Wb. 797 u. KAT 649. — Im Ostjordanland wird die Töpferei berufsmässig ausschliesslich von Frauen ausgeübt. Die Hausfrauen liefern ihnen die hierzu nötige Ware. S. Bauer 87. 125. Die Frauen der Dörfer im N. Jerusalems üben gleichzeitig auch das Töpfereigeschäft aus.

1) B. k. 3, 8. j. B. m. VIII, 11d 27 בית היצירה.

2) Jes. 41, 25.

3) Maasr. 3, 7 סוכת היוצרים הפנימית, der innere Teil der Töpferwerkstätte. b. Sukk. 8b 8 שתי סוכות של יוצר זו לפנים מזו. s. Raschi.

4) Abb. einer Töpferwerkstätte mit Scheibe b. Ebers u. Guthe I a. a. O. Im alten Aegypten bediente man sich für gewöhnlich der Töpferscheibe. Sie war aber im Gegensatz zu der hier beschriebenen sehr niedrig, und musste der Arbeiter in knieender Haltung sie mit der linken Hand in Bewegung setzen, während die rechte dem Gefässe die Form gab. Abb. bei Erman 606;

(אָבְנַיִם)[1] aus Stein, ein Doppelrad, dessen Achse senkrecht in einem Loche befestigt ist. Der Arbeiter[2]) tritt mit den Füssen die untere Radscheibe, welche grösser ist als die obere, und formt auf dieser den Lehm. Gewöhnlich gab man der Masse zunächst eine runde Form (הביצים של יוצרים, ביצת היוצרים),[3]) die, nachdem sie getrocknet war, in zwei Teile geteilt und ausgehöhlt[4]) wurde. Da das Trocknen nicht so schnell von statten geht, wartet man einige Tage.

Dann wurde das Gefäss gebrannt.[5]) Heutzutage geschieht dies auf eine sehr einfache Weise. Man gräbt ein Loch in die Erde und gibt darin dem Gefässe zwischen zwei steinernen Stützen eine schwebende Lage, worauf man rings um dasselbe ein Feuer anzündet, das lange unterhalten wird. Wenn das Feuer ausgeht, bleibt das Gefäss schliesslich in der Asche, bis es er-

---

Weiss I. Wilkinson, manners and customs III, 164. Natürlich kannte man im alten Babylonien die Scheibe. Koldewey, Z. A. II, 417. Hilprecht, Explorations in Bible Lands u. s. w.

[1]) Jer. 18, 3. Sir. 38, 29. 30. Technische Ausdrücke der einzelnen Bestandteile der Scheibe bei G. Gatt (ZDPV s. Einl.): ميداع die untere Radscheibe, راس das obere Rad, قلب die Holzwelle, die die beiden Räder miteinander verbindet, قعدة (Dozy II, 380) der Sitz am Rade.

[2]) Vgl. auch Bauer 86.

[3]) B. mez. 5, 7 (b. 74a), Par. 5, 6. Lev. r. c. 23 g. E. Nach Herzfeld 138 verkauften die Krämer in diesen „Eiern" flüssige und trockene Dinge; dies scheint jedoch nicht einleuchtend; denn ביצים bedeutet in diesem Zusammenhang nur die „eirunde Form" der angefertigten Gefässe. Ueber eine primitive Art der syrischen Frauen, ihre Tongefässe ohne Scheibe zu formen und trotzdem ihnen eine zirkelrunde Form zu geben, s. den Bericht Wetzsteins, Ztschr. f. Ethnologie 1882, 466.

[4]) אויר כלי חרס z. B. Bar b. Hull 25 b so, Tos. Hull 1, 20 (501, 20).

[5]) Sir. a. a. O. — Töpfergeräte, die noch nicht gebrannt sind, können, wenn zerbrochen, wieder hergestellt werden, s. Gen. r. c. 14 g. E.

kaltet.[1] Sonst geschieht das Brennen, das bei der Fabrikation die wichtigste Procedur ist, im Ofen.[2] Es kam natürlich darauf an, dass ein richtiger Hitzegrad in ihm erzeugt wurde. Oft zersprang das Geschirr, besonders wenn der Ton noch wasserhaltig war, beim Brennen.[3] Der angewandte Hitzegrad war natürlich auch nach der zu erzielenden Beschaffenheit der Gefässe sehr verschieden.

c) Der Töpferofen,

כבשן של יוצרים,[4] auch תנור,[5] אתונא,[6] genannt, ist aus Steinen und gebrannten Ziegeln verfertigt. Er be-

[1]) Vgl. Wetzstein a. a. O. p. 465. Bauer 126.

[2]) Vgl. weiter unten.

[3]) Sabb. 16, 5 כלי חרס חדשים מלאין מים . . . אין יכולין לקבל את האור והן מתבקעין. Bez. 4, 5 (33b). S. auch רעפים, b. Ab. sar. 33b 19 אנחינהו כשימשא פקעו. Zerbrochene Gefässe מאני תבירי, b. Sabb. 105b 48 כלי חרס שנשבר z. B. AbdRN XXXV, 7 שברי כלי חרס T. Kel. B. k. 3, 1 (571, 20) 7, 17 (578, 11). Nach einer Ansicht im Midr. Ber. r. c. 14 können gebrannte Tonscherben (im Gegens. zu Glasscherben) nicht wieder zusammengefügt werden. S. Bacher, Ag. d. T. II, 189; dagegen Ag. d. pal. Am. II, 266. — Ueber Geschirr, das auf der Strasse liegt, herrschten besondere Polizeivorschriften. s. b. B. kam. 27a, 28a. M. Bloch, Das mos.-talm. Polizeirecht 19. S. auch d. Gleichnis Gen. r. 32 bei Bacher, Ag. d. pal. Am. I, 73.

[4]) Auch כבשן האש Kel. 8, 9. b. B. mez. 74a 31. b. Ab. sar. 33b 5. Sir. 27, 5. 38, 3. Gen. r. 54b, 55. כבשן bh. κάμινος. Vgl. Winer, Bibl. Realwb. 3. Aufl. II, p. 627. Der Töpferofen war natürlich auch im alten Aegypten (S. Kisa I und weiter unten) und im alten Assyrien. S. die weiter unten angeführten Berichte der Deutschen Orient-Gesellsch.

[5]) Er dient heute noch dazu. ZDPV a. a. O. Einige daselbst zitierte Kunstausdrücke mögen hier Erwähnung finden: Die runde Oeffnung im Gewölbe des Ofens, durch die der Rauch entweicht, قبة; die mittlere Oeffnung am Feuerofen, aus der das Geschirr herausgenommen wird, باب التفريغ; die untere Abteilung des Ofens بيت النار; die untere Oeffnung, in der gefeuert wurde, باب النار und die Vorhalle des Ofens بوناجة.

[6]) B. mez. a. a. O. u. a. m. Das Wort ist nach KAT 649

steht aus einer doppelten Höhlung. Der untere Teil, in den die Feuerung getan wurde, ist mit einer flachen, von vielen kleinen Löchern durchbrochenen Wölbung gedeckt, um die Hitze in den oberen Raum, in den die Gefässe gestellt wurden, leicht durchdringen zu lassen. Diese obere Abteilung hat zwei Oeffnungen: eine türartige an der Seite und eine kuppelartige oben. Bei dem Fornax[1]) der Römer bestand diese nachweisbar aus eigen geformten Töpfen, welche, ineinander gesteckt und in einer regelmässigen Spirale gewunden, Dauer und Leichtigkeit vereinigten. Beide Abteilungen wurden geschlossen, wenn geheizt wurde. Im Grossen und Ganzen hatte der Ofen ovale [2]) Form und war kleiner als der Kalkofen.

d) Die Glasur.

Die Tongefässe wurden vor dem Brennen sehr häufig glasiert.[3]) Diese Sitte war in den ältesten Zeiten im ganzen Orient, in Aegypten und im alten

---

aus assyr. atûnu, utûnu. Die grösseren Kalköfen heissen im Orient أتّون Mülinen, ZDPV 1907, pag. 157.

[1]) Vgl. A. Rich., illustr. Wb. s. v. Blümner p. 23 ff. Eine Abb. (bes. der Kuppel) bei Overbeck, Pompeji II, 7. Ueber eine in Heidelberg gefundene Töpferei s. Virchows Bericht in der Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 524. Der Ofen war bis zur Höhe des Brenngewölbes in den Boden eingesenkt.

[2]) Der Töpferofen im alten Aegypten hatte dieselbe Form wie der Backofen, d. h. eine eckige, nach oben spitz zulaufende. Wie aus der Abbildung und Beschreibung bei Erman a. a. O. hervorgeht, stellte man die Ware entweder in den Ofen oder auf ihn.

[3]) Die Aegypter pflegten ihre Töpfe und Schalen, die sie täglich benutzten, ohne Glasur anzufertigen und sie höchstens mit einigen Farbenstreifen zu verzieren. Die Glasur findet sich dagegen fast immer bei Schmuckgegenständen. Die Aegypter verstanden es, auch in Stein geschnitzte Gegenstände mit derselben zu überziehen. Erman 607. 608.

Assyrien ebenfalls verbreitet. Das Verfahren [1]) war folgendes: Man presste das angefeuchtete, schlammartige Material in Hohlformen aus gebranntem Ton, tauchte die geformten Gegenstände in noch weichem Zustande in feinen Glas- oder Kalkstaub (קוניא), [2]) den man mit einer Zutat von Salz [3]) versah, und brachte sie so in das Feuer. Dass di⸗ Glasur auf den Tongefässen fest haften geblieben ist, beweisen die zahlreichen Funde. [4]) Von glasierten Gefässen (מאני דקוניא) werden in der talmudischen Literatur weisse, schwarze und grüne genannt (בין אוכמא[5] בין חיורא[6] בין ירוקה). Neuerdings hat man auch Bruchstücke von Gefässen gefunden, [7]) die aus einer steingutartigen, grauen Masse

---

[1]) S. Anton Kisa I, 65. Abb. das.

[2]) קוניא gr. *κονίαμα*, der Kalkanstrich an den Mauern. Hermann, 155. Prov. 26, 23. Sir. a. a. O. — Raši כלי חרס מצופה באבר וקורין פולמי״ד בלע״ז., d. h. eine Bleimasse (plombée, b. Pes. 30b פלומי״ד) als Ueberzug über die Gefässe. s. auch Ar. s. v. קניא.

[3]) A. Brüll, Populärwissensch. Monatsbl. 15. Jahrg., p. 78: „Vom Handwerk im alten Israel“.

[4]) Vgl. die Mitteilungen der deutschen Orient.-Gesellsch. 1898. Heft I. pag. 4. und die Reliefziegelfunde, von denen im 8. Heft die Rede ist (Koldewey 4ff). Diese Platten wurden aus weichem Ton hergestellt, und nachdem sie mit Farbe und Firnis überzogen waren, ausserordentlich scharf im Ofen gebrannt. Das Email auf ihnen ist fest wie Glas. Vgl. Heft 6. pag. 16.

[5]) אוכם Syr. ܐܘܟܡ Brockelmann lex. syr. s. v.

[6]) Raši a. a. O. והוא (alun) אלום צריף ממנה שחופרים מקרקע עשויין עז ובולע לעולם.

[7]) Vgl. ZDPV V, 169. 352. Guthe nimmt an, dass sie runden, mit Fuss und Hals versehenen kleinen Gefässen angehört haben. S. Tafel XI. das. — Als spezifisch-phönizisch (s. oben S. 33 Anm. 6) werden die Scherben angesehen, die eine weissgelbe oder olivgrüne Farbe haben mit gelb- oder rotbrauner Dekoration oder auch die glänzend schwarzen mit roter (sogen. Leiter) Dekoration. Solche Gefässe wurden auf Cypern, Rhodus, Mykenä gefunden. Der Import solcher Waren wird als phönizisch-ägeischer bezeichnet. Vgl. Sellin a. a. O. 26. 27. Ueber Funde mit vielfarbigen Glasuren und Bildern

bestehen und mit einer hellbronze-grünen Glasur überzogen sind. Natürlich hat es neben den genannten Farben auch andere [1]) gegeben, wie blau, gelb und rot. Bruchstücke mit diesen Farben hat man in grosser Zahl in den Ruinen des alten Assyriens und Babyloniens gefunden.

Die Glasur kannten die Juden schon vor dem Exil [2]) und verdanken die Technik sicherlich ihren chaldäischen Nachbarn. Ein griechischer Einfluss liegt sicherlich nicht vor. [3])

Heutzutage geschieht das Glasieren der Töpfe selten, wohl aber ist es gebräuchlich, sie mit Ockerfarbe zu überstreichen [4]) und mit einem hierzu geeigneten Steine zu glätten. [5]) Neben dem roten [6]) Ge-

---

s. Anton Kisa I, 64ff und Abbildungen. Sellin, Tell Ta'anek a. a. O., Steuernagel, Tell el Mutesellim 53, 71, 135, 136., wo cyprische Kannen mit in Sepia und leuchtender ziegelroter Farbe aufgemalten konzentrischen Kreisen erwähnt werden.

[1]) In der altchaldäischen Kunst wurde besonders das schöne Hellblau verwendet. Es ist brillanter als das assyrische. Nächst blau wurde weiss, schwarz, rot und gelb glasiert. Layard, Niniveh und Babylon 507. v. Reber, ZA I, 207 u. Hilprecht, die Ausgrabungen (Deutsche Ausg.) etc. I, 78. Von grün- und blauglasierten Tongefässen in der Nähe des Euphrat berichtet Sachau, am Euphrat und Tigris 63.

[2]) Bauer Volksleben 86. — Winer, Bibl. Realw. II. Note 5 p. 627.

[3]) Birch, history of ancient pottery. London 1873. pag. 33. 47. 54. 89f. C. F. Lehmann, Babyloniens Kulturmission einst und jetzt. 8 und 75 Zus.

[4]) Bauer a. a. O.

[5]) Vgl. Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 463. Erhalten sind auch Steine, die den alten Babyloniern zum Schleifen oder Polieren gedient haben dürfen. Sie sind meist rundlich oder zylinderförmig, in die Hand passend und zeigen nur an der Schmalseite die durch den Gebrauch geschliffene Fläche. S. Koldewey ZA II, 409.

[6]) Dergleichen kann man heute noch in Jaffa, Jerusalem und auch anderswo sehen ZDPV VIII, 71. s. Marquardt II, 656., der

schirr, das vom hellsten bis zum dunkelsten Rot und in sehr verschiedener Qualität vorkommt, ist auch hellbraunes,[1]) grünes und schwarzes[2]) anzutreffen. Letztere Färbung wird dadurch erzielt, dass man zuletzt mit Kamel- oder Schafmist feuert. Diese geschwärzten Geschirre sind offenbar dauerhafter als die anderen und sind darum sehr gesucht. Auch die χύτρα der Griechen war von schwarzer Farbe. Als Ausfuhrort für schwarzes Geschirr war im Altertum Siphnos[3]) bekannt.

e) Sonstige Verzierungen und Eigenschaften der Tongefässe.

Bereits oben[4]) wurde erwähnt, dass es schon in frühester Zeit gerippte oder gekämmte Töpfe gab. Allgemein wird diese Art von primitiven Verzierungen auf kanaanäischen („amoritischen") Einfluss zurückgeführt. Die Schraffierung ist bald senkrecht, bald wagerecht, bald beides abwechselnd. Der Talmud bezeichnet diese einfache Dekoration mit קרטוטנא[5]); sie fand sich bei Gefässen mit und ohne Glasur.[6])

---

die erwähnten Arten angibt. — Das Hauptmaterial der altbabylonischen Töpfe war ein ungebrannter Ton von weisslicher und rötlicher Färbung ZA II, 419.

[1]) Gelbbraun gefirniste Krüge, Töpfchen und Schalen (mit schwarzen konzentrischen Kreisen dekoriert) finden im Norden schon seit dem 8. Jahrh., im Süden seit dem 7. Jahrh. aus Griechenland Eingang. s. Sellin, der Ertrag der Ausgrabungen etc. pag. 28.

[2]) Ebers und Guthe, I, 373. Ztschr. f. Ethnologie 1882, p. 461.

[3]) Plin. n. h. 26, 159. Hermann 168.

[4]) Vgl. S. 34 Anm. 7 g. E.

[5]) Ab. sar. a. a. O. קרטוטני eig. Sprünge, Ritzen, Falten. b. Keth. 107b, b. Pes. 30b$_{25}$, von glasierten Gefässen gesagt. s. Marquardt. — Abb. Tell Ta'annek 19. Tell el Mutesellim I, 29.

[6]) Sellin 27 u. Tafel I. Der ältesten Zeit gehören auch rotglasierte Schalen an mit geometrischen Verzierungen.

Manchmal sind Fingereindrücke[1]) die einzigen Verzierungen, schöner sind schon das sogenannte Palmblattornament[2]) und das Strickmotiv.[3]) Man kann annehmen, dass sich diese einfachen Verzierungen in späterer Zeit noch vorfanden. Dass Tiere[4]), z. B. Vögel auf den Gefässen abgebildet wurden, ist für spätere Zeiten so gut wie ausgeschlossen, wo man alles, was an Götzenkult erinnerte, peinlich vermied.[5]) Ueberhaupt kam es den Israeliten weniger auf die Schönheit der Fabrikate an, als auf ihren Inhalt[6]) und auf ihre Haltbarkeit.

Als Haupteigenschaft der Tongefässe ist ihre Porosität[7]) zu nennen. Sie saugen Flüssigkeiten schnell ein. Interessant ist, was die Quellen von der חרס הדרייני[8]), der „hadrianischen Scherbe", berichten. Nach dem Talmud[9]) wurde sie nach

[1]) Tell el Mutesellim 53, 135 u. a. St. m. Mitt. d. D. Or.-Gesellsch. 1908 (Nr. 39). p. 27 f. 33. — Daneben plastische Tonbänder. Abb. das. Handgriffe an schraffierten Krügen mit vom Töpfer hineingedrückten Wellen fand Sellin (Tell Ta'annek 33).

[2]) Tell Ta'annek pag. 45 Abb., 49, 54. Tell el Mutesellim a. a. O. u. 77. 79.

[3]) a. a. O. 90. u. a. St. m.

[4]) Abb. bei Sellin p. 49.

[5]) Sellin, der Ertrag etc. pag. 37 u. Tr. Ab. sar.

[6]) S. den schönen Ausspruch R. Meïrs in Aboth 4, 27 אל תסתכל בקנקן אלא במה שיש בו.

[7]) Benziger, Hebr. Arch. 268. Auch Raši in Anm. 6 Seite 41.

[8]) Ab. sar. 2, 3 Lo אדרייני. T. 4, 8 (466, 26).

[9]) b. Ab. sar. 32a₆. R. Hananel. חדריינוס קיסר נטע גפנים בקרקע בתולה שלא נעבדה מעולם עבדה ונטעה ורמא להחוא חמרא כגולפי חיורי דמייצי לחמרא כמו ספוג ותבר להו בחספי ודרי להו בהדייהו וכל היכא דמטי תרו ליה סהנהו הרשי ושתי אותו היין היוצא מאותן החרסין. In einem Artikel des Philologus 52, p. 571 versucht H. Lewy nachzuweisen, dass der Name „hadrianische Scherbe" mit Hadrian nichts zu tun hat. „Mit *τὰ Ἀδριανὰ κεράμια* erklärt Hesychios die Bezeichnung *Κερκυρεῖαι ἀμφορεῖς*, u. zwar seien hierunter „die mit Wein von Kerkyra vollgesogenen Gefässe" aus ungebranntem Ton zu verstehen. Diese

dem Kaiser Hadrian benannt, der Gefässe aus ungebranntem Ton (קרקע בתולה) vom Wein durchziehen und dann in Scherben zerbrechen liess. Diese nahmen die Soldaten mit in den Krieg, lösten sie in Wasser auf, sodass, wenn der Lehm sich setzte, das Wasser mit Wein gemischt war.

Nicht in demselben Masse porös sind die glasierten Gefässe. Hervorgehoben wird dies auch von den breiten Töpfen aus Be Mikhse (כלי חרס פתיותא [פתוותא] דבי מכסי).[1]) Getränke, wie Wasser, Wein und Oel halten sich in Tonkrügen auf einer niedrigen Temperatur,[2]) was in heissen Gegenden von grosser Wichtigkeit ist.

f) Das Kochgeschirr.

Ein irdener Kochtopf, der noch heute[3]) denselben

---

waren später unter dem Namen „Tongefässe vom Adriatischen Meere“ (*'Αδρ. κερ.*) bekannt“. — Aus der Frage, die an der betr. Talmudstelle aufgeworfen wird מהו לסמוך בהן כרעי המטה scheint hervorzugehen, dass diese Scherben so stark waren, dass man die Füsse einer Bettstelle mit ihnen stützen konnte.

[1]) a. a. O. פתיא L. s. v. zitiert Arab. فث (ein rundes Gefäss, auch Korb). Mit dem Ausdruck פתיא אוכמא „schwarzer Topf“ (b. Ab. sar. $16b_{42}$) [Raši כלי שחור] bezeichnet der Amoräer R. Assi den R. Seïra, der von schwarzer Gesichtsfarbe war. Diese aus Babylonien stammende Redensart findet sich auch b. Meg. $14b_{50}$, b. Pes. $88a_{44}$, b. Ber. $50a_{42}$. Vgl. auch Bacher, Agada der pal. Amoräer III, 6. בי מיכסי syr. ܒܝܬ ܡܟܣܐ bed. eigentlich Zollhaus s. L. 1, 215. Neubauer, la Géographie du Talmud 388 zitiert diese Stadt als einen Fabrikationsort einer bestimmten Art von Kleidungsstücken.

[2]) ZDPV. VIII, 69. — Goldmann 56. b. Taan 7a, wo auch davon die Rede ist, dass sich Wasser u. andere Getränke darin frisch halten. S. auch das Gleichnis bei Bacher, pal. Amor. I, 95.

[3]) Eine Pfanne wird so bezeichnet, in der die Beduinen ihren Kaffee zum Rösten über das Feuer stellen. Vgl. v. Oppenheim a. a. O. II, 46. Arvieux, merkw. Nachr. III, 232. Auch benutzt man Kessel dieses Namens, um Milch durch Schütteln in Käse zu

Namen führt, ist die קדרה, קדירה, קדר.[1]). Wie die χύτρα[2]) der Griechen wurde sie aus rotem Ton[3]) verfertigt und war in verschiedenen Grössen[4]) vorhanden. Zuweilen hatte sie auch einen 3—4 cm breiten Rand[5]). Sie diente zunächst zum Kochen von Flüssigkeiten[6]) und

---

verwandeln. a. a. O. p. 48. — Tongeschirr ist bei Nomaden nicht überall im Gebrauch. Lieh man einen Kochtopf, so liess man als Gegengabe etwas Fleisch oder Brühe darin. Vgl. Jacob, altarab. Beduinenleben 93. Freytag, Einl. in d. Studium etc. pag. 149.

[1]) קדרה (Lo stets קדירה), קדר (bh). Maasr 3, 4, T. Chall. 1, 2 (97, 17) Orla 2, 15, Sabb. 15, 2, B. kam. 5, 2, Kel. 2, 2 3, 2 8, 4 28, 2 T. Kel. B. k. 2, 8 (571, 12) 3, 9 (572, 6) 6, 10 (575, 38) 7, 12. 13ff. — T. Kel. B. b. 2, 4 (592, 5) T. Sabb. 3, 1 (113, 18) Toh. 2, 1 7, 9. Maksch. 4, 9 Teb. j. 2, 2. Mechilta 33a. b. Pes. 30ab10, 41ab15, b. Bez. 34a, b. Hag. 26a, Bar b. Chull 111b27. Zur Nominalbildung s. Barth §§ 62b, 92[1] syr. ܩܕܪܐ — verb. קדר heisst finster, trübe sein. In anderer Bedeutung vgl. auch assyr. kadâru Delitzsch, Prolegomena 86. Anm. Im Arab. entspricht كدر, nicht قدر, das das Arab. nicht bietet. Vgl. Barth, WU p. 43 u. Anm. Fränkel, 63. — Gleichwohl findet sich القدورة, قدرة, ein bauchiger, kleiner Topf, der in Gaza verfertigt wird. ZDPV VIII, 181. S. auch Jacob a. a. O. — Bei den Römern war der allgemeine Ausdruck für den Kochtopf coculum, vgl. Marquardt II, 656 und cacabus, Becker a. a. O., das sich auch im Hebr. findet, קקבטון das im Kochtopf Zubereitete. S. Krauss, s. v. und L 4, 366 gr. κάκαβος.

[2]) Vgl. auch die Etymologie von קדרה und χύτρα. Hermann, 168 und Anm. Weiss. Kostümkunde I, 872ff Abb.

[3]) b. Pes. 30b7.

[4]) Z. B. Kel. 2, 2 wo קדרות חדקות (Lo קדירות) die kleinen Töpfe erwähnt werden. Maim. القدر الصغيرة. Im übrigen s. die Berichte der Ausgrabungen und Abb. das. Der Boden des Topfes שולי הקדרה, was auch den abgeplatteten Boden oder den verlängerten Boden bedeuten kann. Ueber שול s. weiter unten. — In Esth. r. zu 1, 1 findet sich eine interessante Deutung des Namens Ahasveros: אחשורוש שהשחיר פניהם של ישראל כשולי קדרה.

[5]) S. v. Oppenheim a. a. O.

[6]) Makšir 4, 9. Teb. j. 2, 2 Tos. Kel. B. kam. 6, 10 (575, 39) קדרה שהיא מלאה מים (משקין).

Speisen, z. B. von Gemüsen,[1]) aber auch zum Backen von Brot[2]) und zum Zubereiten von Fleisch.[3]) Die Speise wurde mit dem יתיך[4]) herumgerührt, einem eisernen Gerät, mit dem der Topf auch vom Herde genommen wurde.[5]) Die קדרה hatte an jeder Seite zwei kleine Ohren,[6]) die als Griff dienten. Die Töpfe, die heute

---

[1]) Toh. 2, 1 האשה שהיה כובשת ירק בקדרה. Beliebt waren auch aus Graupen zubereitete Speisen. Vgl. Löwy pag. 12. — Für das, was im Topfe zubereitet wird, gibt es verschiedene Ausdrücke: Ned. 6, 1 6 2 Tos. Ned. 3, 1 (278, 14) 3, 2 (Z. 15): מעשה קדרה, נעשין בקדרה, היורד לקדרה, כל המתבשלין בקדרה. Das Gericht התבשיל (Genaueres hierüber Gem. Ned. a. a. O.), Tos. Kel. a. a. O., Sabb. 22, 4 u. a. m., קדרה שהיא מלאה אוכלין. Dass קדרה selber zuweilen Gericht bedeutet, geht z. B. aus b. Chull. 6a37 hervor קדירה לבשל. Den Topf auf den Herd setzen שפת את הקדרה, b. Bez. 55a, קדרה על גבי כירה. b. Sabb. 38a1. Dass auch auf dem תנור gekocht wurde, geht z. B. aus Kel. 8, 4 Tos. Sabb. 3, 1 (113, 18) ferner קדירה שהיא נתונה בתנור.

[2]) b. Pes. 30a.

[3]) Sabb. 15, 2 קדרה של בשר; b. Pes. 41ab32, צלי קדר u. a. m. Bar. b. Chull 111b27 קדרה שבשל בה בשר לא יבשל בה חלב. צלה braten, Arab. صلا vgl. I Sam. 2, 15 Jes. 44, 16 צלי Exod. 12, 8f, Jes. a. a. O. Das im Topf Gesottene Ned. 6, 2 מעשה רתחתה בק׳. Das bh. בשל bedeutet nicht bloss kochen, sondern auch braten. Vgl. II Sam. 13, 8 II. Chr. 35, 13, Hamburger, Realencykl. I, 659. syr. ܒܫܠ vgl. Delitzsch Prolegomena 32. Assyr bašalu. Muss Arnolt I, 201. Das Wort findet sich im Aeth. und vielleicht auch im Aeg. s. Erman ZDMG XLVI, 111 (?? C. B.).

[4]) Kel. 12, 3 Ar. היתוכים, Dér. היתיכין, Lo הייתיכין. Tos. Kel. B. mez. 2, 10 (580, 24) היתוכין אלו שחתנוני מנער בהן את הקדרה. Z. Etymologie s. L. 2, 277. Nach Dalman, nh. Wb. und Ar. s. v. „Ausgiesser". Maim.: היתוכין حدايد تمسك بها القدر وهي سخنة. Vgl. auch זומא לסטרון.

[5]) RS. z. St. ברזלים יחזיקו בהן הקדרה.

[6]) Vgl. die Abbildungen bei Weiss, Sellin, Steuernagel. u. a. St. m. Die Krüge hatten kleine Ohren. Durch diese zog man ein Seil, um das Gefäss damit zu tragen.

im Orient im Gebrauch sind, haben gewöhnlich einen grösseren Henkel.[1])

Mit קדרה wird sehr häufig der אלפס[2]) (אילפס, לפס, λοπάς) genannt.[3]) Dieses Gefäss war flacher[4]) und entspricht unserem Tiegel[5]) oder unserer Pfanne. Man konnte die Speise schneller darin zubereiten als in der קדרה

---

[1]) Euting, I, 41 erwähnt einen eisernen Henkeltopf, in dem Reis gekocht wird.

[2]) לפס: Maas. r. 1, 7. Peah. 8, 4. Sabb. 8, 5. Eduj. 2, 5 Kel. 2, 5 u. a. m. Tos. Sabb. 16, 13 (135, 25) Tos. Kel. B. kam. 5, 3 574, 26) u. a. m. Mech. zu 16, 31. — Aram. לפיסא (לפסא) j. Peah 20a65, 20d68, 21a62. Dasselbe bedeutet לפץ j. Peah VII, 21a68, j. Schebi. II, 34a64. לפצא). Mit א prostheticum אלפס, אילפס (Ar.) bes. häufig in der Tosefta. Griech. *λοπάς* Krauss, 57. 318. לפרא, Aram. לפרי, st. emphat. לפריא, das Krauss mit dem Worte identifiziert, bedeutet die Speise in der Pfanne, insbes. Feigenspeise. b. B. mez. 84b10 שיתין מיני לפרא 60 Arten Speise (Jastrow 715) b. Sabb. 37b52 לפדא דייסא דתמרי (Alfasi ליפתא), b. Ned. 50b. Nach Mussafia (zum Ar.) *λοπάδιον*. Vgl. M. Sachs, Beiträge II, 21 Anm.

[3]) לפס וקדירה, אילפס וקדרה Sabb. 3, 5 Maasr. 1, 7 und entspr. Tos. stellen.

[4]) Abb. bei Weiss, Kostümkunde II, 874. Sellin, Tell Ta'annek a. u. m.

[5]) Maim. zu Kel. 5, 2 طاجن Vgl. s. v. מיגן weiter unten. נתונה באילפס Sabb. 8, 5. Was im Tiegel zubereitet ist הנעשין באלפס Tos. Chall 1, 2 (97, 17), Tos. Ned. 3, 2 (278, 15), מעשה באלפס b. Pes. 37b21. j. Chall I, 58a15. — Ein Tiegel in welchem Gemüse gekocht wird לפס של ירק j. Schebi VI, 37a. Vgl. auch Maim. zu Peah 8, 4. Hier handelt es sich um den Armenkessel (vgl. תמחוי und קופה). — Der siedende Tiegel אילפס רותח: Sabb. 3, 5 אילפסין מרותחין לא יתן לתוכן תבלין Bar. b. Sabb. 42b6, b. Hull. 104b — RS zu Kel. 2, 5 הלפס כמו האילפס מחבת גדול שמבשלים בו בשר וירק. אילפס bedeutet zuweilen auch das im Gefäss zubereitete Fischgericht, Vgl. Tos. Arach 4, 27 (549, 1). Nach dem Tannaïten El. b. Asarja konnte jeder, dessen Vermögen 20 Minen betrug, ausser dem Gemüsegericht auch noch ein Fischgericht verzehren. Nach b. Chull 84a genügten 10 Minen, (דגים statt אילפס).

und braten [1]). Zuweilen lief der Boden spitz zu [2]) oder war abgerundet. [3]) Da die Hitze sich schnell darin entwickelte, diente dieses Gefäss auch zum Zubereiten von Mehlspeisen. [4]) Zu jedem אלפס gehörte ein Deckel, כסוי אלפס. [5]) Dieser hatte einen Griff, בית אחיזה [6]), mit dem er durch Lehm oder Kalk fest verbunden war. [7]) Zuweilen waren die Tiegel mit einem langen Stiele [8]) versehen, wie die Funde in Palästina [9]) noch zeigen. Heutzutage erlangen diese Stiele eine Länge von zwei Fuss.

---

1) Tos. Ned. 3, 1 (278, 13) u. a. m. צלי . . . מבושל. Es war auch aus Eisen Kel. 14, 1 כלי מתכות . . . חלפס — O. Bertinoro zu Kel. 10, 8 מחבות גדולות של ברזל.

2) Tos. Kel. B. kam. 2, 5 u. a. m. ויש לו חדוד. Abb. bei Sellin, Steuernagel u. a. m.

3) In der spätisraelitischen (griechischen) Keramik finden wir wohl ausschliesslich Gefässe mit abgerundetem Boden.

4) b. Pes. 37 b 36 מעשה באלפס . . . הדביק מכפנים והרתיח מבחוץ. Löwy 41 über seine Verwendung beim Kultus.

5) Kel. 2, 5. Tos. Kel. B. kam. 2, 5 כסוי אילפס. RS zu Kel.: ועושין לה כסוי של חרס. j. Hag. II, 77 d. Verschlossene Pfannen לפסין סתומות. Tos. Sabb. 16, 13 (135, 25), Tos. Jomṭob 3, 13 (206, 15). Bei der Beantwortung der Frage, ob der Himmel vor der Erde geschaffen sei oder umgekehrt, gebraucht der Tannaïte Simon b. Jochai das drastische Bild vom Topf und Deckel. Ebenso wie diese beiden zusammengehören, so gehören auch Erde und Himmel zusammen und seien gleichzeitig geschaffen. Vgl. Gen. r. I, 15. Lev. r. 36, 1. Ueber den Streit über diese Frage vgl. Bacher, Ag. d. Tannaïten I, 14. 15. Die *χύτρα* besass ebenfalls einen solchen Deckel. Abb. bei Rich., illustr. Wb. p. 145. Weiss, Kostümkunde II, 873. Overbeck, Pompeji II, 68.

6) Eig. Henkel. b. Sabb. 125 a, 126 b. Raši ibid. בית אצבע, der Griff des Tondeckels (מגופה) eines Fasses (חבית). Kel. 2, 4. 9, 1. 10, 3. מגופת היוצרים Krengel I, 50.

7) Ab. sar. 5, 4.

8) Euting, Tagebuch 84, Anm.

9) ZDPV V, 348 ff. Abb. auf Tafel XI. Auch Schumacher spricht von der dickwandigen rohen Keramik als einer einheimischen. Tell el Mutesellim.

Besonders erwähnt werden die אלפסין אירוניות,[1]) worunter wir vielleicht die sogenannten „Hirneagefässe“ zu verstehen haben. Diese waren aus Lehm und hatten die Form einer hohlen Halbkugel.[2]) Die hirnea der Römer dienten auch als Kuchenformen. [3]) Dem לפס entspricht die patina der Römer, zu der ebenfalls ein Deckel (testa) gehörte. [4])

Ein anderer Tiegel, der zum Braten[5]) und zuweilen auch zum Backen von Brot oder Kuchen diente, ist der טיגן [6]), τήγανον, bei den Römern sartago [7]) genannt. Eines

---

[1]) Ed. 2, 5. j. Sabb. 13a 43. b. Bez. 32a. לפסין אירוניות, Ar. עירוניות. So liest auch Raši (zu b. Bez.): Die Städter achten nicht viel auf schöngeformte Schüsseln, sie benutzen sie schon, bevor sie ausgehöhlt und im Kalkofen gebrannt sind, und essen Fleisch daraus.“ Vgl. hierzu das oben S. 44 Anm. 6 Gesagte! Sachs, Beitr. II, 82 über עירוני. (Gegensatz zw. בן עיר und בן כפר). — Neben den angegebenen Schreibweisen finden wir auch הירוניות und חירוניות, und wir bevorzugen letztere als die etymologisch einleuchtendste. Krauss, Lehnwörter II, 42 versteht hierunter „Hirnea-Gefässe.“ S. aber auch Anm. das. v. Löw.

[2]) Maim. zu Ed. 2, 5.

[3]) Marquardt 2, 656. Rich., ill. Wb. 313. Cato rr. 81.

[4]) Becker, Gallus II, 265. Weiss, Kostümkunde II, 1290. Overbeck, Pompeji a. a. O. — Die patina, die bei den Römern eine grosse Rolle spielte, ist latinischen Ursprungs. Mommsen, röm. Geschichte (2) I, 183. — Ueber den Gebrauch des Deckels, Cato rr. 74. 76. 84. Plin. nh. 36, 26.

[5]) j. Sabb. VII, 10b הצולה והמטגן וכו׳. Im Tiegel Gebratenes מטוגן, j. Ned. VI, 39c מן ימא לטיגנא vom Meere in die Pfanne, vom Braten des Fisches gesagt. j. Ber. 6d 36, b. Ḳidd. 44a, j. Ḳidd. 62b 18, j. Giṭṭ. 48a 26, vgl. dazu Sachs, Beitr. II, 7.

[6]) Tos. Ab. sar. 5, 1 (468, 5). 8, 2 (473, 5), j. Sabb. VII, 10b, j. Ned. VI, 39c, b. Sanh. 21a, b. Men. 104b. b. Pes. 165a. Peṣ. r. c. 43, 180b. טיגן *τήγανον* = *πήγανον*. Krauss, Lehnw. II, 261. syr. ܛܓܢܐ, ܛܝܓܢܐ. PSm. 1431. Sachau, am Mu'arrab 46. arab. طيجن und طاجن (auch طاجين = *τάγηνος*, vgl. Dozy, Suppl. II, 27). Fränkel p. 69. S. auch Vollers ZDMG LI, 299 und S. 48 Anm. 5. — aram. טיגנא, j. Ber. 6d 36, b. Ḳidd. 44a, j. Ḳidd. 62b 18,

solchen Gefässes bediente man sich auch beim Kultus, indem man die Challah [1]) darauf zubereitete.

Neben diesen gebräuchlichsten Geräten werden noch genannt:

כוביא, [2]) ein Tongefäss [3]), und מחבת und מרחשת [4]) (רחוש) [5]), Pfannen, die sowohl häuslichem Gebrauche dienten, ganz besonders aber beim Kultus [6]) Verwen-

---

im Tiegel braten טגן. b. Erub. 28b, b. Men. 50b אופה ואחר כך מטגנה j. Seḳ. 50d, j. Sabb. 10b 58, j. Ned. 39c 40, 40a 67. Pes. r. c. 43 p. 180 b.

[7]) Plin., nh. 16, 22. Rich., s. v. p. 540 u. Abb. Marquardt II, 656. Becker, Gallus II, 265.

[1]) Löwy p. 42. Das im Tiegel Gebratene *τηγανίτης*. Blümner I, 75.

[2]) b. Pes. 30b 12, b. Seb. 95b. Raši: כלי שהוא מרעפים שקורין טיילי״ש (tuiles) ואופין ומטגן בו ככר. Statt כוביא liest ed. Wilna בוכיא. syr. ܟܘܒܝܐ, auch findet sich כוביא, Fränkel 23, 24.

[3]) R. Hananel a. a. O.

[4]) bh. Lev. 2, 5. 6, 14. 7, 9. Ez. 4, 3. I Chr. 23, 29. Men. 5, 8. Sifra Wajikra Par. 9, c. 12. Midr. Wajikr. r. II, 3, wo der Unterschied zwischen מחבת und מרחשת auseinandergesetzt wird: In jenem wird das Mehl mit Oel vermischt, und in diesem wird alles in Oel zubereitet. Die Lehrer haben in der M. erklärt: מרחשת ist ein tiefes Gefäss, in dem das Gebäck siedet (weil Oel darin bleibt), מחבת hingegen ist eine flache Pfanne, in der das darin zubereitete Gebäck fest (trocken) ist. — Im Orient bedient man sich seit den frühesten Zeiten beim Backen statt der Butter oder des Fettes des Olivenöles. Vgl. Wiener, Bibl. Realwb. II, 665. Benzinger, Hebr. Arch. 88. Bei den Griechen: Hermann 228. Goldmann 62. In seiner Erklärung der beiden Ausdrücke kombinierte der Tannaït Chanina b. Gamliel die Ansichten der beiden Schulen Hillels und Schammajs über מרחשת, die b. Men. 63a berichtet werden. מרחשת עמוקה (במרחשת! 7, 9) ומעשיה רוחשין; dagegen מחבת flach: 2, 5 das. על המ׳.

[5]) T. Ab. sar. 5, 2 (468, 15), j. III, 42d, b. 42b 50, T. Kel. B. m. 1, 9 (579, 10) — vgl. Targ. Onk. zu I. M. 1, 26, syr. ܪܚܫܐ Barth, ES. 49. Das Verb. bed. „brodeln", arab. رشح, Reptil.

[6]) Ueber die Bereitung des Speiseopfers (חביתים Schürer II, 348) s. Löwy 40. 41.

dung fanden. מחבת ist eine flache [1]) Pfanne ohne Rand, während die מרחשת tiefer und mit einem Deckel [2]) versehen ist.

Häufig und besonders wohl auf Reisen bediente man sich, wenn keine anderen Geräte vorhanden waren, aus Lehm geformter Ziegeln (רעפים). [3]) Sie konnten, weil sie flach und dünn waren, den Tiegel ersetzen, platzten jedoch leicht bei allzu grosser Hitze und waren daher unpraktisch.

Ausschliesslich zum Wärmen der Speise diente der דוכן, [4]) ein grosser, hohler Würfel aus Lehm [5]), dessen obere Fläche vielfach durchlöchert war. Man füllte ihn mit heisser Asche und stellte darauf den Topf, dessen Inhalt aufgewärmt werden sollte. Nach einigen Erklärern stand der דוכן auf dem Herd. [6])

---

[1]) Sifra c. XII. Maim. zu Men. 5, 8.

[2]) Men. 5, 8. Stammw. רחש Barth § 160d.

[3]) Bez. 4, 5 (33a). Men. 5, 9 מעשה רעפים. T. 7, 20 (523, 13), b. 63a — arab. رغيف, Fladen, syr. ܪܥܦܐ. Ueber das Brennen (לבן) der Ziegel und ihre Verwendung beim Hausbau. s. Rosenzweig 7.

[4]) דוכן, דכין, דכון (Maim.); דָּכֵּין Zkrm. Kel. 7, 2. T. Kel. B. k. 5, 7 (574, 38) דכון שיש בו בית קבול קדרות. — Das Gefäss hatte diesen Namen, weil es die Gestalt eines דוכן hatte. Das arab. المصطبة oder المسطبة, das Maim. erwähnt, wird auch von Ar. s. v. zitiert: בלשון ישמעאל שם דאצטבא דוכן, entspr. aram. מסטובא (L. 3, 165) oder מסטוביתא, welches Bank oder Estrade bedeutet, s. Friedländer, Spr. d. M. 66b. Fränkel 21. syr. ܡܣܛܘܒܬܐ s. hierzu Nöldeke, Mand. Gramm. 45, 48. — gr. *δοχεῖον*. דוכן wird auch mit pers. دكان in Verbindung gebracht, vgl. Buxtorf 273 Note 43, s. jedoch Fränkel 188.

[5]) Nach T. Kel. B. k. 5, 8 (575, 4) aus Eisen. Haj כמין מכתשת של עץ וכירה יושבת עליו.

[6]) RS, Bertinoro u. a. z. St.

Anhang: Bratrost und Bratspiess.

Geräte, die schon in den ältesten Zeiten im Haushalt wie im Kultus im Gebrauche waren, sind Bratrost und Bratspiess.

Der Bratrost, אסכלא,[1]) besteht aus Eisenstäben, die leiterartig [2]) miteinander verbunden sind (אסכלא מנוקבת). Die Römer hatten ein solches Gerät aus Bronze, zuweilen sogar aus Silber (craticula),[3]) das häufig noch mit einem Griffe versehen war. Bei den Griechen spielte der Rost besonders bei Hochzeiten eine Rolle. [4]) Man briet das Fleisch, indem man es auf den Rost legte. (צלי אסכלא). [5]) Briet man jedoch das Passahlamm, dann brachte man es in eine schwebende Lage, sodass es, der Bestimmung gemäss, nur mit dem Feuer in Berührung kam, nicht mit dem Eisen. [6])

Noch heute bedient man sich des Bratspiesses, (שפוד, [7]) σπόδος. Seine Spitze (ראש) [8]) wurde durch das

---

[1]) אסכלא Pes. 7, 2; b 75a₄, j. VIII, 34a₇₈; Ab. sara 5, 12; T. 8, 2, (473, 5) b. 76a; Seb. 11, 7; Mech. 6b₇, Sifrê Num. § 158. Sifra Zaw, 32d u. a. m. Ar. כלי ברזל עשוי כעין מעלות לצלות בו. Das W. entspr. gr. ἐσχάρα, jedoch nur etymol. Buxtorf u. Ar. bringen lat. graticula. Zu gratella s. REJ. 27, 247. Sonst. s. Sachs, Beitr. II, 41. Jastrow 94. — pl. אסכלאות, aram. אסכלתא, Targ. Jon. zu Num. 31, 23; neuarab. شكارة Vollers, ZDMG. LI, 298.

[2]) Pes. 7, 2; b. 75a₄ u. Raschi.

[3]) Abb. bei Weiss II, 1303, Becker, Gallus I, 163 II, 265, Rich. 196.

[4]) Hermann 275.

[5]) Pes. 7, 2. j. Pes. VII, 34a₇₈. Mech. zu 12, 8.

[6]) a. a. O. אין צולין את הפסח לא על השפוד ולא על האסכלא (Ex. 12, 8. 9 צלי אש).

[7]) שַׁפּוּד (so auch Löw) Pes. 7, 1. 2. T. 5, 8 (164, 8) 5, 11 (164, 15), b. 74ab; j. VII, 34ab; T. Jom tob 3, 15 (206, 19) b. 28b, 34a; j. 63b₂₀; Ab. sar. 5, 12, T. 8, 2 (473, 5); Kel. 5, 5. 7, 3; T. Kel. B. k. 4, 5 (573, 2), T. Kel. B. m. 6, 12 (585, 27), Mech. zu 12, 8. Sifrê Num. § 158 u. a. m. — aram. שפורא; arab. سفود

Maul des Tieres bis zur Afteröffnung [1]) gesteckt. Daraus folgt auch, dass der Spiess eine gewisse Länge [2]) gehabt haben muss. Er ruhte auf zwei gabelförmigen Stäben über dem Feuer. [3]) Die Griechen legten den veru auf Feuerböcke (varae) und drehten ihn mit der Hand. [4])

Es gab Bratspiesse aus Metall (שפוד של ברזל,[5]) שפוד של מתכת[6]) und aus Holz (שפוד של עץ).[7]) Nur letztere wurden beim Kultus verwendet. Nach dem Talmud benutzte man das Holz des Granatbaumes,[8]) Dattelbaumes,[9]) Feigenbaumes,[10]) der Eiche, [11]) des Johannis-

---

(Dozy, Suppl. I 657) ist Lehnwort, Fränkel 90. armen. šappudā aus dem syr. ܫܦܘܕܐ P. Sm. 4263. B. B. 1934. Das Wort ist nach Nöldeke semit., vgl. jedoch gr. *σπόδος*, Krauss, Anm. das., s. Zitate das.

8) Tos. a. a. O. j. Bez. u. b. Bez. a. a. O. Man konnte selbstverständlich nur gerade Spiesse gebrauchen. Der krummgebogene Spiess (Ms. M. שנרצם) שפוד שנרצף b. Bez. 28b.

1) Pes. 7, 1. j. VII Anf. 34b.

2) T. Kel. B. b. 7, 3 (597, 6) שירי השפוד טפח, s. Zuckermann, jüd. Masse 12. 13.

3) Weiss, I, 165. Arvieux, merkw. Nachr. III, 233. Im übrigen s. Fränkel u. Jacob 92 f.

4) Plin. nh. 30, 37. Rich. 681. Dass er schon in den ältesten Zeiten im Gebrauch war, berichtet Hermann 228.

5) b. Men. 28b.

6) Pes. 7, 2, s. Bertinoro. T. Sot. 5, 8 (164, 8), 5, 11 (164, 15), T. Ohol. 9, 4 (606, 17), b. Sukka 14b, b. Beza 28b. Wo das Material nicht angegeben ist, ist של מתכת zu ergänzen.

7) Pes. 7, 1, T. 5, 8 (164, 8), b. 74a, b, s. Hananel u. Raschi.

8) שפוד של רימון Pes. 7, 1, b. 74a, j. 34a. Zu רימון s. Löw 326 ff. arab. رمان syr. ܪܘܡܢܐ Fränkel 142. Nöldeke, mand. Gr. 123. — Hehn, Kulturpfl. (Berlin 1870) p. 155 ff.

9) שפוד של דקל ibid. Hehn 180 ff. Löw 109. arab. دقلة, nach Fränkel, Lehnw. p. 145. Vgl. hierzu Müller, WZKM I, 25.

10) שפוד של תאנה ibid. syr. ܬܐܢܬܐ Löw 390. Zu arab. تين Fränkel s. v. Ferner Lagarde, Mitteil. I, 58 ff. Müller zit. phön. תין (Euting תִּין) WZKM I, 26. Ueber die sonstige Benutzung dieses Holzes s. Blümner II, 269. Hehn 41 ff.

11) a. a. O. Versch. Versionen איל, אלה, אלון. Bh. Jes. 6, 13.

brotbaumes, [1]) der Sykomore [2]) und der Buche. [3]) Es kam selbstverständlich auf trockenes Holz an. [4]) Daher machte man zunächst Einschnitte in den Baum, dessen Holz man zu diesem Zwecke verarbeiten wollte. Die Feuchtigkeit floss dann ab, und das Holz war bald brauchbar. Zum Glätten [5]) (לטישה) und Schleifen [6]) (חטיפה) des Spiesses dienten bei den Griechen und Römern die Fischhaut (ῥινή, lat. squatina), [7]) die Feile (שופין) oder der Schleifstein. [8])

Der Spiess fand häufig Verwendung in der Bäckerei [9]) und diente auch als Massstab, z. B. beim Ausmessen des Herdes. [10])

Hos. 4, 13 sonst בלוטה, syr. ܒܠܘܛܐ, arab. بلوط Löw 72. Blümner II, 261 ff. Winer, bibl. Wb. I, 302. Nach Moulton (ZDPV 27, 201) braten die Samaritaner das Passahlamm an einem Spiess aus Eichenholz von 3 m. Länge.

[1]) שפוד של חרובה, syr. ܚܪܘܒܐ Hehn 335. arab. خرنوب Löw 176 f. Das. 3 Arten aufgezählt. Zu assyr. ḫarubu s. A. Fonahn, ZA. XX, 448 ff.

[2]) שפוד של שיקמא Löw 386. syr. ܫܩܡܐ.

[3]) Blümner II, 252.

[4]) Cato r. r. 37, 4. Plin. 16, 192. 194.

[5]) Kel. 14, 1. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 13) — לטש arab. لطس syr. ܠܛܫ Barth, WU. Ueber لدس, dem dieses W. entlehnt ist, und über den Wechsel von ד u. ט bei benachb. liquida s. Barth, E. St. 37. Fränkel 66.

[6]) a. a. O. חטף syr. ܚܛܦ Grdbed. rapuit.

[7]) Plin. 9, 40. 32, 108. Blümner II, 330. Bei den Juden עור הדג. Kel. 16, 1.

[8]) s. weiter unten.

[9]) Kel. 5, 5. j. Hag. III, 79 b. Löwy 47. Auch die Römer u. Griechen buken ihr Brot am Spiesse. Hermann 219. ὀβηλίτης; Blümner I, 75.

[10]) Kel. 7, 3.

III. Das Trinkgerät.

a) Das Glas, seine Bearbeitung u. Verwendung.

Das Trinkgerät war der Hauptsache nach aus Ton, Metall und Glas. Was die Glasfabrikation der Alten betrifft, so sind wir vor allem auf Nachrichten der römischen (Plinius) und griechischen Quellen angewiesen, weil die Berichte der tannaïtischen Literatur und des Talmuds hierüber nur spärlich sind.

Die Glasfabrikation hat ihren Ursprung in Aegypten.[1]) Schon Strabo berichtet, dass Material zur Verarbeitung dorthin geschickt wurde.[2]) Besonders bekannt waren die alexandrinischen Becher (כוסות אלכסנדריים).[3]) Sie zeichneten sich besonders durch ihre Reinheit aus und durch ihre schlanke Form.[4]) Weiter ausgebildet wurde die Fabrikation des Glases von den Phöniziern.[5]) Ihr Land

---

[1]) Nach Ermans Vermutung waren dort schon vor Tutmosis III., wenn auch selten, Glasgeräte vorhanden. Dies bestätigen die Angaben Kisas (I, 36 ff.), der Funde anführt, die schon aus der ersten Dynastie stammen. Aus ihnen geht auch hervor, dass seit Ende des 2. Jahrtausends v. Chr. und schon vorher der Gebrauch und die Herstellung farbiger Gläser in Aegypten. ganz allgemein war und die Einführung von dort in andere Länder statt fand. — Dass die Glasindustrie schon um 1400 v. Chr. in hoher Blüte stand, beweisen die ergiebigen Funde in Tell el Amarna (s. F. Petrie, Tell el Amarna, London 1894, S. 25 f.). Man fand dort u. a. 3 bis 4 Glasfabriken und 2 grosse Glasurwerke, von denen grössere Scherben übrig geblieben sind. In der Ptolemäerzeit erreichte die ägyptische Glasfabrikation die höchste Blüte. Kisa I, 57. — Gleichzeitig war schon in alter Zeit Glas in Assyrien im Gebrauch. Layard, Nineveh und Babyl. 196 f. 503. 597. Hilprecht I, 100. 154. (Deutsche Ausg.) Meissner, ZA XVII, 250. N. 3 — Ueber alles Weitere Kisa II, 357.

[2]) Herzfeld, Handelsgesch. 123. 125. 220. 232.

[3]) b. Men. 28 b 44. Kisa I, 179. 183. 300.

[4]) Raschi. ארוכין וצרים.

[5]) Kisa I, 90 ff. Schürer II, 67.

war sehr reich an Sand und Kieselerde, die sich für diesen Zweck besonders eignen. Als Hauptfabrikationsort blühte noch zur Kaiserzeit Sidon,[1]) dessen Becher noch besondere Erwähnung finden werden. Eine grosse Berühmtheit erlangte der Sand des Belus[2]) (βῶλος). Dieser Fluss wird auch in mischnischen Quellen erwähnt, allerdings schon in übertragener Bedeutung: בולום (בולסא, בולם)[3]), d. h. eine durchsichtige Masse.[4]). Daneben blühte, wahrscheinlich schon sehr früh, die Glasindustrie in Tyrus.[5]) Aus Aegypten und Phönizien wurde

---

[1]) Athen. XI, p. 468 c. Plin. nh. 36, 66; 5, 17 nennt er die Stadt artifex vitri. Erinnert sei auch an die bekannte bei Plin. 36, 191 mitgeteilte Sage, wie bei phönizischen Kaufleuten zuerst Glas entstanden sein soll. Blümner 380. Vgl. auch Neubauer, la Géographie du Talmud 295 und den schönen Vergleich bei Lucian, amores cap. 25. Aus Athen. geht hervor, dass in Sidon noch im 3. Jahrh. Crystallgläser hergestellt wurden, sowie Becher mit Eindrücken Kisa I, 301. Perrot et Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité III, 1885 p. 732—750. Die sidonischen Glasarbeiter haben in ihren Reliefgläsern tatsächlich etwas Neues und Eigenartiges gebracht, und können wir schon hieraus ersehen, dass Sidon in keiner Weise von Aegypten beeinflusst wurde.

[2]) Plin. 36, 191, 5, 75 36, 190—193. Jos. b. Jud. 2, 10, 2 Herzfeld a. a. O. Winer, Bibl. Wb. Art. „Glas".

[3]) T. Sabb. 8, 21 (120, 29), b. 154 b_{17} (ed. Wilna irrtüml. בולסא) j. Ber. 2 d, Mech. zu 14, 6 15, 8. Gen. r. 12, 13. Num. r. s. 2. Pes. r. 14. Jalk. Num. 759. Ar. בלם (בולסא، בולום، בלום) Arab. بلوز, بلوزة s. Niebuhr, Beschr. v. Arab. 41. Vorw. Syr. ܦܘܠܣܐ pilula, Brockelmann, s. v., d. h. eine durchsichtige Masse. Zu gr. *βῶλος* s. Krauss II, 141 Fleischer, Nachtr. zu L. I, 200. Jastrow bringt es mit *ὕαλος* zusammen.

[4]) s. Raschi zu b. Sabb.

[5]) Nach Benj. v. Tudela befanden sich (also noch im 12. Jahrh.) unter den 400 jüd. Einwohnern der Stadt viele Glasarbeiter s. Reisebeschreibung ed. Adler (London 1907) S. 20. [ושם יהודים אומני [זכוכית הטוב הנקרא זכוכית צור החשוב בכל הארצות. Die syr.-phön. Glashütten waren allmählich fast ganz in die Hände der Juden übergegangen. Zahlreiche Reste von Glasgefässen und Trümmer von Glaswerk-

das Glas in Palästina[1]) eingeführt. Heutzutage befinden sich in Hebron[2]) viele Glasfabriken.

Der allgemeine Ausdruck für Glas ist זכוכית[3]) (זגוגיתא). Die Glasgefässe, כלי זכוכית,[4]) wurden vom Glaser, זגג,[5]) in einer besonders für diesen Zweck eingerichteten Werkstätte (בית הזגג)[6]) hergestellt und nach Gewicht verkauft. Die Wage, die hierzu diente, heisst מאזנים של שוקלי זכוכית.[7]) Ihre Gewichte waren ebenfalls aus Glas.

Zur Herstellung des Glases benutzte man neben Sand[8]) als Hauptmaterial Pflanzenasche und vor allem Soda (נתר,[9]) νίτρον.) Da das Natron Palästinas

stätten hat man dort gefunden, s. ZDPV 27, 93. Im 6. Jahrh. findet man bereits in Konstantinopel zahlreiche jüd. Glasarbeiter, auch in italienischen Städten. Kisa I, 99. Das. auch das „Judenglas" erwähnt, dessen man sich im Mittelalter häufig bediente. Heraclius III, cap. 49 „Von den Farben und Künsten der Römer".

1) Herzfeld a. a. O. Man nimmt an, dass sich erst zur Kaiserzeit in Syrien und Judäa eine selbständige Glasindustrie entwickelt hat. Kisa I, 96 f

2) Kisa I, 100. Bauer 92. 93.

3) זכוכית allgem. Bez. für Glas überhaupt. bh. Hi. 28, 17. Neben זכוכית findet sich סכוכית T. Sabb. 8, 21 (120, 29) T. B. k. 2, 6 Aram. זוגיתא aus זגוגיתא syr. ܙܓܘܓܝܬܐ Barth, E. S. 33. Arab. زجاج; Fränkel 40. — Stamm זג (זך) s. Ar. s. v. זגג, זיג hierzu בי זוגיתא Waschhaus.

4) Bar. b. Sabb. 14 b 19, b. Ab. sar. 75 b, AbdRN. XXIV, 5. Kel. 2, 1. 30, 1. T. Kel. B. k. 4, 12 (572, 19), B. b. 7, 7 (597, 21), b. Chull. 84 b 10 u. a. m.

5) Kel. 24, 8; in Verb. mit קדר b. B. kam. 31 a 16 עושה כלי זכוכית.

6) Bar. b. Pes. 58 b 39, Bar. b. M. ḳat. 13 b 2.

7) Kel. 29, 6, b. B. bathr. 89 a. u. b. Raschi zu b. B. b. 81 a 16.

8) b. Sabb. 15 b כלי זכוכית . . . תחלת ברייתן מן החול. Kisa I, 3

9) נתר Sabb. 9, 5 Bar. b. 16 a 2, (Raschi: מין אדמה לבנה), b. Ab. sar. 33 b, b. Nidda 17 a 21, Kel. 2, 1. 10, 1 כלי נתר Gem. erkl. כלי מחפורת של צריף. Maim. erkl. נתר mit طفل, d. h. eine sehr feine Tonart, s. Friedländer, Spr. d. M. 70. u. s. v. شقف 64. Ferner Sifra Schemini 7. Mussafia zum Ar. u. RS. zu Kel. 2, 1 כלים העשוים מאדמה שחופרין ממנה צריף שקורין בלע״ז אלום. Zur Etym. s. Ar. s. v.

weniger gut war, wurde es aus Alexandrien eingeführt. Neben dem נתר אלכסנדריה[1]) war aber auch das in Antipatris gewonnene im Gebrauch, נתר אנטיפטריה.[2]) Der Sand wurde fein zerstampft oder zermahlen, mit drei Teilen Soda versetzt und so geschmolzen.[3]) Diese Masse wurde mit eisernen Löffeln ausgeschöpft und in flachen Pfannen einer erneuten stärkeren Glut ausgesetzt.[4]) So entstand eine Mischung, Sandsoda, ammonitrum genannt. Dieses wurde aufs Neue geschmolzen, bis es zu reinem Glase[5]) wurde. Ueber

---

ניטרון, arab. نطرون syr. ܢܛܪ. Man benutzte נתר als Reinigungsmittel für Kleider, s. Sabb. 9, 5. Im übrigen Rieger 41 u. Anm. Herzfeld 127; Sachs, Beitr. 172 ff. Mit Oel vermischt, wurde Seife daraus gewonnen. s. H. Lewy, die sem. Fremdw. im Griech. 53. Das. *λίτρον* = *νίτρον*.

[1]) Bar. b. Sabb. 90a 10, Bar. b. Nidd. 62a 9. Herzfeld 117. Neubauer 90. Wenngleich nach Strabo Alexandriens Glasindustrie einen Vorrang in der Kaiserzeit einnahm, so galt doch nach Plin. 31, 10 (311) das dort gewonnene Natron als schlecht, speziell wird dies von dem um Memphis gewonnenen berichtet.

[2]) a. a. O. Andere LA. אנפנטרין. Sonst vgl. zu Antipatris Gitt. 7, 7 (b. 76 a), Bertinoro z. St. Alles übrige über die Stadt, Schürer II, 202 ff.

[3]) Vitruv. VII, 11. Kisa berichtet, dass man vor Erfindung des Schmelzofens diese Mischung in Erdgruben schmolz. Diese primitive Art hat sich neben der vorgeschrittenen im Orient bis ins Mittelalter erhalten. a. a. O. I, 4. Eine Abb. oder Nachricht, die den Schmelzprozess näher veranschaulicht, besitzen wir nicht.

[4]) „Hierzu gebrauchte man in Aegypten mit Vorliebe die Wurzeln der Papyrusstaude, doch zog man auch nach Plutarch vielfach das Holz der Tamariske vor, die in Syrien und am Nil die Grösse einer Eiche erreicht". Kisa I, 4.

[5]) Vgl. Plin., nh. 36, 194: harena . . . pila molave teritur. Dein miscetur tribus partibus nitri pondere vel mensura ac liquata in alias fornaces transfunditur. Ibi fit massa, quae vocatur hammonitrum. Atque haec recoquitur et fit vitrum purum ac massa vitri candidi.

die Konstruktion der G l a s ö f e n, כבשן של זגגין,[1] כור של עושי זכוכית,[3] ספות,[2] ist nichts Genaueres bekannt. Der Schmelzofen, der heute[4] im Orient benutzt wird, besteht der Hauptsache nach aus einem Kessel.

Das Glas wurde, wie es heute der Fall ist, g e b l a s e n.[5] Dies geschah mit einer Pfeife oder Röhre aus Eisen (שפופרת של זגגין ושל עושה כלי זכוכית.)[6]. Die Pfeife der Römer, virga, war 1 m lang und hatte einen Durchmesser von 1 cm. An dem einen Ende befand sich eine knopfartige Verdickung oder eine trompetenartige Oeffnung, an dem anderen ein hölzernes Mundstück. Um einfache Gefässe zu bilden, tauchte der Arbeiter jene Oeffnung in die flüssige Glasmasse, holte sich den nötigen Vorrat heraus und blies dann durch das Mundstück hinein, wobei sich die anhaftende Glasmasse zu einer runden Blase ausdehnte. Aber auch schon vor der Erfindung der Pfeife verstand man, nur durch Modellierung um einen festen Kern, das Glas zu bearbeiten und ihm in Hohlformen eine bestimmte Gestalt zu geben.[7] Die heissflüssige Masse wurde in die Form geleitet und blieb darin stehen, bis sie erstarrte, oder sie wurde auf eine Platte in zähflüssigem

---

[1] Kel. 8, 9.

[2] T. Kel. B. b. 7, 7 (597, 25). Geop. 20, 17 *κάμινοι ὑαλουργικαί*. Marquardt II, 655. Ueber den bei Heraclius angeführten Glasofen, der aus drei Teilen bestand und aus Backsteinen gebaut war, ber. Kisa I, 6f. Eine Abb. erst in Agrikolas „de re metallica" (16. Jh.).

[3] Kel. 8, 9.

[4] Bauer, Volksleben 93. 94.

[5] חנופת כלי זכוכית j. Sabb. VII, 10d₂₈; b. Sanh. 91a₇; Gen. r. c. XIV. Plin. 36, 193. Blümner IV, 394. 395. Als terminus a quo für die Glasblasekunst gibt Kisa (I, 296) 20 v. Chr. an. Ueber das Glasblasen bei den Aegyptern s. Erman 608. 609.

[6] Tos. Kel. B. m. 3, 10 (581, 31), Raschi zu Snh. 91a. Plin. 36, 66. Kisa III, 695.

[7] Plin. 36, 198. Nec est aliud nunc sequacior materia.

Zustande getropft, worauf man das Modell presste. [1]) Durch einen Zusatz von Schwefel wurde das Glas hart und so fest, dass Flüssigkeiten nicht durchdringen konnten. [2])

Zum S c h n e i d e n der Glasgefässe bediente man sich eines auch bei der Steinschneidekunst benutzten Rades [3]) oder eines Smaragdes. [4]) Zum Glätten oder Polieren diente Kreide (קרטס) [5]) oder eine Feile, [6]) deren Spitze man zuvor in Oel eintauchte. [7]) War das Gefäss fertig, dann legte man es auf ein Gestell, מדרס של זגגין [8])

Zur Bereitung von b u n t e m Glase (זכוכית צבועה), [9])

---

[1]) Kisa a. a. O.

[2]) AbdRN Cap. XLI.

[3]) Kisa II, 554 556.

[4]) Plin. 37, 200. Marquardt II, 752. Kisa I, 260.

[5]) Kel. 30, 1. T. Kel. B. K. 3, 12 (572, 19) u. ibid. 7, 15. קרדס neben קרטס. Zur Erkl. s. Ar. s. v. Haj leitet das W. richtig von χάρτης ab, das eigentl. Schreibpapier bedeutet, dessen Oberfläche geglättet ist. Vgl. L. Löw, Graph. Requisiten etc. I, 97. Rich. 139. Nach Fränkel 245 ist χάρτα (s. auch Kremer, Kulturgesch. II, 305) nicht richtig. Arab. قرطاس ist erst durch Vermittlung von קירטס ins Arab. gedrungen. syr. ܩܪܛܝܣܐ, aeth. kertâs Dillmann, lex. aeth. 837. Aegypten führte auch einen Sand aus, der sich zum Polieren sehr gut eignete. Herzfeld 232.

[6]) שופין: Kel. 30, 1 Abb. bei Blümner IV, 276, 277. Daremberg, dictionnaire p. 791 ff.

[7]) Ztschr. f. Ethn. 1882, S. 460.

[8]) Kel. 24, 8. s. Maim. u. RS. z. St.

[9]) Tos. Nid. 9, 17 (651, 34), j. Sebi. 4, 1 b. Moëd ḳaṭ. 27 a. Plin. 36, 198 u. a. m. fit et album et murrhinum aut hyacinthos sapphirosque imitatum et omnibus aliis coloribus. 37, 7. 26. — Obwohl sich das Crystallglas seit dem ersten Jahrhundert den Vorrang erkämpft hatte, wurde bis ins 5. Jahrh. farbiges Glas hergestellt. (Kisa I, 266). Als Hauptfarben finden sich grün, bläulichgrün oder bräunlich-olivgrün. Von grünlicher Farbe war das Glas von Syrien und Sidon. Plin. (36, 197) hebt unter den roten Farben das haematinum, Blutglas, hervor. Es bildet an mehreren ägyp-

worin, wie Strabo [1]) berichtet, die alten Aegypter bereits Meister waren, diente der Zusatz von bunten Steinchen [2]) oder Schnecken- und Muschelschalen. [3]) Daneben wurden hierzu sicherlich auch Farbstoffe [4]) verwendet, die von Pflanzen herrührten, und die sonst auch zum Färben von Wolle und Flachs dienten. Das Verfahren [5]) bei der Herstellung von buntem Glase scheint dies gewesen zu sein, dass der Glaser, nachdem er das Glas teilweise geblasen hatte, die farbigen Glasfäden in die noch weiche und dehnbare Masse einsetzte, und diese durchsetzte sie fast vollständig; oder man verband Glasfäden von verschiedenen Farben zu einem Bündel oder zu einer Glaskugel und liess dieselbe während des Blasens zu einem Ganzen verschmelzen. [6]) Zur Bereitung von dunklem Glase diente der in Cantabrien

---

tischen Alabastren die Grundfarbe. — Am beliebtesten war aber die blaue Farbe (χύανος und caeruleum). Theophrast 51 unterscheidet ägyptischen, skytischen und kyprischen Cyanos. Blaues Glas hat man u. a. auch im Tell el Mutesellim gefunden (s. Bericht 82).

[1]) Strabo 16, p. 758. Bocker, Gallus II, 274. Kisa I, 174. 262. 276.

[2]) Blümner IV, 390. Kisa I, 5.

[3]) Plin 36, 66. Im Verein mit Knochenasche riefen die Gläser dann wunderbare Reflexe hervor. Diese Mittel werden noch heute von den Venezianern angewendet.

[4]) Rieger, 23. 24. Das künstlich gefärbte Glas ist natürlich wertvoller als das durch Verbindung mit Eisenoxyden hergestellte. Die Gläser hellenischer und römischer Zeit sind meistens gefärbt.

[5]) Blümner IV, 396.

[6]) Verwandt ist dieser Technik die der Filigrangläser. Bei dieser zog man das Glas zu sehr langen und dünnen Fäden aus, welche zusammengesponnen wurden wie Seide oder Leinen. S. hierüber Genaueres bei Semper, der Stil II, 3, 183 f. Im alten Aegypten musste man sich vor Erfindung der Pfeife, mit der man das Glas blies (vgl. oben), damit begnügen, die Streifen und Bänder mit freier Hand um den Tonkern anzuordnen. — Im 3. und 4. Jahrh. n. Chr. waren die aufgemalten Farnkrautmuster beliebt. Abb. bei Kisa II, 420.

gewonnene Magneteisenstein,[1]) auch ein gewisser Zusatz von Vitriol oder Kupfer.[2])

Bunte Gläser fanden sich im Haushalt der Aermeren,[3]) bei Trauerfällen pflegten sich ihrer auch die Begüterten zu bedienen. Sonst war das durchsichtige, farblose[4]) Glas und besonders das Crystallglas (זכוכית לבנה)[5]) am beliebtesten, aber auch sehr kostspielig.[6]) Berühmt

---

1) Plin. 34, 148. hic lapis in Cantabria oritur. Das mit Magneteisenstein hergestellte schwarze Glas zeigt, gegen das Licht gehalten, einen Stich ins Rötliche oder Bräunliche. Plin. erwähnt als einen Bestandteil den sehr eisenhaltigen Marmorstaub des lapis Alabandicus aus Karien.

2) חֶרֶת Tintenschwärze. Tos. Kil. 5, 24 (80, 28) Plin. 36, 198 Löw, Graph. Requisiten I, 149 Theophrast, lapid 49. s. L. 2, 120.

3) b. Moed kat. a. a. O.

4) u. a. b. Chull. 84b 18. — Plin. 36, 198 . . . maximus tamen honos in candido tralucentibus quam proxima crystalli similitudine. Becker, Gallus II, 275. Hierzu dienten gewöhnlich Bleioxyde. Kisa I, 5. 260. Schon um 1500 v. Chr. verstand man es, reines und farbloses Glas aus pulverisierten Quarzkieseln herzustellen. (Petrie, Tell el Amarna). Farbiges Glas wurde durch Braunstein künstlich entfärbt.

5) T. Nid. u. b. Mo. ḳaṭ. a. a. O. s. auch Raši zu b. Ber. 31a, der כסא דמוקרא mit זכוכית לבנה erklärt, (vgl. das. Z. 3 u. 4 זוגיתא חיוורתא), was die Kostbarkeit des Glases ausdrücken will. „Weisses Glas“ zu übersetzen, ist nicht richtig. Plin. 37, 28 nennt sie calices acenteti und vasa acenteta (Gefässe von völliger Reinheit). — Marquardt II, 765. Auch bei den Arabern kannte man schon frühzeitig Crystallbecher; unter den kostbaren Geschenken, die der erste Omayyade an einen griechischen Patrizier sandte, wird ein Becher von geschliffenem Glase genannt. Vor allem ist Bagdad der Mittelpunkt für Glasfabrikation. Berühmt war auch dort syrisches Glas. Vgl. Kremer, Kulturgeschichte II, 281. Von den Persern berichtet Aristophanes, dass sie aus Gläsern (pers. bulus = Crystall) tranken. Jetzt ist dort das Glas von Schiras das beliebteste, Kisa I, 105.

6) Glas war in Palästina zu gewissen Zeiten (in hasmon. Zeit u. nach der Zerstörung des zweiten Tempels) überhaupt sehr kostspielig, s. Grätz, Gesch. d. Juden, 5 Aufl. III, S. 708. — j.

waren wegen ihres guten Schliffes die Erzeugnisse von Tiberias. (כסייא טיברייאי) [1])

Beschädigte Glasgefässe konnten schnell und leicht repariert werden. [2]) Löcher pflegte man mit Glas oder mit Blei auszufüllen. [3]) Aber auch Scherben, שברי זכוכית, [4]) wusste man wieder zusammenzufügen oder bei der Verfertigung anderer Glasgefässe zu verwerten. [5]) Nach der Polizeiverordnung [6]) war es jedenfalls verboten, sie auf öffentlichem Gebiete zu verwahren oder zu vergraben. Erlitt jemand durch sie Schaden, so musste ihm vollständiger Ersatz geleistet werden. [7]) Daher vergrub man Glasscherben im eigenen Gehöft, im Privatgarten oder im Felde, 3 Tefachim tief, [8]) oder man warf sie in den Fluss. — Im Haushalt fanden Glasscherben Verwendung, z. B. zum Bedecken des Kruges, [9]) zur Aufnahme von Flüssigkeiten [10])

Sabb. I, 3 d, Bar. b. Sot. 48 b 45, Tosafot zu b. Sabb. 20 b s. v. אנן; Tosaf. zu b. Chull. 84 b 10. Das. Ausspruch des pal. Amor. Jochanan: ...מי שהניח לו אביו מעות ורוצה לאבדן . . . וישתמש בכלי זכוכית, woraus also hervorgeht, dass Glas noch im 3. nachchristl. Jahrh. in Palästina ein Luxus war. — Von dem bereits (b. Ber. 31 a 1) erwähnten כסא דמוקרא wird gesagt כסא דמוקרא בת ארבע מאה זוזי. — מוקרא ist zusammengez. aus מנקרא. Eine andere Lesart des Zitates כסא דמן יקר (דמוקרא) דשויא ארבע מאה זוזי, s. Rabbin. VL. Anm., wo Jalk. Tehillim 126 zitiert ist. — Andere La. מאן יקרא דזגיתא. — Raši bemerkt zu b. Ber. 28 a 2 כוס זכוכית יקרה שקורין לה בלשון ישמעאל ערקי״א.

[1]) j. Nid. II, 50 b.

[2]) b. Sanh. 91 a. Midr. r. c. XIV.

[3]) b. Sabb. 15 b 26 u. Ber. R. b.

[4]) Sabb. 17, 5 u. a. m.

[5]) Kel. 2, 1.

[6]) M. Bloch, mos.-talm. Polizeirecht 19. 20.

[7]) B. kam. 3, 2. s. auch Bar. b. 30 a 14.

[8]) Bar. b. B. k. 30 a 31, T. 2, 6 (348, 21) כדי שלא תעכב המחרישה. Von den Essäern wird uns berichtet, dass sie zerbrochenes Glas in ihren Gärten vergruben. Mtschr. I, 251.

[9]) Sabb. 17, 5 שברי זכוכית לכסות בהן את הפך.

[10]) שברי . . . . ושל זכוכית לצוק לתוכן שמן.

und zum Zerschneiden von Fäden.[1] Nach einer Nachricht wurden Glassplitter vom Strauss verzehrt.[2]

b) Trinkbecher. (כוס)

Die Bibel erwähnt bereits einige Trinkgefässe (כלי משקה)[3] und Trinkkrüge (נבל, צפחת).[4] Letztere waren vielleicht aus Metall, da man sie auf Reisen mit sich führte. Später kamen natürlich immer neuere Arten von Trinkgefässen auf. Ueberall war der כוס[5] anzutreffen, und zwar in den verschiedensten Grössen.[6]

---

1) Bar. b. Sabb. 81 a, T. 8, 21 (121, 1).

2) Bar. b. Sabb. 128 a, T. 14, 8 (131, 25).

3) I. Reg. 10, 21. II. Chr. 5, 20.

4) Jes. 30, 14. Thr. 4, 2. I. Sam. 26, 11 f. Diese wurden auch zur Aufbewahrung von Oel verwendet. I. Reg. 17, 12 u. a. m.

5) כוס bh. (s. Gesen.-Buhl. s. v.) und an zahlr. Stellen der Mischnah u. des Talmuds. Neben כוס oft קוס, assyr. ḳâṣu, arab. كاس und قشوة s. Gesen. Thes. s. v. u. Fränkel 171. Dagegen D. H. Müller, WZKM I, 27 syr. im allg. ܟܣܐ, aram. כסא und כוסא (b. Ber. 28 a) — pl. כוסתא b. Sabb. 109 b. Das Wort fehlt im Aeth. Besonders häufig ist vom „Mischen des Bechers“ die Rede: מזג את הכוס (bes. B. m. 4, 11. Pes. cap. 10), מזיגת הכוס Sabb. 8, 1. — מזג entspr. arab. مزج syr. ܡܙܓܐ (Fränkel 172) die Mischung. Im Aram. bed. מזגא (Cant. 7, 3 מזג) „Becher Weines“, s. L. III, 62. Ueber ܡܙܓܐ als Flüssigkeitsmass s. Löw, Pflzn. 182. Anm. Das Wort ist also semit. (s. noch Delitzsch, Prolegomena 7, 3) und nicht vom Gr. *μίσγειν* entlehnt. Die stärkere Form ist מסך (Jes. 5, 22), s. Albrecht, ZAW 19, 143. — Ueber die Mischung des Weines s. II. Mack. 15, 39; Becker, Gallus I, 184. 186. 192. III, 241. Charikles I, 166 f. Ueber Wein, mit Honig vermischt (*οἰνόμελι* אינומילין Sabb. 140 a, Ab. sar. 30 a s. Fränkel a. a. O. Jacob, Beduinenl. 102. Herodot II, 86. Plin. 14, 102 etc. Wein mit Myrrhen vermischt, s. Mark. 15, 23. Einen Becher mit Wein pflegte man der jungfräulichen Braut voranzutragen. Er hiess nach b. Keth. 16 b כוס של בשורה. s. Perles, Mtschr. 1860. S. 347.

6) Die Amos 6, 6 erwähnten מזרקי יין sind kleine kostbare Becher. s. Bacher, Amor. I, 276. Eine andere Erkl. קנישקין (s. w. unten), das. II, 167. Um beim Wassermangel den Vorrat gleichmässig zu

Das Material, aus dem er hergestellt wurde, war Glas [1]) oder Crystall, Stein, [2]) Ton, [3]) Silber [4]) und Gold. [5])

---

verteilen, wenden die Beduinen schon seit alter Zeit ein eigenartiges Verfahren an, das darin besteht, dass sie einen glatten Kieselstein in den Becher werfen und soviel Wasser hineingiessen, bis der Stein bedeckt ist. Vgl. Landberg, Primeurs Arabes II, 127.

[1]) כוס דזוגיתא oder (לבנה) כוס של זכוכית b. Gitt. 68b 281, Glas von kostbarem Crystall. זוגיתא חיורתי. — Der b. Ber. 51a und b. Kidd. 70a, b. Pes. 110b erwähnte כוס אספרגוס ist nach Löw, Pflzn. 51 ff. ein Becher, aus dem man den sogen. Asparaguswein, einen mit Kohlkeim angesetzten Wein, trank und zwar trank man ihn nach Raši (a. a. O.) jeden Morgen, „da er gut für Herz und Augen sei" אספרגוס Ned. 3, 6 6, 10 Tos. Dem. 4, 5 (51, 7), Gr. ἀσπάραγος (Krauss II, 93 u. Löw das.), bedeutet also einen jungen Trieb von Gemüse, Sträuchern oder Kräutern, Kohlkeim, nicht Spargel, den nach Löw der Talmud nicht kennt.

[2]) כוס של אבן T. Kel. B. b 7, 9 (597, 30). Tos. Par. 3, 3 (631, 36).

[3]) כוס של חרס Vgl. Raši zu b. Ab. sar. 33b — Kel. 9, 5 T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17) Becker, Gallus III, 225 u. a. m. Abb. bei Benzinger, HA. 262. u. a. m.

[4]) Esr. I, 8—11. VI, 5. — Das in der Peṣikta 106b (Bacher, pal. Am. III, 207) angeführte ארגנטורין argentarium (sc. vas. s. Krauss II, 126) ist das Tafelgerät, das ein König seinem Sohne für die Hochzeit mitgibt. Vgl. auch Anm. 6 das. u. Ar. s. v. — Sonst כסא דכספא b. Ab. sar. 75b 46, b. B. k. 62a, 117b, b. B. m. 84. Die Werkstätte, wo er verfertigt wurde בי סלקי s. oben. S. 24. Anm. 9. VL hat auch סקולאי. — Targ. Jon. übers. das bibl. גביע הכסף (Genes. 44, 2) durch אוגביני דכספא אוגבין s. Ar. — Ueber die Verwandlung von חספא Scherbe in כספא vgl. j. Ned. I, 2 IX, 3 אילון גיותאי דאינון קריין לחספא כספא.

[5]) כוס של זהב Meïl. 5, 1 u. a. m. Der כוז (כוזא), Gr. χοῦς (Mussaf.), der in der Mischnah, z. B. Tam. 3, 6 u. im Talm. an versch. St. erwähnt wird, war einem grossen goldenen Pokale ähnlich הכוז דומה לקיתון גדול של זהב. Von R. Aschi (R. Aba.) wurde ein Tonkrug so bezeichnet, der von kleinerem Umfange war und weniger fasste: b. Chull. 107a בת רביעתא (Raschi של חרס) כוזא s. Zuckermann, jüd. Masssystem 55. כוז ist natürlich gleich כוס (s. Raschbam zu b. B. b. 96b. Pers. vgl. كوزه Vollers, lex. pers. latin. II, 913. Lagarde, Ges. Abh. 55. Zu syr. ܟܘܙܐ vgl. Löw 246, 8 Arab. كوز (Dozy, Suppl. II, 498 u. O. Bertinoro zu Tam. 3, 6: קיתון בלשון ערבי קורין אלכוז). s. auch Fränkel p. 73 und Lagarde, armen. Stud. s. v.

Letztere fanden sich natürlich nur bei den Vornehmen [1]) und beim Kultus. [2]) Dass gerade hierin ein grosser Luxus getrieben wurde, ist vom Könige Salomo [3]) bekannt, dessen goldene Pokale von keinem später lebenden Fürsten des Morgenlandes übertroffen worden sind.

Gegen goldenes und silbernes Trinkgeschirr wendet sich eine luxusfeindliche Satzung des Islam. Buḫâri III, 83. Als Ersatz für die verbotenen Gold- und Silbergefässe dienten die mit metallisch schillernden (glasierten) Farben verzierten Tongefässe. s. Friedrich Sarre, die spanisch-maurischen Lüster-Fayencen des Mittelalters 1903. — Ueber die entspr. Verh. bei den Römern, Becker, Gallus III a. a. O. Ob sich in Palästina wie bei den Römern gläserne Becher mit Gold- oder Silbereinfassung fanden, kann hier nicht festgestellt werden, da die Quellen nichts darüber berichten. Doch ist es nicht ausgeschlossen, dass bei Wohlhabenden sich Gläser mit einfacher Gold- oder Silbereinfassung vorfanden. Abb. bei Kisa II, 435. Die Vergoldung von Glas ist eine ägyptische Erfindung. Kisa III, 834: Auf die zur Aufnahme von Gold bestimmten Teile wurde ein feiner rotbrauner Ton halbflüssig aufgetragen und auf diesen mit einem nicht näher bekannten Bindemittel Blattgold gelegt. Dasselbe Verfahren wurde auch bei Versilberungen angewendet. Blümner II, p. 81 ff. — Ueber bibl. Darstellungen auf Gefässen ber. Kisa III, 857 f. Nach seiner Annahme sind es Arbeiten jüdischer Handwerker Italiens und Spaniens. Besonders häufig sind Symbole, wie der siebenarmige Leuchter und der Tempel von Jerusalem.

1) In AbdRN. V wird berichtet, dass die Boethosäer und Sadduzäer sich goldener und silberner Gefässe bedienten. צדוקין וביתוסין שהיו משתמשין בכלי כסף וכלי זהב כל ימיהם . . . .

2) Schürer II, 853 f.

3) I Reg. 10, 21. Hieraus ersehen wir gleichzeitig, dass die Bewohner von Tyrus auch die berühmtesten Metallarbeiter der damaligen Zeit waren. Vgl. oben S. 57 Anm. 5. Die in Nimrud gefundenen Gefässe in getriebener Arbeit stammen aller Wahrscheinlichkeit nach — auf einer Schüssel waren phönizische Buchstaben eingraviert — aus Tyrus. — Im übrigen verweise ich auf Layard, Nineveh und Babylon 142 (wo fälschlich Sidon anstatt Tyrus angenommen wird). — Sonst s. auch Rosenmüller III, 179.

Häufig wurden die Becher auch aus Holz [1]) verfertigt, z. B. aus dem der Buche. [2]) Nach einer Nachricht des Theophrast benutzten die Alten auch das Kernholz des syrischen Terebinthenbaumes, das man, um ihm einen schönen dunklen Glanz zu verleihen, mit Oel bestrich. Dies sollte vielleicht ausserdem noch den Zweck haben, die Holzwürmer fern zu halten. [4]) Becher aus Buchenholz wurden von innen häufig mit Wachsfirnis überzogen. [5])

Die aus Stein oder Ton hergestellten Becher hatten, wie aus gefundenen Exemplaren noch ersichtlich, einfache, aber sorgfältig in griechischem und römischem Stile ausgeführte Verzierungen. [6]) Noch heute gibt es im Orient Trinkkrüglein (כוז) [7]) aus schwarzer Erde mit roten Verzierungen. [8]) Diese Gefässe haben ausser

---

[1]) Man höhlte einen Holzklotz aus und glättete die Innenseite.

[2]) Blümner II, 251 und 327. Becker a. a. O. Bei den Beduinen sind heutzutage hölzerne Trinkgefässe im Gebrauch, طاسة genannt. Sie haben die Gestalt eines Litermasses. v. Oppenheim, II, 46. Euting, Tagebuch a. a. O.

[3]) Theophr. 5, 3, 2. Plin. 16, 205.

[4]) Plin. 16, 197. Thephr. 5, 5 LXX, Prov. 12, 4 25, 20.

[5]) Blümner II, 330 Anm. 4. Becker, Gallus III, 231. Auch wurden Gefässe vor dem Gebrauch ausgepicht.

[6]) ZDPV V. Tafel X Abb. Im alten Aegypten pflegte man die Trinkgefässe mit Blumen zu umkränzen. Zuweilen dekorierte man sie sogar noch mit Teppichen. S. d. Abb. eines solchen Weinkruges bei Erman 271.

[7]) In Gaza werden sie noch heute verfertigt. ZDPV III, 114. VIII, 71. 180. Zur Form vgl. Tos. Kel. B. kam. 3, 11 (572, 18) אין יכולין לישיב שלא מסומכין.

[8]) Schon die Gefässe der alten Babylonier hatten einfache Linien in schwarzer Farbe, welche eine Art Umflechtung darstellten. ZA II, 419. Von einem babylon. Einfluss kann bei diesen Verzierungen der israelitischen Gefässe nicht die Rede sein. Als ein besonderes Merkmal der israelitischen Kultur (etwa vom Jahre 1200 an) gelten die dunkelroten und schwarzen Striche, Wellenlinien etc.,

einem Henkel noch eine Schnauze, aus der der Geübte den Wasserstrahl in den Schlund fallen lässt, ohne dass seine Lippen sie berühren. Besonders erwähnt werden הדקין שבכלי חרס.[1] Waren sie zerbrochen, dann konnte man auch den Boden oder die Wände allein als Weingefässe benutzen.[2] Sie bedurften nicht einmal einer Stütze.[3] Neben kleinen Tonbechern mit flachem gab es auch solche mit spitzem Boden.[4] Sie waren ausserdem noch mit einem Henkel versehen. Im Orient finden sich zuweilen Exemplare, die am Halse eine mit Löchern versehene Schutzvorrichtung aufweisen, um das Eindringen von Staub und Schmutz zu verhindern.[5]

An der R ü c k s e i t e der Becher (אחורי הכוסות)[6] befanden sich häufig zwei unmittelbar nebeneinander befindliche kleine Vertiefungen (בית הצביטה oder בית הצביעה)[7], die als Griff dienten. Sonst hatten die Becher oft einen Henkel (בית יד,[8]) אוזן, בית אחיזה,[9]) unmittelbar

---

die, meist ungeschickt, auf die rotbraunen Gefässe aufgetragen wurden. Vgl. Sellin, der Ertrag der Ausgr. 27.

1) Kel. 2, 2; Bar. b. Chull. 54b unten.

2) קרקרותיהן ודופנותיהן — ק' Arab. قر قر Raschi a. a. O.: שולים שלהן.

3) וק' וד' יושבין שלא מסומכין. — Raschi: עדיין כליהן.

4) Kel. 4, 1 s. Maim. z. St.

5) Vgl. v. Oppenheim. I, 83.

6) Bar. b. Sabb. 16a, Kel. a. a. O., T. Kel. B. b. 3, 10 (593, 24). u. a. m.

7) Chag. 3, 1 (b. 22b), T. 3, 5. Kel. 25, 8—10 T. Kel. B. b 8, 8—10 (593, 13f.). Ar. בית צבע = בית צביעה. s. auch Maimon-Krengel 50.

8) Kel. 25, 6 יד und אוזן: T. Kel. B. m. 2, 10 (580, 23); 17 (581, 3). Hier allerdings von כלי מתכות bezw. כלי עץ gesagt. b. Chull. 22b.

9) Becker, Gallus III, 222. Kisa II, 317 ff., wo sich Abb. von 46 Formen finden. — Manche Henkel reichten nur bis zur Mitte des Gefässes, manche wiederum waren nur in der Mitte angebracht. Daneben werden auch in Palästina eigenartig hochstehende Henkel

am Rande (הוגן, אוגן).[1] Der Boden (שול)[2] war gewöhnlich flach, bei manchen jedoch lief er spitz zu (חדוד),[3] oder war ein wenig nach aussen gewölbt. Diese Becher stellte man in ein anderes Hohlgefäss, um ihnen einen festen Stand zu geben.[4] Die Becher mit abgerundetem Boden hielt man auch durch ein Steinchen (פספס)[5], das man hineinwarf, im Gleichgewicht. Im Orient stellt man Becher oder Töpfe mit gewölbtem Boden auf einen Kranz von Seegras, oder man steckt

---

nicht selten gewesen sein, wie dies z. B. bei syrischen Näpfen der Fall ist. Abb. b. Kisa I, 17 u. 18.

[1]) הוגן ist die allg. Bezeichnung für den oberen Rand eines Hohlgefässes oder Behälters. Kel. 11, 3. 25, 6. T. Kel. B. m. 2, 10. 17. Maim. عنق الانية. Zur Etymologie können wir viell. assyr. agunu „Kopfbinde" heranziehen. Einen nach aussen gebogenen Rand hatten gewöhnlich die Schöpfeimer, Fässer und andere Behälter. Krengel 50, b. B. mez. 25a.

[2]) שול bh. (Saum) bed. eigentl. etwas Herabhängendes, Niedriges, arab. سول Kel. 30, 1, allgemein gebraucht für den Boden von Schüsseln und Trinkgläsern; T. Kel. B. k. 2, 6. 8, 12 u. a. m. Sonst bedeutet שול auch „hohler Fuss", s. Krengel 33. Bei Möbeln bedeutet es „nach unten verlängerter Rand". Kel. 15, 1. Ohol. 9, 13.

[3]) Kel. 14, 1. T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17). Sogenannte Spitzbecher hatten schon die alten Aegypter, s. Weiss a. a. O. und Erman 271. Ueber eine besondere Form dieser Gefässe, s. ZA. II, 418.

[4]) RS u. Maim. zu Kel. 4, 3. — Vgl. auch Abb. bei Semper, der Stil II, 47.

[5]) AbdRN c. XXIV. Eliša b. Abuja vergleicht einen Menschen, der gute Werke übt und sich mit der Gesetzeslehre beschäftigt, mit einem solchen Becher, der im Gleichgewicht gehalten wird. אדם שיש בו מעשים טובים ולמד תורה הרבה [למה הוא] דומה? לכוס שיש לו פסיפס שכיון שמניח אותו מידו אע"פ שנהפך על צדו אין נשפך כל מה שיש בו. s. auch Bacher, Ag. d. T. I, 433. — פסיפס, פיספס, פספס (gr. ψῆφος). Krauss II, 470, syr. ܦܣܝܦܣܐ, ܦܣܦܣܐ P.Sm. 467. Zum arab. فسيفساء s. Fränkel 60, neuarab. fsêfisâ Vollers, ZDMG LI, 299. Ueber d. versch. Bedeut. von פספס s. Krauss I, 290 ff. L 4, 77 u. Fleischer, Nachtr. 227. — Ueber Glasmosaik Kisa II, Abb. z. B. S. 353.

sie in kleine Erdvertiefungen. [1]) Eine solche abgerundete Form hatten die berühmten sidonischen Becher כוסות הצידוניים, Σιδόνια ποτήρια, [2]) die aus Glas waren und nach römischen und griechischen Mustern [3]) hergestellt wurden.

Nach dem Gebrauch reinigte man die Becher mit kaltem Wasser. (מריקה, [4]) שטיפת הכוס בצונן [5])) und stellte sie in einen hölzernen Behälter, בית הכוסות, [6]) in einen Korb קופה) מלאה כוסות) [7]), oder auf ein Brett, das sich unterhalb der Tischplatte befand. Dieses Brett nannte man מקום הנחת הכוסות. [8]) Ein Tisch aus Holz mit Doppelplatten, in dem ebenfalls Ess- und Trinkgeräte aufbewahrt wurden, war שולחן הכפול. [9])

Ausser als Trinkgeräte dienten die Becher auch als Leuchter. [10])

c) Vasa murrina und diatreta.

Die im Altertum besonders geschätzten und beliebten m u r r h i n i s c h e n G e f ä s s e [11]) fanden sich

---

[1]) Wetzstein, Ztschr. f. Ethn. 1882, S. 464 Anm. Benzinger 263.

[2]) Kel. 4, 3 T. Kel. B. b. 7, 9 (597, 32) 10 (597, 36). Versch. LA. Dér. הקוסות צדונים, Zkrm. הכיסין (הקיצין) הצי'. Daneben pl. קוסים. Herzfeld nennt sie (a. a. O. 123), vielleicht verleitet durch Haj (ודומין לבזיכין), irrtüml. „sidon. S c h ü s s e l n".

[3]) s. oben S. 57 Anm. 1.

[4]) Seb. 11, 7. b. 96a, 97a. Sifra Zaw Par. 3. c. 7. syr. ܡܪܩ reinigen, polieren. Assyr. marâku. Vgl. Lewy, Fremdw. 43. — Waschung von Bechern u. a. auch in Mark. 7, 4.

[5]) ibid.

[6]) Kel. 16, 2. R. S. כלים שמצניעים בו את הכוסות. — Maimon. غلاف الاكواس. Krengel 39. u. Friedländer, Spr. d. M. s. v.

[7]) Gen. r. s. 19, 18c.

[8]) Kel. 22, 1. Vgl. Baumeister, Denkmäler des klass. Altertums III, 1818. Ueber die Konstruktion des Tisches s. Krengel S. 2.

[9]) Kel. 16, 1. Krengel S. 3.

[10]) T. Sabb. 8, 13. (114,13) j. III, 6c 35. Krengel p. 60.

[11]) S. Kisa II, 53 ff. vasa murrina. Murra ist nicht zu ver-

auch bei den Juden. In der Peṣikta wird gelegentlich מורנס [1]) erwähnt, und ist es sehr wahrscheinlich, dass hierunter der aus Murra bereitete Becher zu verstehen ist. Die Masse, aus welcher er hergestellt wurde, wurde nach Plinius aus der Erde gegraben wie Crystall. Ihre Entstehung denkt man sich aus einer flüssigen Masse, welche unter dem Einfluss der Wärme des Erdinnern allmählich erhärtet und in starren Zustand übergeht. [2]) Als eine besondere Eigenschaft nennt Plinius die Mannigfaltigkeit der Farben, [3]) die von einer Beimischung mit Flussspath herrührt. Was die Herkunft dieser Gefässe betrifft, so nehmen die Quellen den Orient an. [4]) Natürlich gehörten die Murrabecher zu den Luxusgegenständen [5]) und waren nur bei den Vornehmen zu finden.

---

wechseln mit (der Pflanze) myrrha. — Als Quellen kommen in Betracht Properz (Eleg. IV, 5, 26) u. Plin. (37, 7). Nach Prop. wurden diese Gefässe in parthischen Oefen gebrannt. (in Parthis pocula cocta focis). Aus III, 8, 22 des Dichters geht hervor, dass man für ein solches Gefäss in Rom sehr hohe Preise bezahlte, ferner dass die murra eine edle Steinart ist, eine Ansicht, mit der Sidonius Apollinaris (Carm. 11, 20f.) übereinstimmt.

[1]) Peṣ. r. 100b. s. Krauss, Lehnw. 259. das. טורנס. Ed. pr. hat טורכס. REJ. 42, 214 פסיפס.

[2]) Plin. 33, 2. 37, 8 humorum sub terra putant calore densari. Im Gegs. dazu bilde sich der Crystall durch Abkühlung eines ursprünglich gleichfalls flüssigen Stoffs. (a. a. O. 37, 9). Murra, Crystall und Bernstein bilden nach ihm eine selbständige, von den Edelsteinen getrennte Gruppe, deren Entstehung man der Erdwärme, den Sonnenstrahlen und der Kultur verdankte.

[3]) Plin. 37, 8: Manche loben besonders die Ränder und einen gewissen Widerschein der Farben, wie man ihn im Regenbogen beobachtet. Kisa II, 548. 560f.

[4]) Plin. a. a. O. Parthien und besonders Carmania (Kisa II, 555).

[5]) b. Ber 31a. Plin. 37, 11. — Seneca (de beneficiis): Video murrina pocula, parum scilicet et luxui magno fuit . . . Auch die Dichter der Kaiserzeit sprechen von dem grossen Luxus, der damit getrieben wurde. Abb. Kisa II, 418. 419. Schale 437. 439. Noch

Sicherlich gab es auch bei den palästinensischen Juden der Tannaitenzeit die im Midrasch erwähnten דיאטריטא,[1] die vasa diatreta[2]), wohl die eigentümlichsten Schöpfungen der antiken Glasindustrie. Diese Becher hatten meist Kugelform,[3]) und war ihre Aussenseite zur unteren Hälfte oder bis zu zwei Dritteln von einem gläsernen Netzwerk umgeben, deren Maschen lebhaft an Drahtgeflecht erinnern.[4]) Sie sind kreisrund, zuweilen oval, dünn und flach zugeschnitten. Das Netzwerk, das auch den abgerundeten Boden umgibt, hängt mit dem eigentlichen Gefäss mittelst feiner Stäbchen zusammen. Letztere waren zuweilen aus farbigem Glase, während das Uebrige farblos war.[5]) Wie die vasa murrhina waren auch sie sehr kostbar[6]) und selten.

---

heute werden von den venezianischen Glaskünstlern „Murrinen" verfertigt, die aber sehr häufig infolge eines kleinen Fehlers leicht zerbrechen. Daher auch der hohe Preis! s. Kisa a. a. O. 567f.

[1]) דיוטריטון s. Ar. s. v. דִּיַטְרוּט Exod. r. s. 27, 9 כוסות . . . . . והיו דיטריטא; Esth. r. 102d, Gen. r. s. 19, 19 c קופה מלאה כוסות דייטרוטין 25, 3 64, 2 (דיטרוטין). Midr. Schemuel c. 28, 4 דטריטון. s. auch Bacher Ag. d. Tan. II, 237f. Amor. II, 237f. — Gr. *διάθρητον* L. I, 393. Fleischer, Nachtr. Krauss 199. Geschliffene Gläser, verschiedene Arten bei Kisa 627.

[2]) Blümner IV, 399ff. Kisa II, 606ff. Marquardt II, 754 ff. Uns sind ausser einigen Bruchstücken nur 8 Exemplare erhalten geblieben, aufgezählt und beschrieben a. a. O. Bei einigen findet sich am unteren Rande eine Inschrift, deren Buchstaben, wie das Netz frei gearbeitet sind. Abb. das.

[3]) Die Griechen und Römer stellten den Becher in goldene und silberne Untersätze, *ἐγγυθήκη*. (a. a. O.).

[4]) Becker (Gallus I, 20) erwähnt Crystallschalen von alexandrinischer Arbeit, die mit solchem Netze umgeben waren (calices diatreta).

[5]) Immerhin war das Glas so fein geschliffen, dass man sich darin spiegeln konnte. Vgl. Esthr. r. 102d אלו כוסות דיאטריטא של כלי זכוכית שרואים צל פניהם בהם יפים.

[6]) Ebenso kostbar wie goldene Pokale (a. a. O.) ויקרים ככלי זהב,

d) Pokale.

1. קיתון,[1] κώθων. Er war aus Glas,[2] Ton[3] und Bronze.[4] Die aus Silber[5] und Gold[6] waren besonders beim Kultus anzutreffen.[7] Im קיתון, der zuweilen grosse Dimensionen annahm, pflegte man kleinere Gefässe zu reinigen.[8]

2. סופקא (אספקא)[9], σκύφος,[10] war aus Gold und hatte einen flachen Boden[11] oder Fuss. Man bediente sich seiner besonders bei Gelagen. Josephus[12] berichtet von besonders künstlerisch gearbeiteten, mit Edelsteinen besetzten Pokalen. Sie waren zuweilen, ähnlich den vasis diatretis, mit einem netzförmigen Muster bis zum Rande umgeben. Neben goldenen

---

1) קיתון (Ms. Maim. arab. Berlin) Bar. b. Ber. 40a. Sabb. 4, 2. T. 3, 20 (114, 26) 14, 3 (131, 11) Kel. 14, 1 T. Kel. B. k. 3, 4 (571, 31) Sifre Num. 158 u. a. m. pl. קיתוניות b. Erub. 98b. קיתונא j. Ḳidd. 64a28, Esth. r. c. 5, 1. קיתונייתא M. Vitry 341, 2 (Löw).— Gr. κώθων Krauss 540. 541.

2) T. Kel. B. b. 7, 9. (597, 32).

3) b. Sanh. 52b u. a. m.

4) Kel. 14, 1, T. a. a. O. T. Kel. B. m. 4, 1 (582, 15) Esthr. r. 5, 1.

5) b. Sanh. a. a. O. Marquardt I, 319.

6) Jom. 4, 5 Gem. a. a. O.

7) ibid.

8) b. M. ḳat. 27a קיתונא das zum Eintauchen und Ausschöpfen bestimmte Mass. Sachs, Beitr. II, 49.

9) Er war besonders bei den Persern anzutreffen. Jalk. II, 170a Jalk. Sim. zu Esth. I, 8, wo pers. فوسقا erwähnt wird. Ar. איספקא, סופקא syr. ܐܣܦܩܐ s. Löw, zu Krauss II, 378. P. Sm. 320 Armen. Kipâs. Midr. Esth. 102d bringt auch פקתא, das mit unserem W. identisch ist. Syr. ܦܩܬܐ u. ܦܘܩܬܐ s. Hoffmann, ZDMG XXXII, 746. Fränkel 73. Vollers, lex.-pers.-lat. I, 166b.

10) Er hatte gewöhnlich zwei Henkel. Marquardt II, 652, Hermann 166. Abb. bei Rich 555.

11) Kisa II, 340 f. Abb.

12) Ant. XI, 6, 1. XII, 2, 10.

werden auch silberne Pokale erwähnt, die in Nahardea hergestellt wurden. [1])

3. Die כרניבאות, [2]) die gelegentlich erwähnt werden, dienten lediglich kultischen Zwecken.

4. Ein Doppelbecher ist דיפליפוטירין, דיפלו פוטירין, διπλοποτήριον. [3])

5. Ein Pokal, von dem zwei oder drei Röhren ausgingen, sodass aus ihm mehrere Personen gleichzeitig trinken konnten, ist קנישקין. [4])

6. פסכתר (פסקתר) [5]) ist ein grosser Pokal, welcher 1 Letech [6]) fasste und fast schüsselförmige Gestalt hatte. Entsprechend dem ψυκτήρ der Griechen [7]) ist es ein Gefäss, das bei Gastmählern auf dem Tische stand, damit man darin den Wein kühlte. Goldene und silberne ψυκτῆρες gab es, wie auch Josephus [8]) berichtet, im Tempel zu Jerusalem. Sie waren mit je zwei Ketten versehen. [9])

---

[1]) b. Gitt. 14 a.

[2]) כְּרַנְבָּאוֹת (Ar., sonst. s. Fürst, Glossar. s. v. כרדוכא). Sifre Matthot, P. 158. g. E. Fleischer z. L. II, 457: Arab. كرنيب = *χερνίβιον* Krauss 300. j. Num. 31, 23 כרנבתא.

[3]) AbdRN VII, j. Pes. 37 c 10, Gen. r. 10, 8. 51, 3, Lev. r. c. 22, 2. s. auch Bacher, pal. Am. III, 417. Ar. כסא דחמרא Cohel. r. zu 5, 8 andere LA. פיילי פוטירין, wozu *ποτήριον* zu vergleichen wäre (Rich. 481, Gallus I, 21. Matth. 26, 27. Mark 10, 38. 39 u. a. m.). Krauss 210.

[4]) so Ar. sonst. L. 4, 343. z. Erkl. d. W. Raschi zu b. Sabb. 62 b, b. Ab. sar. 72 b 38 (73 a). — Eine andere Bezeichnung für solche Becher sind nach dem pal. Amor. Ammi die Amos 6, 6 erwähnten מזרקי יין, die durch כוס שיש לה זרבוביות erklärt werden.

[5]) Erub. 10, 15 (104 b), Tam. 5, 5. j. Chag. 74 a, j. Jom. 42 a. Num. r. s. 4. — Ar. פסקתר, syr. ܦܝܠܐ ܦܣܩܬܪ B. B. 1585. Demselben Zwecke wie der פסכתר sollen auch die II Sam. 17, 28 genannten כלי יוצר gedient haben. Rosenmüller III, 148.

[6]) Zuckermann, jüd. Masse 46.

[7]) Hermann 165. Marquardt I, 333. Weiss II, 876.

[8]) Jos. ant. XI, 1, 3.

[9]) Sifra Zaw. Anf. Ar. u. Raschi verw. auf Targ. zu Ex. 27.

e) Trinkschalen. [1])

Sie hatten ungefähr die Grösse und Form unserer Untertassen, und können wir aus Abbildungen und vor allem aus Funden [2]) schliessen, dass sie gewöhnlich einen Durchmesser von 15—20 cm hatten.

Am meisten im Gebrauch war die henkellose, [3]) ziemlich flache פיילי [4]) (φιάλη), phiala. Sie war aus feinem, leichtem Ton [5]) und von matter roter Farbe. Daneben gab es im Tempel goldene und silberne [6]) Schalen (ספלים של כסף) [7]). Da es heute im Orient halbkugelförmige Schalen aus Kupfer [8]) oder Messing [9]) gibt,

---

[1]) In der Bibel ספל. Etym. bei Gesen.-Buhl s. v. Ri. 5, 25 6, 38. Daneben סף Ex. 12, 22 (Nach R. Ismael jedoch „Türschwelle" s. Mech. zu 12, 22). Als Kultgerät aus Gold oder Silber II. Sam. 17, 28. I Reg. 7, 50. II Reg. 12, 14. Jer. 52, 19.

[2]) Exemplare mit Aufschriften im Vorderas. Museum zu Berlin. Sonst s. Layard 511 f. Hilprecht, Bel-Tempel 41.

[3]) Im Süden Palästinas hat man Schalen (ägyptischen Ursprungs) mit Henkeln gefunden. Abb. b. Kisa I. Bd. Ueber Schalen mit Handgriffen von poliertem Ton ber. Sellin 73.

[4]) פְּיָלִי (Ms. Kaufm.), פילי, פיילא. Neg. 14, 1. Sot. 2, 2 (15 b), j. II, 17 d 60. T. Nes. 6, 1 (291, 16) Sifre Mezor. P. I, 70 c. Tanch. Naṣo. 1 פיאלא של חרס — syr. ܦܝܠܐ B. B. 1544. 1547. Arab. فيالة dem Aram. entlehnt. Fränkel s. v. Perles, ESt. 27. Neben phiala (Marquardt II, 632. Becker, Gallus IV, 222 u. Krauss 443) war die patera im Gebrauch. Abb. b. Rich. 448.

[5]) Neg. 13, 1 פיילי של חרש. ZDPV V, 173. Tafel XI, T. — Die alten ammonitischen Tonschalen hatten einen dicken, wulstigen Rand, Benzinger, HA. 262.

[6]) Jos. ant. VIII, 3, 8. X, 4, 2. XI, 1, 3. XII, 2, 5 ff. Marquardt II, 651. Plin., nh. 33, 156. Becker, Charikles I, 161. — Die Matth. 14, 8 und Mark. 6, 25 erwähnte πίναξ ist, wie man annimmt, aus Silber gewesen. Aram. פינכא bed. Schüssel, z. B. b. Chull. 111 b 14.

[7]) Sukk. 4, 9.

[8]) v. Oppenheim II, 46.

[9]) Euting, Tagebuch 41.

können wir annehmen, dass solche auch in älterer Zeit im Gebrauche waren. Natürlich gab es auch Schalen aus Holz [1]) und Ton. [2])

Die Schalen hatten nicht immer einen flachen Boden, Schalen mit spitzem Boden hiessen קרפיות (קפראות) [3]). Sie entsprachen den calices [4]) der Römer.

f) Trinkhörner.

Trinkhörner aus Glas oder aus anderem Material, wie sie bei den Römern oder Griechen in sehr grosser Zahl und in den manigfachsten Ausführungen sich vorfanden, gab es bei den Juden nicht. [5]) Wir können auch annehmen, dass Trinkhörner im Haushalt nicht vorkamen, dagegen führte der Reisende Hörner von Rindern oder anderen Tieren stets bei sich, um aus ihnen Wasser zu trinken. (קרנין של יוצאי דרכים) [6]).

---

[1]) Bei den ägyptischen Beduinen sind hölzerne, schaufelförmige Schalen im Gebrauch (ḳadaḥ). Abb. b. Oppenheim 47.

[2]) Sabb. 24, 5. Sifra Mezora I, b. Sot. 9 a, 15 b, 32 b. מקידה syr. ܡܩܕܐ (Ar. s. v.).

[3]) Kel. 4, 3 קורפאות, קירפאות (Ar.); קורפיות (Dér.), קרפיות (RS.), קפראות (Zkrm.) T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 16). — Haj כלי חרס שאין להם שוליים לשבת אלא יביאו כלי חרס אחר כמין גביע ומושיבין הקורף זה עליו. Maim.: السا نيّة (Dozy, Suppl. I, 698. Fränkel 134). Unser Wort hängt unmöglich, wie L 4, 357 meint, mit arab. قوق decorticare zusammen.

[4]) Plin., nh. 33, 41, gr. ἄμβιξ Athen. XI, 3, s. Rich. 149, s. v. obba u. s. v. calix.

[5]) In bibl. Zeit spielte das Horn bei der Salbung von Königen eine grosse Rolle. I. Sam. 16, 1. 13. I. Reg. 1, 39 קרן השמן s. Löw bei Goldmann pag. 73.

[6]) Par. 12, 10 (Dér.); s. RS u. Bertinoro, der Ar. zitiert קרנין של יוצאי דרכים קרנין בהמה או חיה שמוליכין עמהן יוצאי דרכים למלאות בהן מים ולשתות בשביל שלא תשבר, s. auch Maim.

IV. Das Tischgerät.

a) Messer und Gabeln.

Im Altertum [1]) benutzte man weder Messer noch Gabeln bei der Tafel, sondern griff mit der rechten Hand in die Schüssel. [2]) Das Fleisch wurde bereits vor der Mahlzeit[3]) zerteilt, oder von dem Hausherrn auf der gemeinsamen Tafel. (טבלא).[4])

---

[1]) Prov. 19, 24. 26, 15. Hermann 237. 242. Becker, Charikles II, 248. Gallus III, 215. Erman 271. Ueber heutige Sitten s. Oppenheim I, 192; II, 48. Bauer s. w. u. Ebers u. Guthe II, 124 f. Arvieux, merkw. Nachr. III, 240.

[2]) Mark. 7, 3. Matth. 26, 23 *ὁ ἐμβάξας μετ' ἐμοῦ τὴν χεῖρα ἐν τῷ τρυβλίῳ.* — Vorher wäscht man sich die Hände (im Orient schon in alter Zeit auch die Füsse, s. oben S. 29). S. auch Mech. zu 21, 5 und E. Baneth, Der Sederabend S. 37. Bei den Arabern war es Vorschrift, mit der rechten Hand in die Schüssel zu greifen. Beim Trinken musste man den Becher ebenfalls mit der rechten anfassen. Trank man aus einer offenen Schale, dann führte man sie mit der rechten Hand zum Munde und bedeckte sie mit der linken, „um den Teufel abzuhalten“. Vgl. Kremer, Kulturgesch. II, 249. Sonst s. den Artikel „Aus dem Leben der Juden in Arabien“ in Brülls populärw. Mtsbl. II. Jahrg., S. 29.

[3]) Bei den Römern besorgte dies der scissor. Marquardt I, 146. Becker, Gallus I, 166. III, 215. ZDPV VI, 98.

[4]) Nach R. Akiba zerteilten die Meder das Fleisch auf dem Tisch. s. Gen. r. c. 33, b. Ab. sar. 34 a. Dort der Ort גנזק genannt, der nach Strabo gleich Gaza ist. Neubauer, Géographie 375. — Sonst s. Marquardt I, 314. Bar. b. Sabb. 123 b (T. 15) סכין שעל גבי הבשר. — Zu טבלא s. Krengel 5. Der Tafelaufsatz der Römer (repositorium) war so eingerichtet, dass die Schüsseln auch übereinander Platz hatten. Marquardt 320.

Die Messer verfertigte man ursprünglich aus Stein, [1]) später aus Kupfer oder Eisen. [2]) Die älteste Bezeichnung ist מאכלת, [3]) daneben schon in biblischer Zeit שכין (סכין). [4]) Es bestand aus dem Stiele (קתא דסכינא יד הסכין) [5]) und dem eigentlichen Messer. [6]) Beide Teile waren fest miteinander verbunden. [7]) Das Messer diente einerseits zum Zerschneiden von Fleisch oder Brot, [8]) andererseits aber auch zum Schlachten. [9]) Es musste dann eine bestimmte Länge haben. [10]) —
Ein kleines Messer ist איזמל. [11]) Man pflegte an

---

[1]) Jos. 5, 2. 3. חרבות צרים. Rosenmüller, das alte und neue Morgenland I, 268 f. Messer aus Feuerstein sind in der 3. Schicht des Tell el Mutesellim gefunden worden. (Bericht. S. 11), ferner in der Gegend von Jericho. S. Mitteil. d. D. Or. — Gesellsch. No. 39 (1908), S. 29. Sellin, Tell Taanek Tafel VII. Abb.

[2]) Fundber. Tell Tannek 94. Tell el Mutesellim 21. 70. Die Länge der Messer betr. 12—15 cm.

[3]) Gen. 22, 6. 10. Mech. 30 a, z. Erkl. Gen. r. 56: „weil es eine Fleischnahrung zum Genusse tauglich macht".

[4]) Ab. sar. 5, 12 T. 8, 2 (473, 5) AbdRN XL, 10 Chull. 2, 3. 5 etc. T. 1, 3 (500, 21), 2, 3 (502, 4) Gem. dazu. Kel. 10, 5. 13, 1. 14, 5. Mech. 86 b, b. Sabb. 141 b u. a. m. — Aram. סכינא Arab. سكين. Nach Fränkel 84 u. Nöldeke, mand. Gramm. aus ܣܟܝܢܐ entlehnt. s. Hoffmann, liter. Zentralbl. 1882, 320.

[5]) T. Kel. B. b. 7, 3 (597, 5) יד הסכין טפח; sonstige Verwendung des Messerstieles in b. Sabb. 141 a 18 בקתא דסכינא [...] פלפלי מדיק.
Die Rückseite גב הסכין b. Sabb. 141 b.

[6]) u. a. b. Erub. 63 a, b. B. b. 111 b סכינא חריפה.

[7]) Bar. b. Seb. 88 a. Hatte es sich vom Griff gelöst (נשמטה), konnte man es wieder leicht einsetzen (מחזירין).

[8]) Pes. P. 34 a אין נושכין בפת אלא חותכין בסכין.

[9]) שחיטה. Genaueres hierüber s. שולחן ערוך יורה דעה הלכות שחיטה.

[10]) s. Hilch. Schechita § 18.

[11]) אזמל, איזמל, אוזמיל, איזמיל. (א ist prosth.) AbdRN XXIII, 4; Chull. 2, 3 (b. 31 a); b. Sabb. 16 a 51; j. XVII, 16 a, j. Taan. 16 d 46, Targ. Hi. 16, 9. Andere Bed. Kel. 13, 4 26, 10 Mech 32 a 11 u. s. w. T. Kel. B. m. 3, 9 (581, 27) איזמיל של דיקני, vgl. hierzu δικέλλα Krauss 198. s. v. דוקני. Sonst vgl. syr. ܐܙܡܝܠܐ P. Sm. 11, 34. Gr. σμίλη

seinen beiden Seiten vom Stiele aus Spitzen zur Verzierung anzubringen. [1]) Eine Verwendung fand es auch in der Lederindustrie. [2])

Zum S c h l e i f e n des Messers diente der משחזת, [3]) d. h. ein Schleifstein [4]) oder ein Wetzbrett aus Holz. [5]) An diesem befand sich zuweilen ein Oelbehälter (בית קיבול שמן). [6]) Häufig genügte das Schleifen der Messer aneinander. [7])

Die G a b e l [8]) diente zunächst zum Herausholen der Fleischstücke aus dem Topfe oder zum Umwenden

---

Krauss 28. Arab. أزميل Fränkel 257 und Vollers ZDMG LI, 294. armen. zmelin, Brockelmann ZDMG XLVII, 30.

[1]) b. Chull. a. a. O איזמל שיש לו קרנים s. Raschi das.

[2]) Maim. zu Kel. 26, 10. Man zerschnitt Leder damit, um Schuhe zu verfertigen. Arab. المقدة s. Dozy. s. v.

[3]) Kel. 17, 17, b. Bez. 28 a משחזת Ar. arab. مسواك und مشحكة s. Fleischer, Nachtr. zu L. 3, 19. Barth, E. S. 50. Haj: פירוש ששוחזין ולוטשין בה הסכין כדאמרינן בביצה אין משחיזין את הסכין ושמה בטיית מסבה. Das verb. שחז (شحذ) Chull. 2, 2 (32 a), Bez. 3, 7. Kel. 14, 5. Messer die man Heiden abkaufte, wurden geschliffen. s. T. Ab. sar. 2, 4 (462, 18) j. II, 40 c, b. 15 b אין משחיזין להן את הסכין. Daneben שפשף, שפה (s. שופינא) Ab. sar. 5, 12 (75 b), Raschi לשון שטיפה. Das Messer wird vor jeder שחיטה geschliffen, und wenn es Scharten hat. (פגימות) s. T. Chull. 1, 7 (500, 30) סכין שנפגמה, סכין שיש בו פגימות u. a. m. פגימה eigentl. „Abbrechen".

[4]) משחזת של אבן b. Bez. 28 b u. Raschi, zu Ab. sar. לוטשין באבן של נפחין מול״א בל״ז s. auch Maim.

[5]) a. a. O. משחזת של עץ; Maim. zu Kel. 17, 17. وانما . . . . كلامه هنا فى قطعة عود تملس عليها السكين وتصلح شفرته مثل ما يملس الحجامين الموسى فى الجلد. s. auch zu Kel. 14. 5.

[6]) Kel. 17, 17. T. Kel. B. m. 7, 10 (586, 33). Goldmann 68.

[7]) Bez. a. a. O. משיא על גבי חברתה. Vgl. auch Prov. 27, 17 und das schöne Gleichnis des pal. Amor. Chama b. Chanina, b. Taan. 7 a כשם שאין סכין מתחדדת אלא בירך של חבירו כך אין תלמיד חכם מתחדד אלא בחברו.

[8]) Ex. 27, 3; 38, 3 Num. 4, 14 I. Sam. 2, 13, 14. 18, 21.

und Zurechtlegen derselben auf der Pfanne.[1]) Als Tischgerät tritt die Gabel erst in späterer Zeit[2]) auf, zunächst bei den vornehmen Römern, die sich sogar silberner Gabeln bedienten. Vorher soll die Spitze des Löffelstieles,[3]) wenn sie hierzu geeignet war, die Gabel vertreten haben.

Als Bezeichnung für Gabel bringen die Quellen מולג (מַלְגֵז),[4]) entsprechend der furca der Römer, aus einem langen Stiele und zwei oder drei Zinken[5]) bestehend, und משליא (מְשִׁילְיא).[6])

b) Löffel.

Im allgemeinen unterscheiden wir zwei Arten: eine grössere, unserem Esslöffel entsprechende und eine kleinere.[7]) Die Bezeichnung hierfür ist כף.[8]) Er war kreisrund oder oval und hatte zuweilen sogar die Grösse

---

[1]) Vgl. oben קלגריפון S. 15. 16, Anm. u. im folg. זומאלסטרון.

[2]) Marquardt I, 316 ff.

[3]) Mit ihr öffnete man auch Eier oder zog die Schnecken aus ihrem Gehäuse. Becker, Gallus III. a. a. O.

[4]) bh. I. Sam. 2, 13. Sabb. 17, 1 (Talm.-Ausg.), Kel. 13, 2. T. Kel. B. b. 5, 6 u. a. m. Im Arab. bed. مِزْلَاج eigentlich „Türriegel". Fränkel 18, 19. Die Grundform ist im Aram. מולג zu suchen, das vielleicht auch die Bedeutung „gabelförmiges Schloss" gehabt hat.

[5]) Haj u. Raschi פורק״א של ברזל ולו ג׳ שיניים. Gabeln mit zwei Zinken und von beträchtlicher Länge dienten auch als Heugabeln (Rich. 288. Varro r. r. I, 49, 1). Blümner I, 10. Vogelstein 69.

[6]) s. Ar. s. v. משליתא, syr. ܡܫܠܝܬܐ, arab. منشل. Fränkel 88.

[7]) Neben der grösseren und schweren ligula benutzten die Römer den kleinen cochlear (Plin. nh. 27, 17, hebr. כוכליר, Dalman 188). Abb. bei Weiss II, 1292; Overbeck, Pompeji II, 68. Marquardt I, 314 ff. Bei den Griechen hiessen sie *μύστροι* und *μυστίλαι*. Hermann 242. — Ueber heutige Verhältnisse in Palästina, s. Bauer 207.

[8]) Sonst auch als Bestandteil der מאזנים genannt. Kel. 24, 17. T. Kel. B. m. 7, 7 (586, 19).

der normalen Handfläche. Der Stiel (יד)[1] lief gewöhnlich nadelförmig aus.

Nicht selten befand sich am Ende des Stieles noch eine Gabel. Bereits oben wurde das קלגריפין[2] beschrieben. Noch praktischer für den Hausgebrauch war das זומא ליסטרון.[3] Es war aus Eisen.[4] An dem einen Ende des Stieles befand sich ein grösserer כַּף,[5] mit dem man den Schaum (זוהמא) von der Brühe abschöpfte, und an dem anderen Ende eine Gabel (מזלג), mit der man das Fleisch aus dem Topfe nahm. Auch hielt man das Gerät in der Hand und briet daran das Fleisch.[6] Ausser als Schöpfgefäss[7] diente der כַּף auch anderen Zwecken.

---

[1]) Z. B. יד התרווד T. Kel. B. b. 7, 8 (597, 27), יד המגריפה, s. w. unten.

[2]) S. 15 Anm. 8.

[3]) T. Sabb. 14, 1 (130, 25), Bar. b. 123 b, Kel. 13, 2. 25, 4. T. Kel. B. m. 3, 6 (581, 20), T. Kel. B. b. 3, 6 (593, 4). — זומא ליסטרון, זוהמא ל׳ z. B. b. Horaj. 13 b. b. B. m. 33 a. זומילסטרון, זימלסטרון, זילמסטרון (Zkrm.), זוֹמְלִיסְטְרָה (sic Lo), זומליסטריה (Lo 25, 4); זומי לסטרא (Dér.). — gr. *Σωμάλιστρος*. Krauss 244 u. Löw ibid.

[4]) RS und Haj z. St. u. Maim.

[5]) Raschi כף גדול.

[6]) Maim. וזומי לסטרא انية حديد معمولة ليسوى عليها اللحم الطرف الواحد سبكة بسيطة سبى طبق يجعل عليها اللحم او الطيور وتمسك على بعد يسير من النار الى ان يسوى ما عليها. — طابق ein runder Teller aus Eisen, auf dem man braten oder backen kann (خبز الطابق; s. Dozy, Suppl. II, 25 u. Friedländer, Spr. d. M. 68). Nach Lagarde, Ges. Abh., stammt das arab. Wort aus dem Pers.; s. auch armen. St. 149 s. v. tap. Im syr. ܛܦܩܐ B. B. 399. Vgl. auch ܛܦܩܐ panis in patina coctus, Brockelmann s. v. — Die מזלג des Gerätes nennt Maim. (zu Kel. 25, 4) سفود ذو ثلثة قضبان.

[7]) Bei den Römern die trua und trulla aus Glas oder Ton. Abb. b. Marquardt II, 651. Rich. 656. Blümner IV, 339.

Mannigfachste Verwendung fand die מגריפה.[1] Ihr כף war flach, sodass man damit auch die Asche im Ofen platt drücken konnte.[2] Ferner sonderte man mit ihr die zusammengeklebten Datteln ab.[3]

Neben dem bereits erwähnten יתיך[4] und dem עץ פרור[5] ist sonst תרווד (תרבד)[6] die gewöhnlichste Bezeichnung für den Esslöffel. Er wurde aus Metall, Holz, Glas, Kork (שעם) und Knochen verfertigt.[7] Eines grossen Löffels bedienten sich die Aerzte.[8].

---

1) Schek. 8, 2. Kel. 13, 4. 29, 8. Haj vgl. כפא שבוחשין (בחשא b. Pes. 111b, syr. ܡܣܚܐ) ומגיסין בו את הקדרה ושמו בטיית مجرفة וכן מגריפה שגורפין בה את הטיט וזו היא שאינו עסוקין בה. — Zu مجرفة s. Friedländer, Spr. d. M. s. v. جرف u. Anm. das. v. Oppenheim u. Euting a. a. O., syr. ܡܓܪܦܬܐ, Brockelmann 64. — Ar. erkl. כלי לשאוב בו. Maim. מ׳ هى الملعقة التى يحرك بها الطعام فى القدر عند الطبخ.

2) s. Raschi zu b. Chag. 20a.

3) Ar. s. v., Raschi וגם מבדילין בו תאנים.

4) S. 47 u. Anm. 4. das.

5) Bez. 1, 7. T. 1, 18 (202, 22), b. 14a, b. Pes. 30b. Ar. u. Hananel כף של עץ ששופכין המרק מן הקדרה ומנער בו הקדרה (רותחת). — פרור (פארור) Topf, s. Gesen.-Buhl s. v. bed. eigentl. „Röte, Glut", arab. أفرة الحر; verb. أفر „siedend sein", Barth, WU. pag. 36. — Mit dem Stiele dieses Löffels zerstiess man auch Gewürze im Mörser (מדוכה u. מכתשת).

6) תרווד (Lo תורווד) Sabb. 8, 6. T. 14, 1 (130, 29), Bar. b. 146a. Kel. 17, 12. 30, 2. T. Kel. B. m. 7, 1 (585, 36), T. Kel. B. b. 7, 8 (597, 27). — syr. ܬܪܘܕܐ. Zu תרבד s. Katz, Maim. Comm. zu Sabb. 8—12, Leipzig 1903. — מלא תרווד als Bezeichnung für ein Hohlmass sehr häufig erwähnt, z. B. Kel. 17, 12.

7) Ueber die gr. und röm. Verhältnisse s. besonders Hermann 242, Marquardt 314, Kisa II, 353. — שעם nach Haj (zu Kel. 10, 6) Bambusrohr, s. auch Löw, Pflzn. 156.

8) Nas. 7, 2. Kel. 17, 12 (Lo תרווד גדול של רופאים). Z. Erkl. Maim.

c) Teller und Schüsseln.

Die Teller und Schüsseln, die im Folgenden aufgezählt werden, dienten nicht allein als Essgeschirr bei der Mahlzeit, sondern in ihnen wurden die Speisen auch zubereitet.

Aus Glas, [1]) Ton [2]) oder Knochen [3]) war die קערה[4]) verfertigt. Damit bezeichnete man sowohl, wie auch aus der Etymologie [5]) ersichtlich, eine Schüssel, [6]) als auch einen Teller. Um die Balken des Hauses zu schützen, brachte man über dem Lichte einen solchen Teller an,[7]) der zuweilen, mit Oel gefüllt und mit einem Dochte versehen, auch als Beleuchtungsgerät diente. [8]) Der Behälter, in dem die קערות aufbewahrt wurden, heisst בית הקערה. [9])

Ein kleiner [10]) Glasteller, in dem man den Nachtisch, das אפיקומן[11]) (ἐπικώμιον), auftrug, ist אסכוטלא.[12]) Sie

---

[1]) Kel. 30, 1.

[2]) Raschi zu Bar. b. Sabb. 118a 29.

[3]) Maim. zu Kel. 2, 7 هذا אלקערות هى من نفس.

[4]) bh. Ex. 25, 29. 37, 16. Num. 4, 7. T. Ber. 5, 7 (12, 7), Bar b. 47a, Sabb. 3, 5. 16, 7. T. 3, 13 (114, 18), b. 144b. Kel. 2, 7. 17, 2. 30, 1. T. Kel. B. m. 5, 10 (584, 17). B. b. 7, 10 (594, 34) u. a. m.

[5]) syr. ܩܥܪܐ die Tiefe; arab. قعر tief sein.

[6]) Zuweilen assen mehrere aus ihr. Vgl. AbdRN. XXXVII, 9 שנים אוכלים בקערה אחת.

[7]) Sabb. 16, 7.

[8]) Krengel 60 f.

[9]) Kel. 17, 2. Er nahm auch die תמחוין auf.

[10]) Haj קערה קטנה.

[11]) Mech. 22b 88, Pes. 10, 8. T. 10, 11. j. 37d 54. b. 118b. Zum Worte s. Krauss 107 (δευτέρα τραπέζα). Fleischer, Nachtr. zu L 1, 282. Maim. zu Kel. 30, 1 وهو الجام وهو نوع من الصحاف تعمل فيه الحلاوة. Die kleinen Näpfchen, in denen die Griechen die Beilage und Würzen oder Tunken vorgesetzt erhielten, hiessen ὀξύβαφα und ἐμβάφια. Hermann 242, 243. Weiss II, 875.

[12]) M. kat. 3, 7. Kel. 30, 1. Sifre Behaalotcha 89. — gr. σκυτάλη,

spielte bei Trauerfällen eine gewisse Rolle.[1]) Wie die קערה hatte sie einen etwas verlängerten hohlen Boden, der selber, wenn der Teller zerbrochen war, als Gefäss diente.[2])

Vielfache Verwendung hatte die תמחוי.[3]) Sie war aus Ton, Holz und Glas.[4]) Zuweilen wurde sie in kleinere Abteilungen geteilt,[5]) in die man verschiedene Arten von Speisen oder Gewürzen legte. Die gläserne תמחוי verarbeitete man zu Spiegeln und befestigte sie an der Wand des Hauses.[6])

Neben der irdenen צעא,[7]) von der die צעי הקלייתא,[8]) die sogenannten „Dorfschüsseln“, besondere Arten ge-

---

scutella (s. Krauss 95. 96) bedeutet sonst eine Glasschüssel, auf der man Trinkschalen herumreichte. Abb. bei Rich. 554. — Armen. skutl. Brockelmann, ZDMG XLVII, 10.

[1]) b. M. kaṭ. 27 a אין מוליכין לבית האבל לא בטבלא ולא באסקוטלא.

[2]) Kel. 30, 1. Haj ואיס׳ כמין קערה קטנה תחת הקערה והיא יושבת עליה ופעמים שנשברת הקערה וישמרו שוליה והן עריין כלי קיבול. Vgl. auch RS z. St.

[3]) Maasr. 1, 7. T. Peah 4, 9 (23, 26). Sabb. 3, 5. T. 14, 17 (132, 20). Bez. 1, 8. Kel. 16, 1. 17, 2. 30, 2. T. Kel. B. m. 5, 10 (584, 17) u. a. m. Gewöhnlich תמחוי המזון; תמחוי החוזר ist die Schüssel, die man bei der Mahlzeit zunächst dem Gaste reichte, und die dann wieder zum Hausherrn zurückkehrte. b. Ned. 41 b, z. Erkl. s. Haj. Raschi u. a., z. Etym. Krauss 590 u. Löw. Nach Perles, ESt. 61 hängt es mit syr. ܨܡܚ „kochen“ zusammen.

[4]) Kel. a. a. O. — RS z. St.

[5]) Entsprechend unseren Menagen. — T. Chag. 3, 4 (236, 20) Haj z. St. ... יש בגופה של קערה מגורות ודומין לקערות בתוך קערה גדולה ויש בהן כל מיני מזון. Die Sederschüssel, die bei den Juden am „Sederabend“ im Gebrauch ist, ist in drei Teile geteilt und enthält verschiedene Speisen. Ueber die Anordnung und ihren Sinn s. Baneth, Der Sederabend S. 24.

[6]) T. Sabb. 13, 10. Kel. 30, 2. Krengel 55.

[7]) b. Pes. 111 b, b. Chull. 47 b צעא דקוניא. — syr. ܨܥܐ s. Nöldeke, ZDMG XXX, 768. Arab. صاعة Fränkel 205. Heute führt ein Messgefäss im Orient diesen Namen, s. Euting 102 f.

[8]) b. Bez. 32 a. Hananel קדירות של בעלי כפרים.

wesen sein müssen, עציץ (אציצא),[1]) in der Fische [2]) gesotten wurden, קביא [3]) und מגים.[4]) die zum Bereiten von Mehlspeisen Verwendung fanden, verdienen noch die „babylonische Schüssel“, קוד הבבלי[5]), und die אבוס[6]) besondere Erwähnung. Beide waren aus Holz. Erstere führte der Wanderer mit sich; die אבוס, die an Umfang alle anderen Schüsseln übertraf, war bei den Arbeitern zu finden. Die grossen hölzernen Schüsseln, die im Orient heute im Gebrauch sind, sind ausserdem mit einem Zinnrande[7]) versehen.

---

[1]) Kethub. 3, 5 (bildl. vgl. Raschi), b. Sabb. 98a, b. Pes. 25a, b. B. b. 144a — arab. أصيص Fränkel 69. Zu syr. ܐܨܘܨܐ vgl. PSm. 354. Ueber den Wechsel von א und ע Nöldeke, Mand Gr. s. v.

[2]) a. a. O. עציצא דהרסנא. Raschi כלי מלא דגים מטוגנים. Die Griechen besassen ebenfalls sogen. „Fischschüsseln“, ἰχθύαι. Hermann 167. Fischform hatten viele Gefässe der Aegypter. Exemplare in der ägypt. Abt. des Alten Museums in Berlin.

[3]) T. Kel. B. m. 4, 11 (583, 1). כיסוי קביא

[4]) Lo מגם, Jom. 6, 7. Pes. 5, 10. T. 3, 10 (162, 8), j. 32d 15, b. 65b, b. Jom. 67b, Kel. 16, 1. — Eigtl. Bed. Speise; s. Targum Bamidb. 17, 13 מגיסא (מגיסטא). — Z. Etym. s. Krauss 321. Sachs, Beitr. I, 170. Haj. קערה מ׳, syr. ܡܓܝܣܐ PSm. 2007. — Sonst s. Rosenmüller I, 303. Euting 70.

[5]) Kel. 16, 1 (Lo קיר הב׳). T. Kel. B. k. 3, 11 (572, 17) קיד הבבלי (Zkrm.), b. Gitt. 68b 41 (Raschi). Neben גונד s. auch b. Sanh. 20b 45 u. Raschi. Haj כלי עץ שדומה למקידה של חרס פי׳ קודה בטיית. Maim. קוד הבבלי وهي مكبة عود. — Sonst s. Seetzen, Reisen I, 374.

[6]) Ned. 4, 4 אבוס שלפני הפועלים, s. Ran das., j. Dem. III, 23b אבוס sonst Krippe Sabb. 20, 3. 4. b. 140b. Kel. 20, 4. Neg. 12, 4.

[7]) Euting, Tagebuch 37.

Verzeichnis

der hebräischen und aramäischen Wörter.

Vita.

Ich, Moritz Winter, jüdischer Religion, bin am 9. November 1886 in Magdeburg als Sohn des Cantors Salomon Winter und seiner Ehefrau Hulda geb. Abraham geboren. Zunächst besuchte ich das König-Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg, das ich am 22. Februar 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Darauf bezog ich die Universität-Berlin, wo ich Vorlesungen über semitische Philologie, Philosophie und römische Geschichte hörte. Im Sommersemester 1908 setzte ich meine Studien in Heidelberg fort, wo ich am 3. Juli 1908 das Doktorexamen bestand. Ausser an der Universität hörte ich Vorlesungen an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums in Berlin.

Während meiner Studienzeit hörte ich die Vorlesungen folgender Herren Professoren:

Baneth, Barth, Becker, Bezold, Delitzsch, Dessoir, Elbogen, Fleischer, Hirschfeld, Hochfeld, Huth, Kretzschmar, Lasson, Lehmann, Maybaum, Pfleiderer, Riehl, Sachau, Simmel, Strack, Yahuda.

Allen diesen Herren spreche ich für die erhaltenen Belehrungen auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

BM
509
.9
.Wi1

393346

Winter

Koch u. Tafelgerate
in Palastina

Winter, Moritz

Die Koch und Tafel-
gerate in Palastina.

BM
509
.9
.Wi1

393346